

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Kultur und Denkmalschutz



Dresden.
Dresdener

Die Bewerbung Dresdens als „Kulturhauptstadt Europas 2025“

Auswertung Jury-Bericht und Bewerbungsprozess

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| 1. Ausgangslage | 4 |
| 1.1. Kulturhauptstadt Europas | 4 |
| 1.2. Übersicht: Nationale Wettbewerbssituation | 4 |
| 1.3. Dresdens Bewerbung: Wettbewerbskontext Sachsen | 6 |
| 1.4. Dresdens Bewerbung | 7 |
| 1.5. Wettbewerbsverfahren | 10 |
| 2. Auswertung des Jury-Berichts | 12 |
| 2.1. Einleitung und Methode | 12 |
| 2.1.1. Jury-Bericht | 12 |
| 2.1.2. Vorgehen | 13 |
| 2.2. Übersicht: Jury-Kritikpunkte in Dresdens Beurteilung | 14 |
| 2.3. Auswertung der einzelnen Kritikpunkte | 15 |
| 2.3.1. Auswahlkriterium 1: „Beitrag zur Langzeitstrategie“ | 15 |
| [#01] Einbindung der Region | 17 |
| [#02] Auswirkung des Kulturhauptstadttitels auf die kulturelle Entwicklung von Dresden und der Region | 19 |
| [#03] Unterscheidung zwischen Kulturhauptstadt-spezifischen Plänen und dem Kulturentwicklungsplan | 21 |
| [#04] UN-Nachhaltigkeitsziele im Kulturentwicklungsplan und als Teil der Kulturhauptstadtstrategie | 22 |
| [#05] Geplante Entwicklung eines alternativen Images als Tourismusdestination | 23 |
| [#06] Evaluation und Monitoring | 23 |
| [#07] Plan zur Etablierung einer prototypischen Kulturlandschaft der „X-Kultur“ | 26 |
| 2.3.2. Auswahlkriterium 2: „Kulturelle und künstlerische Inhalte“ | 27 |
| [#08] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zum Konzept „Neue Heimat“ | 30 |
| [#09] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zu den diversen kulturellen Communities der Stadt | 31 |
| [#10] Verbindung zwischen kuratiertem und nicht-kuratiertem Programm | 33 |
| [#11] Attraktives Kulturprogramm von europäischer Relevanz und Interesse | 33 |
| [#12] Kohärente künstlerische Vision | 35 |
| [#13] Das Thema „Demokratie“ im künstlerischen und kulturellen Programm | 36 |
| [#14] Rolle des Kulturerbes im Bewerbungskonzept | 37 |
| [#15] Bezüge zum Verlust des UNESCO-Welterbetitels | 38 |
| 2.3.3. Auswahlkriterium 3: „Europäische Dimension“ | 39 |
| [#16] Die europäische Dimension im Bewerbungskonzept | 41 |
| [#17] Verbindungen zwischen lokalen und europäischen Themen | 42 |
| [#18] Balance der Aspekte lokaler und europäischer Dimension | 42 |
| 2.3.4. Auswahlkriterium 4: „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“ | 42 |

| | |
|---|-----------|
| 2.3.5. Auswahlkriterium 5: „Verwaltung“ | 43 |
| [#19] Top-down-Ansatz der Kulturhauptstadt-Organisationsstruktur | 44 |
| [#20] Inhaltliche Relevanz und künstlerische Qualität im „Plattform“-Prozess..... | 45 |
| [#21] Sicherstellung der Sichtbarkeit von Dresden 2025 (Marketing)..... | 45 |
| [#22] Alternatives Image als Kulturdestination (Marketing) | 46 |
| [#23] Investitionspläne/Dritte Orte | 46 |
| 2.3.6. Auswahlkriterium 6: „Umsetzungsfähigkeit“ | 48 |
| [#24] Kompetenzaufbau für die Kulturhauptstadtdurchführung | 48 |
| 2.4. Fazit zum Jury-Bericht | 50 |
| 3. Auswertung des Bewerbungsprozesses..... | 56 |
| 3.1. Politische Unterstützung und Gremien | 56 |
| 3.2. Struktur und Ausstattung des Kulturhauptstadtbüros | 58 |
| 3.3. Förderverein | 59 |
| 3.4. Interne Identifikation und Vernetzung mit weiteren Strategien | 59 |
| 3.5. Strategiefindung | 61 |
| 3.6. Aktivitäten und Kommunikation der Kulturhauptstadtbewerbung..... | 63 |
| 3.7. Vorbereitung und Durchführung der Jury-Präsentation | 65 |
| 3.8. Fazit zum Bewerbungsprozess | 67 |
| 4. Dank an die Mitwirkenden | 68 |
| 5. Quellen | 71 |

1. Ausgangslage

1.1. Kulturhauptstadt Europas

Ein Europa, vereint durch Kultur und ihr gemeinsames Kulturerbe: Auf dieser Vision der griechischen Kulturministerin Melina Mercouri basiert die EU-Initiative „European Capital of Culture“. Als erste Stadt wurde 1985 Athen zur „Kulturhauptstadt Europas“ ernannt. Exemplarisch nicht nur wegen ihrer Vergangenheit und ihres bedeutenden Kulturerbes, sondern auch wegen der Idee eines neuen kulturellen Großereignisses im Sinne eines zukunftsfähigen, politisch geeinten Europas. Eine große Vision, in Athen 1985 ein Kulturfestival der Hochkultur und Erinnerung: Das Badische Staatstheater Karlsruhe spielte Händels „Xerxes“ unterhalb der Akropolis und Leonard Bernstein dirigierte das European Community Youth Orchestra in einem Friedenskonzert zum 40. Jahrestag der Bombardierung Hiroshimas.

60 Kulturhauptstädte später ist die EU von zehn auf 27 Staaten gewachsen, das Kulturhauptstadtprojekt hat sich professionalisiert und pluralisiert – vom Festival der verbindenden europäischen Kulturen zu einem Instrument der Stadt- und Regionalentwicklung. Städte haben sich von Industriestädten zu postindustriellen *Creative Cities* gewandelt, die Kultur- und Kreativwirtschaft hat als Zukunftsbranche an Bedeutung und Einfluss dazugewonnen. Technisierung, Globalisierung, Urbanisierung, Migration – und Brexit: Mercouris Vision eines durch Kultur geeinten, zukunftsfähigen Europas wird stets neu herausgefordert. Das Kulturhauptstadtprojekt befindet sich im dauerhaften Wandel.

Einige beständige Aspekte lassen sich im Verlauf des Wettbewerbs um den jährlich an zwei bis drei Städte vergebenen Titel erkennen: Das Kulturhauptstadtjahr ist als prestigeträchtiges Kunstspektakel und als Kulturolympiade der Stadtteilfeste und kulturellen Großproduktionen nach wie vor oft ein Publikumsmagnet (Liverpool 2008, Aarhus 2017, Leeuwarden 2018). In vielen ernannten Kulturhauptstädten spielen Infrastrukturinvestitionen als Katalysator einer langfristigen Stadtentwicklung eine bedeutende Rolle (Glasgow 1990, Pécs 2010, Marseille 2013, Valletta 2018), insbesondere zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft (Marseille 2013, Pilsen 2015, Aarhus 2017). Auch die kulturgeleitete Regionalentwicklung ist weiterhin relevant: Regionen bewerben sich erfolgreich um den Titel (Lille 2004, Ruhr 2010, Bad Ischl 2024). Das Ziel des kulturellen Re-Brandings einer Stadt im Sinne der Standortattraktivität oder des Kulturtourismus wird weiterhin verfolgt (Glasgow 1990, Lille 2004, Liverpool 2008, Pécs 2010, Leeuwarden 2018). Teilhabe, zivilgesellschaftliches Engagement und Empowerment haben in den letzten Jahren an Bedeutung dazugewonnen (Aarhus 2017, Leeuwarden 2018), vermehrt auch Nachhaltigkeitsthemen (Leeuwarden 2018, Bad Ischl 2024).

Wichtiger in der Bewerbungsphase ist die beabsichtigte „Legacy“ geworden, die nachhaltige Auswirkung eines Kulturhauptstadttitels mit durchschnittlichen Ausgaben zwischen 10 Mio. bis über 100 Mio. Euro (ohne Infrastrukturinvestitionen). Als Jury-Bewertungsgrundlage dient hierzu eine für Kulturhauptstädte ab 2020 zwingend verabschiedete, zehn Jahre geltende kulturpolitische Entwicklungsstrategie in der Endauswahlphase.

Im Kern der Kulturhauptstadtbewerbung steht jedoch – gemäß offiziellen EU-Richtlinien und als Auswahlkriterium der Jury – auch 35 Jahre nach Athen 1985 die europäische Dimension im Sinne Mercouris: Ein europäischer Dialog der kulturellen Vielfalt – was Europa von einer Kulturhauptstadt, ihrer Geschichte und ihrer Ideen lernen kann und umgekehrt.

1.2. Übersicht: Nationale Wettbewerbssituation

Nach West-Berlin (1988), Weimar (1999) und Essen (Ruhr 2010) wird 2025 zum vierten Mal eine deutsche Stadt den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ tragen. Offiziell wurde das nationale Auswahlverfahren im September 2018 eröffnet, knapp ein Jahr vor der Abgabefrist des 60-seitigen Bewerbungsbuchs (Bid Book). Nach den Präsentationen der Städte in Berlin im Dezember 2019 empfahl die europäische Fachjury fünf der acht deutschen Bewerberstädte für die Endauswahlphase 2020:

Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Magdeburg und Nürnberg. Dresden, Gera und Zittau schieden in der Vorauswahlphase aus. Ein Blick auf unterschiedliche Aspekte des nationalen Wettbewerbs und die Bewerbungskonzepte:

Bundesländer

Im Wettbewerb um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ fällt die innersächsische Wettbewerbssituation in der Vorauswahlphase auf: Mit Chemnitz, Dresden und Zittau bewarben sich gleich drei sächsische Städte (siehe auch 1.3.). In Niedersachsen bewarben sich die 30 Kilometer voneinander entfernten Städte Hannover und Hildesheim. Bei den anderen Bewerberstädten gab es keine landesinterne Konkurrenz. Vor diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick auf Veränderungen im Wettbewerbsverfahren. Während Weimar 1999 als Kulturhauptstadt Europas noch direkt von der Bundesregierung bestimmt wurde (Konkurrentin damals: Nürnberg), gab es im Wettbewerb um die Kulturhauptstadt 2010 ein mehrstufiges innerstaatliches Verfahren. Auf Bundeslandebene wurde bei mehreren Bewerberstädten eine Stadt für den nationalen Wettbewerb ausgewählt. Die nationale Jury der Kulturstiftung der Länder schlug wiederum zwei der zehn resultierenden Bewerberstädte für die finale Entscheidung durch eine europäische Fachjury vor (Essen/Ruhr und Görlitz/Zgorzelec). Im zweistufigen Verfahren um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ entscheidet eine europäische Jury. Eine Regelung bezüglich der Anzahl der Bewerberstädte pro Bundesland gibt es nicht (mehr zum Wettbewerbsverfahren unter 1.5.).

Im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl bewarben sich auffallend viele Städte der ostdeutschen Bundesländer (fünf der acht Städte), wobei mit Chemnitz und Magdeburg nur zwei Städte in Ostdeutschland für die Endauswahlphase empfohlen wurden. Alle westdeutschen Städte blieben im Wettbewerb.

Stadtgröße

Gemäß EU-Richtlinien stellt die Größe einer Stadt keinen Auswahlfaktor dar. Sowohl Großstädte als auch kaum europäisch wahrgenommene Städte mit weniger als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern wurden in der Vergangenheit zu Kulturhauptstädten ernannt.¹ Im deutschen Wettbewerb trafen in der Vorauswahlphase drei große Großstädte (Dresden [Landeshauptstadt], Hannover [Landeshauptstadt], Nürnberg) auf zwei kleinere Großstädte (Chemnitz, Magdeburg [Landeshauptstadt]), zwei große Mittelstädte (Hildesheim, Gera) und eine kleine Mittelstadt (Zittau).

Vorauswahlphase

Dresdens offizieller Startschuss für die Bewerbung war der Stadtratsbeschluss im Juni 2016. Von den deutschen Städten mit einer vergleichbar langen Vorbereitungsphase schied einzig Dresden aus dem Wettbewerb aus. Mit Chemnitz, Hildesheim und Nürnberg verfügten drei der fünf Städte auf der Shortlist in der Vorauswahlphase bereits über eine für den Titel vorausgesetzte, verabschiedete langfristige Kulturstrategie.

Bewerbungskonzepte

Die Vorauswahlphase stellte einen vielfältigen Wettbewerb dar mit Konzepten, Zugängen und Ausgangslagen, die sich teilweise stark voneinander unterschieden. Auf einzelne Aspekte der Bewerbungskonzepte wird in der folgenden Jurybericht-Analyse eingegangen. Ein kurzer Blick auf die einzelnen Städte:²

■ **Chemnitz** („Aufbrüche – Opening Minds – Creating Spaces“)

Chemnitz bewarb sich als Teil einer historisch gewachsenen Kulturregion mit 25 Kommunen und als Stadtlabor mit dem Ziel eines neuen, europäischen Stadtimages. Die Bewerbung rückte vor allem durch die Vorfälle im Sommer 2018 und den damit verbundenen Bildern der offenen Gewalt und des gesellschaftlichen Konflikts ins Zentrum der Berichterstattung um die Kulturhauptstadtbewerbung – national wie international.

¹ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014).

² Als Quellen dienten die Bid Books der Bewerberstädte.

■ **Gera** („Catching the Updraft“)

Von einer Arbeiterstadt zu einem Kunst-, Kultur- und Bildungsstandort: Mit regionaler Unterstützung („regionet“) bewarb sich Gera als „Region des Humanismus“. Die Stadt setzte auf Themen wie Migration, Integration und einen neuen Humanismus („Gera als Modell eines fürsorgenden Gemeinwesens“), aber auch auf kunsthistorische Themen (Otto Dix, Kunstsammlung der Wismut), DDR-Geschichte und Neuorientierung. Das Programm sollte entlang einer kulturellen Achse („Cultural Mile“) stattfinden, zur Vitalisierung der Innenstadt und deren Verbindungen zur Peripherie.

■ **Hannover** („Agora of Europe – here, now, everyone for Europe!“)

Hannovers Bewerbung fiel in der Bewerbungsphase insbesondere durch formale Aspekte auf: ein aufwändig gestaltetes Bewerbungsbuch in Roman-Form und ein Poetry-Slammer in der nationalen Präsentation der Bewerberstädte. Die Stadt setzte als einzige „Europa“ in ihr Motto, mit der Vision einer exemplarisch starken europäischen Stadt zur Stärkung eines Europas in der Krise.

■ **Hildesheim** („re[ˈru:]ting Hildesheim: Beets, Roses and the Meaning of Life“)

Übergeordnetes Ziel der Hildesheimer Bewerbung war die Entwicklung zu einer lebenswerten, weltoffenen und innovativen Großstadt der Bildung und Kultur im Rahmen einer kulturgeleiteten Regionalentwicklung. Das Motto suggerierte bereits lokale Eigenheiten des Programms, etwa ein Schwerpunkt auf die Rolle der Landwirtschaft (mit Land-Art-Projekten, Führungen durch Landwirte oder Nachhaltigkeitsthemen). Strategische Ziele waren die Implementierung der UN-Nachhaltigkeitsziele und die Stärkung der Kreativwirtschaft, u. a. durch die Etablierung eines neuen „Cultural Hub“.

■ **Magdeburg** („Out of the Void“)

Von einer grauen zu einer pulsierenden Stadt, die in Deutschland und Europa wahrgenommen wird: Magdeburg wollte den Kulturhauptstadttitel als „Tankstelle“, um die „Voids“ (Leerstellen) in der heutigen „Niemandstadt“ mit Leben zu füllen und sich als Stadt neu zu erfinden. Auch die Stärkung der lokalen Kreativwirtschaft war in diesem Zusammenhang ein Schwerpunkt, um etwa der Talentabwanderung ins nahe Berlin entgegenzuwirken.

■ **Nürnberg** („Past Forward“)

Die zweitgrößte Stadt Bayerns stellte mit begleitenden größeren Strukturprojekten die NS-Vergangenheit, Themen wie Totalitarismus und Menschenrechte in den Mittelpunkt, aber auch Gaming, eine zukunftsfähige Kulturpolitik und die Multiperspektivität einer zukunftsgerichteten Metropole mit hoher kultureller Diversität (über 45 % der Nürnberger Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund).

■ **Zittau** („365°LEBEN“)

Als einzige und kleinste Stadt im Wettbewerb bewarb sich Zittau als Teil einer Grenzregion im Dreiländereck von Tschechien, Polen und Deutschland. Verbunden damit war das Leitprojekt einer Dreiländerbrücke, ein thematischer Schwerpunkt auf der friedlichen Koexistenz in Europa und eine verstärkte Vernetzung kultureller Akteure in der Grenzregion. Das Kulturhauptstadtprogramm sollte zusammen mit elf Partnerländern im Monatsturnus gestaltet werden.

1.3. Dresdens Bewerbung: Wettbewerbskontext Sachsen

Mit Chemnitz, Dresden und Zittau befanden sich gleich drei sächsische Städte im Wettbewerb – eine Situation, die es im nationalen Wettbewerbsverfahren um den Titel 2010 nicht gegeben hatte. Diese bundeslandinterne Konkurrenzlage hatte neben wettbewerbsrelevanten Überschneidungen in geografischer Hinsicht auch Auswirkungen auf finanzieller wie inhaltlich-konzeptioneller Ebene:

Förderbeiträge durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

In der Vorauswahlphase unterstützte das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus die drei Bewerberstädte 2018 und 2019 mit je 100.000 Euro. Für die Endauswahlphase war eine Unterstützung von 600.000 Euro vorgesehen – aufgeteilt auf die sächsischen Städte der Shortlist. Chemnitz, welches die Vorauswahlphase 2018/2019 mit ca. 700.000 Euro bestritten hatte (etwas mehr als die Hälfte des vergleichbaren Dresdner Budgets), hatte für die Endauswahl-

phase 2020 ca. 1,1 Mio. Euro zur Verfügung (Stand Mai 2020) – ohne die zusätzliche Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.^{3 4} Im Falle, dass sowohl Chemnitz als auch Dresden in die zweite Runde gekommen wären, hätte die Aufteilung des SMWK-Beitrags (je 300.000 Euro statt 600.000 Euro für nur eine Stadt) so wohl kaum substantielle Auswirkungen auf die finale Bewerbungsphase in Sachsen gehabt. Zu berücksichtigen ist jedoch die überplanmäßige Mittelbereitstellung von zusätzlichen 780.000 Euro für das Bewerbungsverfahren der Stadt Chemnitz durch einen Stadtratsbeschluss im Mai 2020. Bei einem ursprünglichen Budget von 350.000 Euro für das Jahr 2020 und ohne eine überplanmäßige Mittelbereitstellung 2020 wäre die finanzielle Unterstützung von Chemnitz durch das SMWK – im Falle eines innersächsischen Wettbewerbs zwischen Dresden und Chemnitz – wesentlich stärker ins Gewicht gefallen.

Die Rolle der Institutionen des Freistaates Sachsen in der Vorauswahlphase

Inhaltlich wirkte sich die sächsische Wettbewerbssituation in der Vorauswahlphase wohl vor allem auf die Dresdner Bewerbung aus. Von den hochkarätigen Institutionen des Freistaates Sachsen in der Landeshauptstadt wurde für die Programmentwicklung eine neutrale Haltung erwartet. Sprich: Konkrete gemeinsame Projekte konnten teilweise noch nicht entwickelt, das volle Potenzial der Dresdner Kulturlandschaft noch nicht ausgeschöpft werden. Obwohl bereits Vorgespräche mit dem Bewerbungsteam stattgefunden hatten, eine Kulturhauptstadtveranstaltung in der Semperoper durchgeführt wurde oder mit Generaldirektorin Marion Ackermann eine Vertreterin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden beratend im Kuratorium tätig war, kann dieser Aspekt als Wettbewerbsnachteil im Auswahlkriterium „Kulturelle und künstlerische Inhalte“ gewertet werden.

Chemnitz: Vorfälle im Sommer 2018

Im Sommer 2018 zogen nach einem tödlichen Messerangriff tausende Rechtsextreme durch Chemnitz. Mit Bildern der offenen Gewalt und des gesellschaftlichen Konflikts rückte die Stadt ins Zentrum der Berichterstattung um die Kulturhauptstadtbewerbung 2025. Der TV-Sender Arte fragte: „Kann ein Ort wie dieser, mit seinen Negativschlagzeilen, Europas Kulturhauptstadt werden?“⁵ Für Dresdens Kulturhauptstadtbewerbung waren vergleichbare Entwicklungen und sich offenbarende Tendenzen gesellschaftlicher Spaltung schon 2014 ein Ausgangspunkt für die Vision „Dresden 2025“: Eine barocke Kulturstadt auf dem Weg zu einer zukunftsgerichteten, weltoffenen Metropole, als Bühne für Konflikte und Konfliktlösungen, die die Zukunft Europas insgesamt betreffen – wie auch später im Bid Book der Stadt zu lesen war. Auf inhaltlicher und strategischer Ebene gab es unter diesem Aspekt Überschneidungen bei den Bewerbungen der beiden konkurrierenden sächsischen Großstädte, obwohl die Jury eine künstlerische Aufarbeitung im Chemnitzer Bewerbungsbuch maßgeblich vermisste.

1.4. Dresdens Bewerbung

Wir spitzen zu: Für welchen Sog wird Dresden stehen? Als neuer Magnet für gesamtdeutsche, gar europäische Rechte? Für das traditionelle kunst- und kulturraffine touristische Publikum? Als einladender Ort für ein internationales Publikum, der sich als uneingeschränkt weltoffen neu oder wieder erfindet? Die Kultur in Dresden hat spätestens jetzt ein neues, zentrales Ziel, nachdem die meisten infrastrukturellen Aufgaben erledigt oder ihre Umsetzung weit fortgeschritten ist, nachdem die Stadt ein in Quantität und Qualität internationalen Maßstäben entsprechendes Angebot in den meisten Bereichen von Kunst und Kultur vorweisen kann. Natürlich geht es um das Image und den guten Ruf der Stadt. Aber es geht vor allem um Substanz.

So gesehen kann man die Bewerbung Dresdens als Kulturhauptstadt Europas 2025 als Chance begreifen, genau daran zu arbeiten, natürlich bereits in der öffentlichen Diskussion um die Bewerbung

³ Bid Book Chemnitz, S. 40.

⁴ Stadt Chemnitz: „Stadtratsbeschluss B-126/2020: Überplanmäßige Mittelbereitstellung für das Bewerbungsverfahren der Stadt Chemnitz um den Titel Europäische Kulturhauptstadt im Jahr 2025“ (20.05.2020).

⁵ Arte: „Europäische Kulturhauptstadt: Chemnitz kandidiert“ (Videobeitrag vom 30.10.2018).

selbst. Mit der Fragestellung: Was wollen die Bürger dafür tun? Nicht die Ansagen aus Politik und Verwaltung bestimmen, sondern die Ideen der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sagen, was sie sich unter einer Kulturhauptstadt vorstellen. Abgesehen davon, dass dies wohl ein ganz neuer Ansatz in der Kette der Kulturhauptstädte wäre, könnte für Dresden mit der Kultur im weitesten Sinne eine Basis gegen die Spaltung der Stadtgesellschaft geschaffen werden.

Manfred Wiemer, Amtsleiter Kultur und Denkmalschutz Landeshauptstadt Dresden a. D.: Kultur im Rückblick 2014 – Jahresbericht des Amtes für Kultur und Denkmalschutz

Dresden gehörte zu den ersten deutschen Städten im Wettbewerb um den Titel 2025, die sich mit einer möglichen Kulturhauptstadtbewerbung beschäftigten. Zentrale Elemente und Ziele der Bewerbung finden sich schon in städtischen Publikationen von 2014: Dresden auf dem Weg zur (Elb-)Metropole, die sich „uneingeschränkt weltoffen neu oder wieder erfindet“.⁶ Dresden als alte kulturgeprägte europäische Stadt mit hochqualitativem Kulturangebot, in der es weniger um neue Kulturinfrastruktur geht als um die Weiterentwicklung der Kulturarbeit: Mit aktiver Teilhabe als zentralem Handlungsprinzip der Bewerbung sollte Kultur als Instrument der Verständigung genutzt werden, als „Basis gegen die Spaltung der Stadtgesellschaft“ – exemplarisch für Europa.

Die Außen- und Innenwahrnehmung Dresdens als barocke Kulturstadt wie als zerrissene Stadt im „Kulturkampf“⁷ spielte im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung eine besondere Rolle.

Dresdens Außenwahrnehmung

Dresden als Kunst- und Kulturstadt von europäischem Rang war auch die nachfragestärkste Tourismusdestination⁸ unter den Bewerberstädten, gefolgt von Nürnberg. Zudem genießt die Stadt dank ihrer wissenschaftlichen Exzellenz einen internationalen Ruf. In den letzten Jahren wurde die Außenwahrnehmung Dresdens jedoch zunehmend geprägt durch mediale Abbildungen öffentlich ausgetragener Konflikte und sich offenbarende Tendenzen der sozialen Spaltung, die sich vor allem in der Flüchtlingskrise brennpunktartig zu bündeln schienen – vor der Kulturhauptstadtbewerbung bis in die kritische Bewerbungsphase vor dem Jury-Entscheid im Dezember 2019.

So fand etwa der Stadtratsbeschluss zum sogenannten „Nazinotstand“⁹ im Spätherbst 2019 internationale Verbreitung über BBC, CNN oder Al-Dschasira. Wie sich Schlagzeilen in der Bewerbungsphase, aber auch öffentliche Diskurse um die Aberkennung des Welterbtitels 2009, die Landtagswahlen 2019, die Rolle der freien Szene oder um menschenfeindliche Rhetorik im Kontext von Pegida-Demonstrationen letztlich auf den Jury-Entscheid auswirkten, kann nicht abschließend geklärt werden. Negative Aspekte der Außenwahrnehmung Dresdens offenbarten sich jedoch auch unmittelbar in Jury-Aussagen im Rahmen der Vorauswahlsitzung im Dezember 2019 – kurz vor der Entscheidung. So sprach ein Jury-Mitglied etwa über jüdische Freunde in Dresden, die erwogen, die Stadt wegen Sicherheitsbedenken zu verlassen.

Die Innen- und Außenwahrnehmung Dresdens wurde auch in Veranstaltungen des Kulturhauptstadtbüros im Bewerbungsjahr 2019 thematisiert, etwa in einer Podiumsdiskussion zum Dokumentarfilm „Montags in Dresden“.¹⁰ Ein anderer gewichtiger Schwerpunkt während der Bewerbungsphase war die Rolle der aktiven Bürgerbeteiligung. Ein kurzer Überblick über den Bewerbungsprozess und das Bewerbungskonzept:

⁶ Manfred Wiemer, Amtsleiter Kultur und Denkmalschutz a. D., in: Landeshauptstadt Dresden: „Kultur im Rückblick 2014 – Jahresbericht des Amtes für Kultur und Denkmalschutz“ (2015), S. 3.

⁷ Hans Vorländer: „Zerrissene Stadt. Kulturkampf in Dresden“ (2016), in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 66. Jg., Nr. 5-7, S. 22-28.

⁸ Deutscher Tourismusverband e. V.: „Zahlen – Daten – Fakten 2018. Großstädte mit den meisten Übernachtungen“ (2019), S. 8.

⁹ Im Beschlussantrag A0635/19 mit einem Fragezeichen versehen: „Nazinotstand? – Grundsatzklärung zum gemeinsamen Handeln gegen antidemokratische, antipluralistische, menschenfeindliche und extrem rechte Entwicklungen in der Dresdner Stadtgesellschaft – Stärkung der Zivilgesellschaft“ (2019).

¹⁰ Mehr zur Kulturhauptstadtveranstaltung „Identitätskrise in einem zerrissenen Land – Der Versuch einer Annäherung“ am 05.03.2019 in der Schauburg Dresden unter: <https://www.dresden2025.de/de/news/archiv/2019/20190226.php> (abgerufen am 10.12.2020).

Dresdens Bewerbung ab 2016

Nach dem Stadtratsbeschluss zur Kulturhauptstadtbewerbung im Juni 2016 wurde im August 2017 das Kulturhauptstadtbüro eröffnet, erste Mikroprojekte mit Bürgerbeteiligung durchgeführt und die Bewerbung konzeptionell vorbereitet. Im Frühjahr 2018 wurde mit Michael Schindhelm ein Kurator mit internationaler Erfahrung engagiert sowie ein Kuratorium etabliert mit 30 Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft. Mit dem Konzept und einer ersten Durchführung des breit angelegten Beteiligungsprozesses „Plattform“ – stark gewichtet im Programmbudget wie in der -entwicklung – wurden ab 2019 die strategischen Ziele der aktiven Teilhabe, einer „Kulturhauptstadt von unten“ und der gesellschaftlichen Neuverankerung der Kulturarbeit prototypisch konkretisiert. Unter Beteiligung verschiedener Institutionen und freier Akteure zwischen Kunst, Kultur und Wissenschaft wurden erste Projekte entwickelt und im Rahmen eines Showrooms im Deutschen Hygiene-Museum Dresden im Herbst 2019 der Öffentlichkeit präsentiert. Im September 2019 wurde ein 60-seitiges Bid Book eingereicht. Im Dezember 2019 reiste eine zehnköpfige Delegation nach Berlin, um die Bewerbung der europäischen Jury zu präsentieren.¹¹

Dresdens Bewerbungskonzept

Dresden beabsichtigte mit der Kulturhauptstadtbewerbung, das internationale Profil als weltoffene Metropole zu stärken und mit der zukunftsfähigen Entwicklung der Kulturarbeit den sozialen Zusammenhalt und die aktive Teilhabe in der Stadt langfristig zu fördern. Im Bid Book wurde „Kultur als wunderbare Technik“ beschrieben, um Unterschiede im Austausch tolerant zu leben. Der Kurator Michael Schindhelm formulierte 2018 basierend auf den Konzepten der frühen Bewerbungsphase mit dem Motto „Neue Heimat“ einen neuen Kulturauftrag für Dresden 2025. Er unterstrich die lokale wie europäische Dringlichkeit des Vorhabens: „Mehr denn je geht es darum, diese Kraft anzuwenden, um in Zeiten kontroverser Auseinandersetzungen eine Kommunikation in der europäischen Stadt aufrechtzuerhalten. In einer ‚Kulturhauptstadt Europas‘ sollen Menschen gemeinsam an einer neuen Heimat arbeiten.“¹²

Vor dem Hintergrund öffentlich ausgetragener sozialer Konflikte wurde Dresden im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung als „Bühne“ verortet, „für die Konflikte, die die Zukunft Europas insgesamt betreffen“, als Stadt auf dem Weg zu einer weltoffenen Metropole, die für „eine lebendige aktuelle Streitkultur in Europa“ steht.¹³ Mit „Kultur des Miteinanders“ wurde in einer früheren Bewerbungsphase das zentrale strategische Ziel der Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch einen hohen Grad an Beteiligung in einem Motto zusammengefasst. Im Bid Book wurde weiter konkretisiert: Gleichberechtigt zum kuratierten Teil unter künstlerischer Leitung sollten das Programm und die Inhalte von Dresden 2025 in einem nicht-kuratierten Programmteil durch die Bevölkerung entwickelt, gestaltet und durchgeführt werden.

Das geplante Programm gliederte sich in vier Programmfelder: „Heimat“, „Ost und West“, „Power of Strangeness“ und „Neue Heimat X-Kultur“. Geplante Schwerpunkte waren Brüche in der Geschichte oder Fragen der zukunftsfähigen Kulturarbeit, europäische Einigung oder Themen wie Heimat, Identität, Vielfalt und kulturelle Globalisierung. Dresdens Lage und Geschichte zwischen Ost- und Westeuropa wurde thematisiert, wie auch nicht-europäische Perspektiven. Mit der „Robotron-Kantine 2025“ sollte im Lingner-Areal ein Dritter Ort der „X-Kultur“ entstehen, prototypisch für einen neuen, erweiterten Kulturbegriff: ein transdisziplinärer Hub kultureller Ko-Kreation zwischen Kunst, Wissenschaft, Kreativwirtschaft und Bürgerbeteiligung.¹⁴

¹¹ Weitere Informationen und Reflektionen zum Bewerbungsprozess finden sich im Kapitel 3.

¹² Landeshauptstadt Dresden: „Neue Heimat Dresden 2025 – Modell für Europa“ (Pressemitteilung vom 01.10.2019).

¹³ Mission Statement der Kulturhauptstadtbewerbung unter: <https://www.dresden2025.de/de/bewerbung.php> (abgerufen am 10.12.2020).

¹⁴ Weitere Aspekte der Bewerbung finden sich in der Auswertung des Jury-Berichts.

1.5. Wettbewerbsverfahren

Die Kulturstiftung der Länder führt im Auftrag der Kultusministerkonferenz das nationale zweistufige Auswahlverfahren zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“ in Deutschland durch. Offiziell wurde das Verfahren im September 2018 eröffnet, knapp ein Jahr vor der Abgabefrist des 60-seitigen Bid Books am 30. September 2019.

In diesem Bewerbungsbuch beantworteten die acht deutschen Bewerberstädte etwa 40 Fragen entlang von sechs Auswahlkriterien wie der Langzeitstrategie, den kulturellen und künstlerischen Inhalten oder der Verwaltung (siehe 2.1.). Die Bid Books wurden der zwölfköpfigen europäischen Jury als Entscheidungsgrundlage zugestellt. Im Rahmen einer 30-minütigen Präsentation in Berlin im Dezember 2019 hatten die Städte eine zusätzliche Möglichkeit, ihre Bewerbung vorzustellen und der europäischen Fachjury 45 Minuten Rede und Antwort zu stehen. Die Fragen der Jury bezogen sich größtenteils auf Inhalte des Bid Books oder Inhalte, die aus Sicht der Jury darin fehlten.

Unmittelbar nach der Vorauswahlsitzung wurden nach den Jury-Beratungen fünf der acht Bewerberstädte für die Shortlist der Endauswahlphase empfohlen. Ein Jury-Bericht, in dem die Jury die Argumente für die Entscheidung festgehalten hatte, wurde am 24. Januar 2020 veröffentlicht. Für die Endauswahlphase wurden die Shortlist-Städte aufgefordert, das erste Bid Book mit zusätzlichen Fragen und hinsichtlich der Jury-Empfehlungen zu überarbeiten. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die ursprünglich vorgesehenen Vor-Ort-Besuche der Jury-Delegation und die finale Präsentation im Herbst 2020 in digitaler Form statt. Am 28. Oktober 2020 hat die Jury Chemnitz als „Kulturhauptstadt Europas 2025“ vorgeschlagen.¹⁵

Neben Deutschland wird auch Slowenien 2025 eine Kulturhauptstadt stellen.

Die Jury

Die Entscheidung wird von einer europäischen Fachjury getroffen. Sie besteht aus zehn ständigen Mitgliedern und zwei wechselnden Expertinnen und Experten aus den jeweiligen Austragungsländern: Je drei der ständigen Mitglieder werden durch die EU-Kommission, den EU-Rat und das EU-Parlament benannt, ein Mitglied durch den EU-Ausschuss der Regionen. Die Kultusministerkonferenz und der Bund (die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und das Auswärtige Amt) ernannten mit Barbara Mundel (Intendantin der Münchner Kammerspiele und Regisseurin aus Hildesheim) und Ulrich Raulff (Historiker, Autor und Präsident des Instituts für Auslandsbeziehungen [ifa]) die zwei nationalen Jury-Mitglieder für das Auswahlverfahren in Deutschland.

Die zwölf Jury-Mitglieder, die Dresdens Bewerbung beurteilten, waren zu gleichen Teilen ost- wie westeuropäischer Herkunft. Die Fachkompetenzen in der Jury waren vielfältig verteilt: Soziokultur, Umgang mit Kulturerbe, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Kulturmanagement bis Virtual Reality. Überschneidungen und Schwerpunkte gab es vor allem bei der Erfahrung mit der Durchführung und Bewertung von ehemaligen Kulturhauptstädten und hinsichtlich der Entwicklungsstrategien für die Kultur- und Kreativwirtschaft (siehe unten).

Personelle Veränderung in der Jury während der Bewerbungsphase

2018 gab es mit Blick auf die jüngere Geschichte des Wettbewerbs markante personelle Veränderungen innerhalb der europäischen Jury. Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014 sollten Expertinnen und Experten „nach und nach ersetzt“ werden, um den Verlust von Erfahrung und Fachkompetenz zu verhindern und eine Kontinuität gewährleisten zu können. Ende 2018, ein Jahr vor dem Jury-Entscheid im deutschen Wettbewerb, wurden gleich vier der zehn ständigen Mitglieder neu ernannt:

- **Dessislava Gavrilova** (Bulgarien; Schwerpunkt Soziokultur)
- **Pierre Sauvageot** (Frankreich; Komponist und Direktor von „Lieux Publics“, dem nationalen Zentrum für Kunst im öffentlichen Raum in Marseille)
- **Paulina Florjanowicz** (Polen; Schwerpunkt Kulturerbe)

¹⁵ Die vorliegende Auswertung des Jury-Berichts und des Bewerbungsprozesses entstand vor der finalen Jury-Entscheidung.

- **Alin-Adrian Nica** (Rumänien; Politiker und stellvertretender Vorsitzender der SEDEC-Kommission des Ausschusses der Regionen)

Die übrigen Jury-Mitglieder konnten teilweise auf langjährige Kulturhauptstadterfahrung zurückgreifen, in der Forschung, Bewertung oder Durchführung:

- **Beatriz García** (Spanien; Medienwissenschaftlerin, Kulturhauptstadtexpertin, Schwerpunkt Evaluation kultureller Großereignisse)
- **Suzana Žilič Fišer** (Slowenien; Medienwissenschaftlerin und Direktorin der Kulturhauptstadt Maribor 2012, seit über 5 Jahren in der Jury)
- **Jiří Suchánek** (Tschechien; Schwerpunkt Kreativwirtschaft und Direktor der Kulturhauptstadt Pilsen 2015)
- **Sylvia Amann** (Österreich; Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung, Kreativwirtschaft, EU-Förderprogramme und Mitwirkung Kulturhauptstadt Linz 2009)
- **Cristina Farinha** (Portugal; Schwerpunkt Kreativwirtschaft und nationale Kulturentwicklung)
- **Agnieszka Wlazel** (Polen; Schwerpunkt Audience Development [Publikumsentwicklung] und Virtual Reality)

2. Auswertung des Jury-Berichts

2.1. Einleitung und Methode

2.1.1. Jury-Bericht

Dresden wurde nicht für die Endauswahlphase empfohlen. Warum? Diese Auswertung soll helfen, das Ausscheiden Dresdens und die Entscheidung der zwölfköpfigen Jury besser zu verstehen. Im Januar 2020 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Jury-Bericht mit Beurteilungen zu den einzelnen Städtebewerbungen. Ausgangspunkt dieser Auswertung sind Aussagen der Jury zum Dresdner Bewerbungskonzept.¹⁶

Eine wissenschaftliche und tiefgreifende Evaluation des Gesamtprozesses für zukünftige ähnliche Bewerbungsprozesse kann diese Auswertung nicht ersetzen. Im Jury-Bericht bewertete die Jury in kurzen Fließtexten die komplexen Bewerbungskonzepte der Städte, die in 60-seitigen, bis ins Detail vorstrukturierten Bid Books eingereicht wurden.¹⁷ Die Interpretation des Jury-Berichts und der Kritik wird teilweise durch offen formulierte Aussagen erschwert. Dazu gehören Formulierungen wie: „Es wurde nicht klar artikuliert“ (mehrfache Nennung), „es ist daher schwer zu erkennen“, „es wurde nicht überzeugend präsentiert“ (mehrfache Nennung), „das Team konnte nicht klar und verständlich erklären“, „wurde nicht in überzeugender Weise adressiert“ oder „ist im Bid Book kaum sichtbar“. Ähnliche Formulierungen finden sich auch in den Bewertungen anderer Bewerberstädte.

Durch die Einordnung der Jury-Aussagen können kaum Handlungsempfehlungen formuliert werden hinsichtlich der Identifizierung von Projektrisiken und -chancen, der Bereitstellung von Arbeitswerkzeugen und Methoden oder der Besetzung von zukünftigen Projektteams. Trotzdem soll diese Auswertung dabei helfen, das Ausscheiden Dresdens im Vergleich mit Jury-Aussagen zu anderen Bewerberstädten besser einordnen zu können.

Hintergrund

Am 24. Januar 2020 veröffentlichten die Kulturstiftung der Länder und die Europäische Kommission den Jury-Bericht der Vorauswahlphase im Bewerbungsverfahren um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Die zwölfköpfige Jury bewertete die Bewerbungskonzepte der acht Städte im deutschen Wettbewerb anhand von sechs Auswahlkriterien:

1. dem Beitrag der Bewerbung zu einer langfristigen Kulturentwicklungsplanung der Stadt („Beitrag zur Langzeitstrategie“)
2. der Stimmigkeit des Gesamtprogramms und der künstlerischen Qualität („Kulturelle und künstlerische Inhalte“)
3. der „Europäischen Dimension“ des geplanten Kulturhauptstadtprogramms
4. der „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“
5. der „Umsetzungsfähigkeit“ eines ganzjährigen Kulturfestivals der Bewerberstadt
6. dem Nachweis geeigneter Strukturen zur Steuerung und Durchführung durch die „Verwaltung“

Neben spezifischen Empfehlungen für die Städte, die für die Endauswahlphase empfohlen wurden (Shortlist), finden sich im Jury-Bericht Beurteilungen zu allen Konzepten der Bewerberstädte. Die Jury-Bewertungen stützen sich auf das im Bewerbungsbuch vorgeschlagene Programm und die Präsentationen der Städte vor der Jury (30 Minuten Präsentation und 45 Minuten Q&A [Frage & Antwort]).

¹⁶ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 8-9.

¹⁷ Landeshauptstadt Dresden: Bid Book Vorauswahlphase Dresden 2025 (Deutsch).

Die Geschichte einer Stadt, ihre jüngste und aktuelle Politik und ihr kulturelles Angebot können ein Ausgangspunkt für das Bewerbungskonzept darstellen, sind gemäß Jury-Bericht für das Auswahlverfahren jedoch nicht relevant.¹⁸ Dieser Hinweis findet sich auch in jüngeren Jury-Berichten der Vorauswahlphase (z. B. Ungarn 2023, Österreich 2024).¹⁹ Neben der Bewertung entlang der sechs Auswahlkriterien basiert die Auswahl der Jury auch auf der Analyse der Fähigkeiten der Bewerberstädte, „die erforderlichen schrittweisen Änderungen vorzunehmen, um den Titel ‚Kulturhauptstadt Europas‘ in den folgenden acht Monaten bis zur finalen Auswahlsitzung zu gewinnen“.²⁰ Dieses übergreifende Auswahlkriterium (Entwicklungs- und Konkretisierungsgrad des Bewerbungskonzepts, Umsetzungsfähigkeit von Jury-Empfehlungen im Zeitraum der Endauswahlphase 2020) wurde in Jury-Berichten der letzten Jahre nicht explizit genannt.²¹ Dieses Merkmal fließt in diese Auswertung mit ein.

2.1.2. Vorgehen

Kontextualisierung der Jury-Aussagen in der Beurteilung Dresdens

Der Jury-Bericht wurde in englischer Sprache veröffentlicht. Die Jury-Aussagen, die als Grundlage für die vorliegende Auswertung dienen, wurden sinngemäß übersetzt. Aus dem Fließtext der Beurteilung Dresdens wurden 24 Kritikpunkte extrahiert. Die untersuchten Jury-Kritikpunkte wurden entlang der sechs Auswahlkriterien mit Hilfe zugrunde liegender Informationen im Bid Book und der Vorauswahlpräsentation kontextualisiert. Jury-Aussagen bzw. Kritikpunkte, welche nicht eindeutig einem einzelnen Auswahlkriterium zugeordnet werden können, werden im Kontext des Textabschnitts besprochen. Ein Beispiel: Aspekte im kulturellen und künstlerischen Programm, welche sich mit europäischen Themen beschäftigen, werden im Auswahlkriterium 2 („Kulturelle und künstlerische Inhalte“) behandelt. Positive Erwähnungen der Jury wurden zur Einordnung miteinbezogen, wie auch offizielle Dokumente (beispielsweise der Europäischen Kommission) oder Fachliteratur zu zentralen Themenkomplexen.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Ausgewählte Bewertungen der Jury im Städtevergleich sollen helfen, die Wettbewerbssituation besser einzuschätzen. Basierend auf den Bid Books der Bewerberstädte wird selektiv dargestellt, welche Informationen der Jury als Bewertungsbasis vorlagen. Diese Annahmen dienen dem Ziel, die Jury-Entscheidung besser einordnen zu können. Die Faktenlage war jedoch sehr eingeschränkt, da beispielsweise nötige zusätzliche Quellen wie Informationen aus den Vorauswahlpräsentationen kaum vorliegen.

¹⁸ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECoc) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 6.

¹⁹ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (Ungarn 2023 [2018]; Österreich 2024 [2019]; EU-Kandidatenländer 2024 [2018]).

²⁰ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECoc) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 6.

²¹ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (Ungarn 2023 [2018]; Österreich 2024 [2019]; EU-Kandidatenländer 2024 [2018]).

2.2. Übersicht: Jury-Kritikpunkte in Dresdens Beurteilung

Auswahlkriterium 1: „Beitrag zur Langzeitstrategie“

- [#01] Einbindung der Region
- [#02] Auswirkung des Kulturhauptstadttitels auf die kulturelle Entwicklung von Dresden und Region
- [#03] Unterscheidung zwischen Kulturhauptstadt-spezifischen Plänen und dem Kulturentwicklungsplan
- [#04] UN-Nachhaltigkeitsziele im Kulturentwicklungsplan und als Teil der Kulturhauptstadtstrategie
- [#05] Geplante Entwicklung eines alternativen Images als Tourismusdestination
- [#06] Evaluation und Monitoring
- [#07] Plan zur Etablierung einer prototypischen Kulturlandschaft der „X-Kultur“

Auswahlkriterium 2: „Kulturelle und künstlerische Inhalte“

- [#08] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zum Konzept „Neue Heimat“
- [#09] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zu den diversen kulturellen Communities der Stadt
- [#10] Verbindung zwischen kuratiertem und nicht-kuratiertem Programm
- [#11] Attraktives Kulturprogramm von europäischer Relevanz und Interesse
- [#12] Kohärente künstlerische Vision
- [#13] Das Thema „Demokratie“ im künstlerischen und kulturellen Programm
- [#14] Rolle des Kulturerbes im Bewerbungskonzept
- [#15] Bezüge zum Verlust des UNESCO-Welterbetitels

Auswahlkriterium 3: „Europäische Dimension“

- [#16] Die europäische Dimension im Bewerbungskonzept
- [#17] Verbindungen zwischen lokalen und europäischen Themen
- [#18] Balance der Aspekte lokaler und europäischer Dimension

Auswahlkriterium 4: „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“

Auswahlkriterium 5: „Verwaltung“

- [#19] Top-down-Ansatz der Kulturhauptstadt-Organisationsstruktur
- [#20] Inhaltliche Relevanz und künstlerische Qualität im „Plattform“-Prozess
- [#21] Sicherstellung der Sichtbarkeit von Dresden 2025 (Marketing)
- [#22] Alternatives Image als Kulturdestination (Marketing)
- [#23] Investitionspläne/Dritte Orte

Auswahlkriterium 6: „Umsetzungsfähigkeit“

- [#24] Kompetenzaufbau für die Kulturhauptstadtdurchführung

2.3. Auswertung der einzelnen Kritikpunkte

2.3.1. Auswahlkriterium 1: „Beitrag zur Langzeitstrategie“

Die Bewerberstädte wurden aufgefordert, im Bid Book den Beitrag der Bewerbung zur langfristigen Kulturentwicklungsstrategie der Stadt darzulegen. Diese Bewertungskategorie berücksichtigte folgende Aspekte:²²

- Vorhandensein einer Kulturstrategie zum Zeitpunkt der Bewerbung, die die Aktion „Kulturhauptstadt Europas 2025“ abdeckt und Pläne für die Fortführung kultureller Aktivitäten über das Veranstaltungsjahr hinaus umfasst
- Pläne zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Kultur- und Kreativbereichs, einschließlich der langfristigen Verzahnung der Sektoren Kultur, Wirtschaft und Soziales in der Bewerberstadt
- Vorgesehene kulturelle, soziale und wirtschaftliche Auswirkungen des Titels auf die Bewerberstadt und seine Folgen für die Stadtentwicklung
- Pläne für Monitoring und Bewertung der Auswirkungen des Titels auf die Bewerberstadt und für die Verbreitung der Ergebnisse der Bewertung

Erläuterung: Die Rolle der Kulturstrategie im Wettbewerb um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“

Für Kulturhauptstädte Europas im Zeitraum 2020 bis 2033 wird das Vorhandensein einer langfristigen Kulturstrategie vorausgesetzt. Diese Strategie soll den Zeitraum und die Zielsetzungen der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ abdecken.²³ Ein zugehöriger Stadtratsbeschluss in der Vorauswahlphase ist noch nicht erforderlich. Drei der acht Bewerberstädte konnten bereits zum Zeitpunkt der Jury-Entscheidung relevante Kulturstrategien durch den jeweiligen Stadtrat verabschieden:

- Nürnberg (01/2018)
- Chemnitz (01/2019)
- Hildesheim (06/2019)

Der erste Dresdner Kulturentwicklungsplan wurde 2008 vom Stadtrat verabschiedet. Das Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden begann 2016 mit einer Neufassung, unter Einbezug von Kulturschaffenden, Institutionen, Vereinen, in Bürgerforen und später im Austausch mit dem Kulturhauptstadtbüro. Zum Zeitpunkt der Bewerbung lag ein Entwurf des Kulturentwicklungsplans 2020 vor, der für die Beratung durch den Stadtrat vorbereitet wurde.²⁴

Städtevergleich: Auswahlkriterium „Beitrag zur Langzeitstrategie“

Die „Legacy“ eines Kulturhauptstadttitels für eine Stadt hat in den letzten Jahren an Bedeutung dazugewonnen: die langfristigen Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung einer Stadt oder einer Region nach den Veranstaltungen im Kulturhauptstadtjahr. Bei der Bewertung des Beitrags zur Langzeitstrategie spielen der aufgezeigte Transformationsbedarf, wie auch die in der Kulturstrategie fokussierten Handlungsfelder und Maßnahmen eine Rolle. Die Jury bewertete unter diesen Aspekten vor allem die Konzepte von Chemnitz, Hildesheim und Nürnberg positiv – die einzigen drei Städte im nationalen Wettbewerb mit einer finalen Kulturstrategie und drei der fünf Städte, welche für die Shortlist empfohlen wurden:

■ **Chemnitz**

„Solide“ und „gut verankert“ in der Gesamtvision für Stadt und Region war aus Sicht der Jury die langfristige Kulturstrategie „Kultur Raum Geben“ (2018-2030) von Chemnitz. Besonders die kulturgeleitete Regionalentwicklung, die Fokussierung auf die Entwicklung des öffentlichen Raums und der Kreativwirtschaft hob die Jury positiv hervor. Mit Rückgriff auf die historische Stellung als Knotenpunkt europäischer Fernhandelsrouten, die Industriegeschichte als „Manchester Sachsens“ und das

²² Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG.

²³ Vgl. Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014).

²⁴ Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt Dresden: „Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020“ (Stand 06.03.2020).

europäische Kulturerbe als verbindendes Element der Region bewarb sich Chemnitz zusammen mit 24 umliegenden Gemeinden. Im Bid Book wurde unter dem Aspekt „Mobilität“ der Ausbau des Nahverkehrsnetzes bis 2035 als zentrale Maßnahme zur Entwicklung der Kulturregion mit rund 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern dargestellt. Die Jury vermisste zur geplanten regionalen Einbindung jedoch konkretere Ziele und einen Zeitplan.

Im Bid Book der Stadt fanden sich Beispiele, wie mit der Kulturhauptstadtinitiative der öffentliche Stadtraum langfristig verändert werden sollte: Projekte, die von der Jury positiv bewertet wurden. So beabsichtigte die Stadt, die Erholungs- und Aufenthaltsqualität entlang des Flusses Chemnitz zu verbessern. Ein anderes Kulturhauptstadtprojekt sah die Umgestaltung von 25 Stadtplätzen durch Bürgerbeteiligung bis 2025 vor. Auch ein neues Kulturquartier sollte in Chemnitz entstehen: Das ehemalige Hartmann-Quartier sollte zu einem neuen kreativen Kern der Stadt und zum Kulturhauptstadt-Hauptquartier entwickelt werden. Zusätzlich waren Aufwertungen von „Industriebrachen“ zur Stärkung der lokalen Kreativwirtschaft geplant (budgetiert mit 4 Mio. Euro).²⁵ Allgemein hielt die Jury die „Legacy“-Strategie von Chemnitz jedoch für ausbaufähig.

■ Hildesheim

Das übergeordnete Ziel Hildesheims war die Entwicklung zu einer lebenswerten, weltoffenen und innovativen Großstadt der Bildung und Kultur. Die in der Kulturstrategie fokussierten Handlungsfelder waren zum Teil vergleichbar mit der Strategie von Chemnitz oder Dresden: Stadtraum und Lebensqualität, kulturelle Bildung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Stärkung der Kreativwirtschaft und internationale Ausstrahlung. Ähnlich wie bei Chemnitz sollte die Kulturhauptstadtbewerbung einen Beitrag leisten zu einer kulturgeleiteten Regionalentwicklung.

Das Konzept überzeugte die Jury: insbesondere die regionale Dimension der Kulturstrategie, deren Verbindung zur Stadtstrategie, die Verknüpfung der Kulturstrategie mit den UN-Nachhaltigkeitszielen oder die beabsichtigten Maßnahmen zur Stärkung der Kreativwirtschaft, beispielsweise durch einen neuen „Cultural Hub“ (mehr dazu unter [#24] Kompetenzaufbau für die Kulturhauptstadtdurchführung).

Während die Jury in Dresdens Konzept konkrete Aktivitäten zur beabsichtigten Rolle der UN-Nachhaltigkeitsziele vermisste (siehe [#04] UN-Nachhaltigkeitsziele im Kulturentwicklungsplan und als Teil der Kulturhauptstadtstrategie), führte Hildesheim im Bid Book hierzu bereits konkrete Projekte und Themen auf. Dazu gehörten u. a. Sensibilisierung, Rolle der Landwirtschaft, Umweltfragen, Klimakrise, Tourismus und Nachhaltigkeit und geplante Maßnahmen (zum Beispiel Programmvergünstigungen bei der Anreise mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln).²⁶

Die Jury hob weiterhin die klar erkennbare Rolle der Kulturhauptstadtbewerbung im Rahmen der Kulturstrategie Hildesheims positiv hervor. Im Bid Book wurden hierzu Ziele der Kulturstrategie sowie Ziele im Kulturhauptstadtkonzept mit offiziellen Zielformulierungen in den „Richtlinien für die von den Kulturhauptstädten Europas selbst vorzunehmende Bewertung der Ergebnisse ihres jeweiligen Veranstaltungsjahres“ verknüpft und übersichtlich mit konkreten, anschaulichen Beispielen aus dem Kulturhauptstadtprogramm ergänzt.²⁷ Die Jury sah weiteren Konkretisierungsbedarf an der Schnittstelle Kulturhauptstadt/Regionalentwicklung, auch bei der Ausformulierung langfristiger Ziele und vermisste eine Reflektion über die Rolle der nahe gelegenen Kulturmetropole Hannover.

■ Nürnberg

Nürnberg bewarb sich als Teil der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) mit 3,5 Millionen Menschen und einer Fläche von 21.800 Quadratkilometern („größer als unser Partner-Kulturhauptstadt-Land Slowenien“).²⁸ Die Art und der Umfang der regionalen Beteiligung war aus Sicht der Jury jedoch nicht genügend dargestellt. Ferner blieb die Rolle der Kulturhauptstadt im kulturellen Entwicklungsprozess der Region unklar. Auch wenn die Jury an mehreren Stellen auf weiteren Klärungsbedarf verwies, bewertete sie die Kulturstrategie Nürnbergs für Stadt und Region als „starke Grundlage“ für die Bewerbung.

Nürnberg's Kulturstrategie setzte auf zukunftsfähige Kulturpolitik (institutioneller Wandel, Weiterentwicklung der Infrastruktur, Neukonzeption von Fördermodellen), Diversität und Teilhabe (vielfältige Angebotsstrukturen und Audience Development, Diversität in Politik und Verwaltung) und Neuerzählungen (Stadtimage/-identität und internationale Öffnung). In

²⁵ Bid Book Chemnitz, S. 55.

²⁶ Bid Book Hildesheim, S. 36 ff.

²⁷ Bid Book Hildesheim, S. 10 ff.

²⁸ Bid Book Nürnberg, S. 6.

den strategischen Zielen der Nürnberger Bewerbung fanden sich ähnliche Schwerpunkte wie in Dresdens Bewerbung: u. a. Diversität und Teilhabe (Transkulturalität statt Eurozentrismus, soziales Miteinander), aufsuchende Partizipation als zentrales Handlungsprinzip der Kulturhauptstadtaktion (Sichtbarmachen der diversen kulturellen Praxen der Stadt), Orientierung an den UN-Nachhaltigkeitszielen und Internationalisierung (Europäisierung, Impulse von außen). Auffallend war in Nürnbergs Bid Book die explizite Bezugnahme auf Kernaspekte der Neuen Europäischen Agenda für Kultur 2018 der Europäischen Kommission – sozialer Zusammenhalt, Förderung von Kultur und Kreativität, Internationalisierung, Digitalisierung und Kulturerbe – Themen, welche beispielsweise im Projekt „Local Lab Europe“ behandelt werden sollten.^{29 30}

Nach dem Stadtratsbeschluss bereits im Januar 2018 begann Nürnberg als erste Stadt im deutschen Wettbewerb mit der Umsetzung der langfristigen Kulturstrategie und richtete hierzu eine Koordinierungsstelle ein – eine Maßnahme, welche die Jury positiv bewertete. Weiter hob die Jury die Digitalisierungsstrategie der Stadt positiv hervor. Im Bid Book Nürnbergs finden sich im Städtevergleich die meisten Verweise auf Aspekte der Digitalisierung im Programm und in Aktivitäten. Wie auch bei Chemnitz und Hildesheim beurteilte die Jury konkrete Strukturprojekte im Kontext der Kreativwirtschaft positiv. In der Bewerbung Nürnbergs waren dies die geplante Gründung eines Zentrums für die Kultur- und Kreativwirtschaft („Alte Feuerwache“) und die Etablierung neuer kreativer Räume – mit bis zu 80 Mio. Euro Budget –, welche das nationalsozialistische Erbe der Stadt thematisieren sollten, wie auch die Zukunft der Arbeit und des Spielens. Als ausgewählter Teilsektor der Kultur- und Kreativwirtschaft hob die Jury Nürnbergs Schwerpunkt auf Gaming positiv hervor.

Die Kritikpunkte Dresdens im Jury-Bericht

[#01] Einbindung der Region

[#02] Auswirkung des Kulturhauptstadttitels auf die kulturelle Entwicklung von Dresden und der Region

[Dresden erwartet, ...– Anm. d. Verf.] dass das Programm für das Kulturhauptstadtjahr 2025 der gesamten Region einen kulturellen Mehrwert bringen wird, da eine Stadt-Land-Kooperation weiter dazu beitragen kann, asymmetrische Entwicklungen zwischen der Stadt und ihrem Umland abzumildern. [#01] Das Ausmaß der regionalen Beteiligung an diesen Plänen ist jedoch unklar. [#02] Es ist daher schwer zu erkennen, in welcher Weise und in welchem Umfang das Kulturhauptstadtprojekt einen Mehrwert für die kulturelle Entwicklung Dresdens und seiner Region schaffen würde.

Jury-Bericht, S. 8 ff.

[#01] Einbindung der Region

[#01] Das Ausmaß der regionalen Beteiligung an diesen Plänen ist jedoch unklar.

Die Rolle der Region in Dresdens Konzept

Im Bid Book wie in der Präsentation anlässlich der Vorauswahlsitzung in Berlin hat das Kulturhauptstadtteam auf unterschiedliche Weise versucht, Aspekte der regionalen Beteiligung im Bewerbungskonzept zu beschreiben und zu konkretisieren:

²⁹ Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018).

³⁰ Bid Book Nürnberg, S. 37.

Wie „Region“ im Bid Book verwendet wurde

Dresden wurde im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung als „Zentrum eines regionalen Kulturraums“ verortet, welcher die Sächsische Schweiz, das Elbland, die Region Meißen und das Osterzgebirge umfasst, grenzüberschreitend Tschechien und Polen miteinbezieht sowie weitere natürliche Verbindungen entlang der Elbe abdeckt.

In der Vorauswahlphase führte Dresden 2025 bereits Gespräche mit verschiedenen Gemeinden, Institutionen und Einzelinitiativen in der Region, um u. a. Konzepte für die Endauswahlphase – das zweite Bid Book – vorzubereiten.³¹ Exemplarisch wurde aus diesem Grund in der Präsentation etwa nochmals vertieft auf die Kooperation mit der Region Meißen³² mit ihrem bedeutungsvollen europäischen Kulturerbe eingegangen.

Wie wollte Dresden 2025 einen kulturellen Mehrwert für die Region stiften?

Dresden 2025 beabsichtigte neben der Etablierung kommunaler Förderbudgets auf einem höheren Niveau als vor der Bewerbung auch den Aufbau überregionaler Unterstüzerstrukturen, welche der Kultur- und Kreativwirtschaft nachhaltig zur Verfügung stehen sollten.³³ Ein elementares strategisches Ziel der Bewerbung war die Dezentralisierung der historisch stark auf die Mitte der Stadt fokussierten Kulturlandschaft als „neue Heimat der Dresdner Kultur“, „nicht nur an den Ufern von Alt- und Neustadt“.³⁴ Bereits in der Vorauswahlphase wurden hierzu exemplarisch (Leit-)Projekte im regionalen Kontext entwickelt. So zum Beispiel „X-Dörfer“: ein interdisziplinäres, stärker auf Laien- und Breitenkultur fokussiertes und so mit großem Potenzial für kulturelle Teilhabe ausgerichtetes Projekt in zehn kleineren Gemeinden des Oberen Elbtals/Osterzgebirges.³⁵

Auch der mit 20 Mio. Euro untersetzte nicht-kuratierte Teil des Programms sollte dezentral, partizipativ in der Region in „Plattformen“ entwickelt und umgesetzt werden.³⁶ Das Ziel: den Austausch verschiedener gesellschaftlicher, kultureller oder demografischer Gruppen zu fördern, wie auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt, und so einen kulturellen und sozialen Mehrwert auch auf regionaler Ebene zu stiften. Außerdem wurde auf die Weiterentwicklung regionaler Angebote prägender Kultureinrichtungen wie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden oder der Städtischen Bibliotheken verwiesen.³⁷ Auch Maßnahmen der kulturellen Bildung auf regionaler Ebene, beispielsweise der durch Dresden 2025 beförderte Aufbau eines sachsenweiten Kompetenznetzwerkes im Bereich der musikalischen Bildung waren geplant.³⁸

Im Programm fanden sich weitere konkrete und exemplarische Projekte. So entwarf das Karl-May-Museum in Radebeul ein Projektkonzept für den Zeitraum 2021 bis 2025.³⁹ Beim Projekt „Canale Grande“⁴⁰ arbeitete der Verein Zeitgenossen Dresden bereits 2019 in offenen Workshops an der Entwicklung einer Vaporetto-Linie entlang der Elbe für Dresden 2025. Das Kulturhauptstadtbüro führte in der ersten Bewerbungsphase ein „Mobile Residency“-Programm mit internationalen Kunst- und Medienschaaffenden in der Region durch („Neue Heimat on the Road“).⁴¹ Ebenfalls durch das Kulturhauptstadtbüro wurde das Vorhaben „Raden Saleh: On the Trails of Neue Heimat“⁴² in Maxen, Dresden und Jakarta initiiert. Es verband 2019 in einem niederschweligen Kulturvermittlungsprojekt die nicht-europäische Perspektive des Programmstrangs „Power of Strangeness“ mit regionaler Kunst- und Kulturgeschichte.

³¹ Bid Book, S. 5 ff.

³² Siehe auch Sächsische Zeitung: „Meißen kommt eine ganz wichtige Rolle zu“ (10.12.2019).

³³ Bid Book, S. 15.

³⁴ Ebd., S. 19.

³⁵ Ebd., S. 24.

³⁶ Ebd., S. 19.

³⁷ Ebd., S. 13.

³⁸ Ebd., S. 46.

³⁹ Ebd., S. 29.

⁴⁰ Ebd., S. 24.

⁴¹ Ebd., S. 5.

⁴² Ebd., S. 27.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Im Vergleich mit erfolgreichen Städten, die sich mit der Region für den Kulturhauptstadttitel bewarben – Chemnitz, Hannover, Hildesheim und Nürnberg – wurde die Rolle der Region in Dresdens Bewerbung weniger klar priorisiert und weniger konkret entwickelt. Bei Chemnitz lagen beispielsweise Vereinbarungen mit 24 umliegenden Gemeinden vor und der Präsentation eines größeren regionalen Verkehrsinfrastrukturprojekts kam eine hohe Priorität zu (siehe auch Städtevergleich Kulturstrategie).

[#02] Auswirkung des Kulturhauptstadttitels auf die kulturelle Entwicklung von Dresden und der Region

[#02] Es ist daher schwer zu erkennen, in welcher Weise und in welchem Umfang das Kulturhauptstadtprojekt einen Mehrwert für die kulturelle Entwicklung Dresdens und seiner Region schaffen würde.

„Neue Heimat Dresden 2025“: Die beabsichtigte „Legacy“ des Kulturhauptstadttitels

Im Rahmen des Q&A zeigte sich der stellvertretende Jury-Vorsitzende Alin Nica im Namen der Jury überrascht über die Kulturhauptstadtbewerbung einer etablierten Kulturstadt wie Dresden. Die Jury bat die Dresdner Delegation um eine Erläuterung zu den im Bid Book aufgeführten langfristigen Auswirkungen des Titels auf die Stadt. Im Bid Book wie auch in der Präsentation wurde versucht aufzuzeigen, wie Dresden 2025 einen Mehrwert für die kulturelle Entwicklung der Stadt schaffen will. Zentral waren die Formulierung eines neuen Kulturauftrags, eine Erweiterung des Kulturbegriffs, die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Stärkung von Partizipation als übertragbares Ziel für die städtische Gesamtentwicklung.

Dresden 2025: Ein neuer Kulturauftrag

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse (Migration, Leben in superdiversen Gesellschaften⁴³, Individualisierung, Digitalisierung, Urbanisierung) sollte Dresden 2025 als Katalysator wirken: für eine gesellschaftliche Neuverankerung der Kulturinstitutionen, der Kulturarbeit im Allgemeinen⁴⁴ und damit verbunden eine Weiterentwicklung von Strukturen, Kompetenzen und Konzepten. Als Beispiel für Europa wurde im Bid Book ein neuer Kulturauftrag formuliert, der eine langfristige Weiterentwicklung der lokalen kulturellen Topografie in Gang setzen sollte:

Unsere Kulturorganisationen, die alle historischen, politischen und wirtschaftlichen Brüche überstanden haben, werden in den kommenden Jahren sukzessive eine Mission wahrnehmen, die über den bisherigen Kulturauftrag weit hinausgeht. Die Mission wird darin bestehen, durch einen Prozess öffentlicher Selbstverständigung und -vergewisserung viel mehr Menschen als bisher am Kulturmachen und -erleben zu beteiligen, der Digitalisierung neue Räume und Formate zu erschließen, die internationale Vernetzung massiv zu verstärken, kulturelle Migration zu stützen und den Austausch zwischen Stadt und Land, Zentrum und Stadtteil zu intensivieren.

Bid Book, Mission, S. 4.

Diese in der Einleitung des Bid Books beschriebene Erweiterung des sozialen Auftrags von Kultureinrichtungen bettet sich ein in den aktuellen kulturpolitischen Diskurs. Die formulierte Mission geht – wie etwa der amerikanische Kulturvermittler

⁴³ Vgl. Vertovec, Steven: „Reading ‚super-diversity‘“ (2013).

⁴⁴ Bid Book, S. 15 ff.

Daugh Borwick beschreibt – über Audience-Development-Ziele hinaus und versteht Kultureinrichtungen u. a. als „Community Builder“.⁴⁵ Teilhabe/Partizipation spielt bei dieser Neuausrichtung eine wesentliche Rolle (siehe unten). Ähnliche Ansätze der Neuverankerung der Kulturarbeit und -institutionen fanden sich – als Stadt vergleichbarer Größe – in Nürnbergs Strategie, wie auch ein strategischer Schwerpunkt auf Teilhabe (ebenso bei Hildesheim, Hannover, Gera). Dresdens Alleinstellungsmerkmal war in diesem Kontext der „Plattform“-Prozess als zentrales und substanzial finanziertes Instrument der aktiven Beteiligung ab 2019.

Dresden 2025: Ein radikal erweiterter Kulturbegriff

Mit dem Bewerbungskonzept und damit auch mit der langfristigen kulturellen Entwicklung Dresdens war ein erweiterter Kulturbegriff („X-Kultur“) verbunden. Im Bid Book wurde er so umschrieben: „(...) der aktuelle Transformationen wie die zunehmende Aufhebung der Rollenverteilung zwischen Produzenten und Rezipienten (Beteiligung), die Kombination von off- und online, die Internationalisierung der Gesellschaften, die Auflösung von Grenzen in Forschung, Bildung, Sozialem, Sport, Politik usw. und Kultur zu einem gleichrangigen Aktionsfeld der öffentlichen Gesellschaft verkörpert.“⁴⁶ Mit der angestrebten Aufhebung von Sektorengrenzen sollte der Kultursektor als wesentliches Dresdner Standortmerkmal eine Innovationsrolle einnehmen und so als Motor und Impulsgeber für die langfristige städtische Gesamtentwicklung wirken.⁴⁷

Dresden 2025: Partizipation und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Teilhabeorientierte Kulturvermittlung mit dem Ziel, soziale Gräben zu überwinden und neue Gemeinschaften zu bilden, hat vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse, u. a. der Migration und der Pluralisierung kultureller Interessen, an Bedeutung gewonnen.⁴⁸ Ansätze (sozio-)kultureller Leitbilder einer Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik wurden in der Bundesrepublik Deutschland bereits seit den 1970er Jahren propagiert, jedoch nur in Ansätzen umgesetzt.⁴⁹ In Ländern wie beispielsweise Großbritannien wurde bereits um die Jahrhundertwende umfangreich in Audience-Development-Offensiven investiert.⁵⁰ In den letzten Jahren gab es auch hierzulande vermehrt Best-Practice-Beispiele, bei denen teilhabeorientierte Ansätze der Kulturvermittlung (etwa mit Partizipation als Kernelement von Prozessen wie Community Building oder Social Bridging⁵¹) als Teil eines neuen Kulturauftrags mit gesellschaftspolitischer Relevanz umgesetzt wurden.⁵² Das spiegelt sich auch in den Schwerpunkten aktueller kulturpolitischer Strategien wider, beschrieben etwa in der Neuen Kulturagenda für Europa der Europäischen Kommission (2018). Der strategische Fokus auf Partizipation stellte jedoch noch kein Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Bewerbung dar. Die starke Gewichtung innerhalb des Kulturhauptstadtprogramms, das zur Hälfte aus partizipativ entwickelten Projekten bestehen sollte, war jedoch einzigartig im Wettbewerb, vor allem auch im Vergleich mit den zwei Großstädten Hannover und Nürnberg.

Dresden 2025 konnte in diesem Kontext auf guten Ausgangsbedingungen aufbauen. Auch wenn nicht flächendeckend, gab es im Verständnis zukunftsfähiger Kultur(vermittlungs)arbeit zum Zeitpunkt der Bewerbung bereits erfolgreiche Initiativen öffentlicher Kulturinstitutionen in Dresden. So ging der erste, mit 50.000 Euro dotierte Preis „Zukunftsgut“ der Commerzbank-Stiftung 2019 an das Staatsschauspiel Dresden, „als ‚Erfinder‘ der Bürgerbühne, die sich als neue eigene Sparte im Stadt- und Staatstheatersystem etabliert hat“. So sollen Kultureinrichtungen gefördert werden, in denen gegenwartsbezogene und gesellschaftsrelevante Kulturvermittlung als institutionelle Gesamtstrategie verstanden wird und so Impulse gegeben werden für neue Leitbilder und Aufgaben klassischer Kultureinrichtungen.⁵³ Miriam Tscholl, die Förderpreisträgerin der Landeshauptstadt Dresden und ehemalige Leiterin der Bürgerbühne, war u. a. Initiatorin des Dresden-2025-Projekts „X-Dörfer“ und vorgesehen als künstlerische Leiterin im Programmstrang „Ost und West“ ab der Endauswahlphase 2020.

⁴⁵ Vgl. Borwick, Daugh: „Building Communities, not Audiences. The future of the arts in the United States“ (2012), Winston-Salem: ArtsEngaged.

⁴⁶ Bid Book, S. 15.

⁴⁷ Ebd., S. 15.

⁴⁸ Mandel, Birgit (Ed.): „Teilhabeorientierte Kulturvermittlung: Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens“ (2016), transcript Verlag, S. 9-10.

⁴⁹ Ebd., S. 9.

⁵⁰ Mandel, Birgit: „Audience development“ (2016), in: Glossar Kulturmanagement. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 12.

⁵¹ Vgl. Simon, Nina: „The art of relevance“ (2016), Museum 2.0.

⁵² Mandel, Birgit (Ed.): „Teilhabeorientierte Kulturvermittlung: Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens“ (2016), transcript Verlag, S. 9.

⁵³ Mandel, Birgit: „Kulturvermittlung als Kerngeschäft – zur Verleihung des Preises ‚Zukunftsgut‘ der Commerzbank-Stiftung“ (2019), in: Kultur. Politik. Diskurs. Aus Lehre und Forschung des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, Heft 19/2019, S. 14-16.

Das partizipative Element der Dresdner Bewerbung wurde im Rahmen des neuen Kulturauftrags bis 2025 und darüber hinaus zum einen als Lernprozess für Kultureinrichtungen verstanden, zum anderen als Motor für die gesamtstädtische Entwicklung:

Das strategische Ziel der Bewerbung, kulturelle Inhalte, Formen und Formate partizipativ und aktivierend zu gestalten, ist als langfristiges und übertragbares Ziel für die Gesamtentwicklung Dresdens zu verstehen. Dezentrale Vorhaben, wie die flächendeckende Etablierung einer Topografie Dritter Orte, von Stadtteilkulturzentren und öffentlichen Kulturräumen bis 2025 und darüber hinaus, werden die Teilhabe unterschiedlichster Gruppen am Leben der Stadtgesellschaft steigern und soziale Exklusion vermindern.

Bid Book, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Auswirkungen, S. 15.

Wie bereits beschrieben, sollte die Hälfte des Kulturhauptstadtprogramms als prototypischer Partizipationsprozess für Dresden bis 2025 in sogenannten „Plattformen“ entstehen.⁵⁴ So sollten gemeinsame Gestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden, der Austausch verschiedener gesellschaftlicher, kultureller oder demografischer Gruppen gefördert werden und damit der gesellschaftliche Zusammenhalt und die Kooperationsbereitschaft.

Weitere Maßnahmen

Weiter wurden im Bid Book konkrete Maßnahmen im Kontext der kulturellen Stadtentwicklung aufgeführt, beispielsweise die Etablierung verbindlicher Honoraruntergrenzen für professionelle Kulturschaffende (Strategie „Fair in Dresden“). Auch die Einrichtung neuer Unterstützerstrukturen für die Kultur- und Kreativwirtschaft oder die beabsichtigte Erhöhung des jährlichen Fördervolumens für den intermediären Sektor im Kulturbudget um mindestens 35 % (1,6 Mio. Euro) stellten Maßnahmen dar.⁵⁵ Aus Sicht der Jury wurde jedoch nicht klar, inwiefern es sich hierbei um Kulturhauptstadt-spezifische Maßnahmen handelte (siehe [#03]).

[#03] Unterscheidung zwischen Kulturhauptstadt-spezifischen Plänen und dem Kulturentwicklungsplan

[#03] Die Unterscheidung zwischen Plänen, die sich auf die allgemeine kulturelle Entwicklung der Stadt beziehen, und Plänen, die Kulturhauptstadt-spezifisch sind, wird im Bewerbungsbuch kaum sichtbar gemacht.

Dieser Kritikpunkt findet sich im Jury-Bericht eingebettet in einen Textabschnitt, in dem das Auswahlkriterium „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“⁵⁶ behandelt wird. Es kann nicht mit abschließender Sicherheit bestimmt werden, ob sich die Jury-Aussage auf Dresdens spezifische Konzepte zur Erreichung und Einbindung der Gesellschaft bezieht oder einer allgemeinen Feststellung entspricht. Im Kontext des genannten Auswahlkriteriums hob die Jury die Etablierung des Jugendkuratoriums und des Showrooms für Projektpräsentationen positiv hervor. Der Showroom „Neue Heimat Dresden 2025“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden vom 11. Oktober bis zum 15. Dezember 2019 wirkte mit einer wachsenden Ausstellung und diversen Veranstaltungen als Schaufenster der Kulturhauptstadtbewerbung. Beide Initiativen des Kulturhauptstadtbüros wurden sowohl in der Präsentation als auch im Bid Book als Kulturhauptstadt-spezifisch kommuniziert.^{57 58}

⁵⁴ Bid Book, S. 19.

⁵⁵ Ebd., S. 12.

⁵⁶ Siehe Kapitel 2.3.4. Auswahlkriterium 4: „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“.

⁵⁷ Bid Book, S. 42.

⁵⁸ Ebd., S. 44.

Verzahnung der Kulturhauptstadtstrategie mit der Kulturstrategie

Die fünf Dimensionen der Dresdner Kulturstrategie entsprachen „der Grundlage für die Kulturhauptstadtplanung 2025“.⁵⁹ An verschiedenen Stellen im Bid Book wurde die Verzahnung zwischen dem allgemeinen Kulturentwicklungsplan und Kulturhauptstadt-spezifischen Plänen erklärt. Weiter wurden Initiativen, Maßnahmen und Projekte markiert, die im Rahmen der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ lanciert, finanziert und gesteuert werden sollten oder bereits Teil der Vorauswahlphase waren. So diente die bereits 2019 erfolgte partizipative Entwicklung des Kulturhauptstadtprogramms „Plattform“ strategischen Zielen des Kulturentwicklungsplans: zum einen als Motor der Neuausrichtung der Kulturarbeit und Weiterentwicklung der Kulturinstitutionen, zum anderen zur Stärkung der Teilhabe, welche langfristig als „übertragbares Ziel für die Gesamtentwicklung zu verstehen“ war.⁶⁰ „X-Kultur“ und die Erweiterung des Kulturbegriffs waren weitere Elemente der Kulturhauptstadtpläne, die als solche im Bid Book markiert wurden.⁶¹ Auf Projektebene wurde entsprechend bezeichnet, wenn es sich um Kulturhauptstadtinitiativen handelte, etwa die geplante Nutzung der Robotron-Kantine⁶² oder das 2019 als Pilot initiierte mobile Künstlerresidenz-Programm „Neue Heimat on the Road“.⁶³

Mit der Verbindung und klaren Kennzeichnung von Kulturhauptstadt-spezifischen Zielen und konkreten Zielindikatoren der Kulturstrategie beispielsweise im Rahmen des Evaluationskonzepts hätte die diesbezügliche Jury-Kritik womöglich zum Teil verhindert werden können.

[#04] UN-Nachhaltigkeitsziele im Kulturentwicklungsplan und als Teil der Kulturhauptstadtstrategie

[#05] Geplante Entwicklung eines alternativen Images als Tourismusdestination

[Im Rahmen des Kulturentwicklungsplans beabsichtigt die Stadt Dresden] (...), [#04] sich an die UN-Nachhaltigkeitsziele zu halten, was ein positives Element ist. [#05] Die Stadt ist auch bereit, ein alternatives Image als Tourismusdestination zu entwickeln. Diese Pläne sind jedoch noch nicht konkret.

Es lässt sich nicht abschließend bestimmen, ob sich die Jury-Kritik auf beide der im Kontext formulierten Zielsetzungen bezieht ([#04] UN-Nachhaltigkeitsziele und [#05] geplante Entwicklung eines alternativen Images als Tourismusdestination).

[#04] UN-Nachhaltigkeitsziele im Kulturentwicklungsplan und als Teil der Kulturhauptstadtstrategie

[Im Rahmen des Kulturentwicklungsplans beabsichtigt die Stadt Dresden] (...), [#04] sich an die UN-Nachhaltigkeitsziele zu halten, was ein positives Element ist. (...) Diese Pläne sind jedoch noch nicht konkret.

Ein Blick in Dresdens Bid Book: Acht strategische Ziele von Dresden 2025 wurden benannt, u. a. „ein Programm zu entwickeln, das sich an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen orientiert“.⁶⁴ Hinsichtlich des enger gefassten Themenkomplexes „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“ entsprach dies der ersten Formulierung einer entsprechenden Zielsetzung im Rahmen eines größeren Dresdner Kulturprojekts.⁶⁵ Im Rahmen des Kulturentwicklungsplans soll der Aufbau von Wissen über Zusammenhänge und Wirkmechanismen zwischen künstlerischer Produktion und Nachhaltigkeit im Zentrum stehen.⁶⁶

⁵⁹ Bid Book, S. 13.

⁶⁰ Ebd., S. 15.

⁶¹ Ebd., S. 8, S. 20, S. 30, S. 44.

⁶² Ebd., S. 20.

⁶³ Ebd., S. 5.

⁶⁴ Ebd., S. 8.

⁶⁵ Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt Dresden: „Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020“ (Stand 06.03.2020), S. 21.

⁶⁶ Ebd., S. 21.

In Kooperation mit dem Kunsthaus Dresden wurde im Leitprojekt „Nachbarschaften 2025“⁶⁷ u. a. die Umstellung auf eine nachhaltige Kulturproduktion thematisiert und in Teilprojekten mit relevanten Interessengruppen ausgelotet, darunter der Klimaschutzstab der Landeshauptstadt Dresden, Konglomerat e. V. Dresden oder die Stadtentwässerung Dresden. Weiter befasste sich 2019 die disziplinübergreifende „Plattform“-Projektgruppe „Kultur & Umwelt“ mit der Verbindung der UN-Nachhaltigkeitsziele mit der Kulturhauptstadtbewerbung. Ferner wurde in diesem Rahmen ein partizipatives Projekt („Wilde Pflanzen“) entwickelt, welches in begleitenden Maßnahmen wie Workshops, Lectures oder der Etablierung eines Nachhaltigkeitscampus die Vermittlung von Nachhaltigkeitsfragen beabsichtigte. Eine weitere Konkretisierung von Projekten⁶⁸, Maßnahmen zum Kompetenzaufbau oder zur Vernetzung war für die zweite Wettbewerbsphase vorgesehen. Das Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit wurde in der Präsentation durch einen Beitrag von Gunda Röstel (Geschäftsführerin der Stadtentwässerung Dresden und Mitglied des Rats für Nachhaltige Entwicklung [RNE⁶⁹]) nochmals stark akzentuiert. Während des Q&A stellte die Jury keine Fragen zur geplanten Umsetzung oder zu bereits durchgeführten Pilotprojekten im Kontext der UN-Nachhaltigkeitsziele.

Während die Jury in Dresdens Konzept eine Konkretisierung zur beabsichtigten Rolle der UN-Nachhaltigkeitsziele vermisste, führte – wie an anderer Stelle beschrieben – beispielsweise Hildesheim im Bid Book bereits konkrete Projekte und geplante Maßnahmen auf.

[#05] Geplante Entwicklung eines alternativen Images als Tourismusdestination

[#05] Die Stadt ist auch bereit, ein alternatives Image als Tourismusdestination zu entwickeln. Diese Pläne sind jedoch noch nicht konkret.

Die langfristige Entwicklung eines „alternativen Images als Tourismusdestination“⁷⁰ war nicht Teil des Bewerbungskonzepts oder des Kulturentwicklungsplans. Aus dem Jury-Bericht lässt sich nicht direkt ableiten, welche Inhalte und Aussagen des Bid Books oder der Präsentation dieser Jury-Bewertung zugrunde liegen.

[#06] Evaluation und Monitoring

[#06] Das Evaluationskonzept ist technisch vielversprechend. Es ist jedoch nicht klar, was Dresden evaluieren wird, da Indikatoren, die sich auf zwei Schwerpunkte der Dresdner X-Kultur beziehen (ein Schlüsselement der Bewerbung), unklar formuliert sind.

In der Vorauswahl wurden die Bewerberstädte aufgefordert, „ihre Pläne für die Evaluation und das Monitoring zu skizzieren, die sie im Bid Book für die Endauswahl weiterentwickeln werden“.⁷¹ Das Kulturhauptstadtbüro beauftragte Dr. Cornelia Mothes und Dr. Anna-Maria Schielicke (beide TU Dresden) mit der Erstellung eines Grobkonzepts für die Evaluations- und Monitoringpläne von Dresden 2025 mit folgenden Schwerpunkten und Indikatoren, welche im Bid Book aufgeführt wurden:⁷²

■ **Bürgerpartizipation**

- Welche gesellschaftlichen Gruppen werden durch die Kulturangebote angesprochen (z. B. Kinder und Jugendliche, Menschen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft und unterschiedlichen Einstellungen)?
- Wie erleben diese Gruppen die ihnen gebotenen Beteiligungsmöglichkeiten?

⁶⁷ Bid Book, S. 30.

⁶⁸ Ebd., S. 20.

⁶⁹ Ein Beratungsgremium mit Mandat der Bundesregierung, mehr unter: <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/> (abgerufen am 10.12.2020).

⁷⁰ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 8 ff.

⁷¹ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 16.

⁷² Bid Book, S. 17 ff.

- Wie wird die Zusammenarbeit im Rahmen der „X-Kultur“ eingeschätzt (z. B. Hemmnisse, Nachhaltigkeit, Selbstwirksamkeitserfahrungen)?
- Welche Assoziationen bestehen im Hinblick auf den Kulturbegriff?

- **Kooperationspartner außerhalb des klassischen Kultursektors**
- Welche Experten und Institutionen aus Gesellschaftsfeldern, die nicht zur klassischen Kulturlandschaft zählen, werden in die Kulturangebote einbezogen (z. B. hinsichtlich Breite an Disziplinen, Verhältnis regionaler und internationaler Kooperationspartnerschaften)?
- Wie erleben sie die Zusammenarbeit im Rahmen der „X-Kultur“ (z. B. Kompetenzverteilung, Arbeitsweise, Effektivität, Tragfähigkeit)?
- Welche Assoziationen bestehen im Hinblick auf den Kulturbegriff?

- **Offenheit der Dresdner Kulturinstitutionen gegenüber einer „X-Kultur“**
- Welche Einstellungen vertreten etablierte Dresdner Kulturinstitutionen im Hinblick auf die durch die „X-Kultur“ initiierte Transformation institutionalisierter Strukturen und Produktionslogiken?
- Wie erfahren sie die Zusammenarbeit in den neuen, innovativen Kooperationsprojekten (z. B. hinsichtlich Arbeitsweise, Nachhaltigkeit, Partizipation)?
- Welche Potenziale, Hemmnisse, Erfordernisse für eine optimale Umsetzung der „X-Kultur“ werden gesehen? Welche Assoziationen bestehen im Hinblick auf den Kulturbegriff?

Aus dem Jury-Bericht lässt sich nicht direkt ableiten, welche (Teil-)Indikatoren aus Sicht der Jury unklar formuliert wurden. Offene Fragen hinsichtlich des Evaluationskonzepts im Bid Book wurden im Rahmen des Q&A nicht von der Jury thematisiert.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Evaluationskonzept

Die Evaluationskonzepte von Hannover, Hildesheim und Magdeburg wurden ausschließlich positiv bewertet. Im Vergleich mit den folgend genannten Konzepten der erfolgreichen Bewerberstädte verfolgte Dresden eher einen eigenen Weg. Eine vergleichbar konkrete Bezugnahme auf kulturstrategische Ziele Dresdens wie auf Kulturhauptstadt-Evaluationsrichtlinien⁷³ wurde in Dresdens Evaluationskonzept nicht explizit formuliert, auch wenn Indikatoren teilweise den Zielsetzungen im Kulturrentwicklungsplan entsprachen (z. B. Leitlinie 1 „Transformation“). Auch wenn das Teilkriterium Evaluationskonzept wohl kaum einem final ausschlaggebenden Faktor entsprach, hätten Verschränkungen mit Indikatoren der EU-Richtlinien womöglich zu einem besseren Verständnis der beabsichtigten „Legacy“ auf europäischer Ebene beitragen können.

■ **Hannover**

„Professionell geplant“ fand die Jury das Evaluationskonzept Hannovers, „mit glaubwürdig formulierten Auswirkungen“. In Hannovers Bid Book wurden die Fragestellungen eher offen formuliert (beispielsweise „Wurden die Sektoren Wirtschaft, Soziales, Kultur und Wissenschaft zusammengebracht?“) und Angaben zu Partnerinstitutionen oder zum Zeitplan fehlten.⁷⁴ Im novellenartig verfassten Bid Book wurde an anderer Stelle auf die geplante Zusammenarbeit mit Liverpool im Rahmen der Evaluierung verwiesen.⁷⁵ Als „Legacy“ der ehemaligen Kulturhauptstadt Europas 2008 gilt u. a. das „Liverpool Modell“ zur Evaluierung des Kulturhauptstadtprogramms. Dieses Konzept hatte die Stadt mit bedeutend mehr Finanzmitteln für wissenschaftliche Begleitstudien als frühere Kulturhauptstädte entwickelt. In diesem Bereich forscht auch das langjährige Jury-Mitglied Dr. Beatriz García an der Universität Liverpool. Neben Studien zu Erfolgsstrategien von Kulturhauptstädten im Auftrag der Europäischen Kommission leitete sie u. a. die Langzeitstudie „Impacts 18“, welche die langfristigen Auswirkungen des Kulturhauptstadttitels in Liverpool untersuchte.

⁷³ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture (ECOC) 2020-2033. Guidelines for the cities' own evaluations of the results of their ECOC“ (2018).

⁷⁴ Bid Book Hannover, S. 13.

⁷⁵ Ebd., S. 32.

Es gibt eine weitere Verbindung zu Hannovers Bewerbung: Auch die niederländische Kulturhauptstadt Leeuwarden (2018) arbeitete mit dem Liverpool-Modell. Hannovers strategischer Berater Oeds Westerhof leitete Leeuwarden in der Bewerbungsphase erfolgreich zum Titel. Später stand er im Rahmen des mehrjährigen Monitoring-Prozesses als „Network and Legacy Director“ in Kontakt mit u. a. den derzeitigen Jury-Mitgliedern Sylvia Amann, Cristina Farinha und Jiří Suchánek. Weiter war Hannover gemäß Bid Book im Austausch mit Rijeka 2020 und Kaunas 2022. Im Zentrum dieses Wissenstransfers standen Fragen zur eigenverantwortlichen Evaluation aufgrund der Kulturhauptstadt-Evaluationsrichtlinien ab 2020.⁷⁶

■ Hildesheim

„Solide“ fand die Jury die Evaluierungs- und Monitoring-Perspektiven in Hildesheims Bewerbung. „Zu Recht“ wurde die Expertise der lokalen Universität im Bereich Kulturpolitik und Kulturmanagement genutzt.

Das renommierte Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, welches die Jury damit meinte, hatte u. a. 2017 das international vernetzte „European Capital of Culture Laboratory (Kulturhauptstadt LAB)“ gegründet, „als übergeordnete wissenschaftliche Instanz“ und „neutraler Diskursmoderator“ im Bewerbungsverfahren der deutschen Städte. Der internationale Austausch sollte im Rahmen der Evaluierung weiter intensiviert werden. Gemäß Bid Book beabsichtigte das Institut für Kulturpolitik, die Evaluation in seine Lehre einzubeziehen und beispielsweise Masterarbeiten und Dissertationen zur Erforschung des Projekts „Kulturhauptstadt Europas“ zu ermöglichen.⁷⁷

Neben Zielformulierungen beispielsweise zur Stärkung des regionalen Zusammenhalts wurden Indikatoren aus den einheitlichen Standards der Kulturhauptstadt-Evaluationsrichtlinien ausgewertet und mit den Zielen in der Kulturstrategie Hildesheims und im Kulturhauptstadtkonzept verknüpft.⁷⁸ Zusätzlich zur prozessbegleitenden Evaluation beabsichtigte Hildesheim, „eine*n Beauftragte*n für nachhaltige kulturelle Entwicklung („Legacy“)" im Projektteam zu ernennen.⁷⁹ So sollten Ziele und Strategien in der Programmentwicklung und in den Durchführungsstrukturen sichergestellt werden. Die wissenschaftliche Begleitung durch eine auf angewandte Kulturpolitik und Kulturmanagement sowie Audience Development spezialisierte, renommierte Institution bereits in der frühen Bewerbungsphase kann als Alleinstellungsmerkmal der Hildesheimer Bewerbung gewertet werden.

■ Magdeburg

Die Jury bewertete die Evaluierungsplanung Magdeburgs als „bereits recht gut entwickelt, wobei die kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Auswirkungen gut aufgelistet sind“.

In Magdeburgs Bid Book wurden die von der Jury erwähnten vier Auswirkungsdimensionen und 31 exemplarische und bewerbungsrelevante Ziele der Kulturstrategie tabellarisch, klar strukturiert aufgeführt.⁸⁰ Das beschriebene Monitoring- und Evaluierungsprogramm bezog sich direkt auf diese einzelnen Zielformulierungen, gegliedert in drei übergreifende strategische Ziele: die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und des kulturellen und kreativen Sektors sowie die nationale und internationale Wahrnehmung Magdeburgs als pulsierende Stadt. Die angestrebten Auswirkungen waren konkreter formuliert („Die Zahl der Kreativen, die in Magdeburg leben und arbeiten, stieg aufgrund der Umwandlung von Leerstandsflächen in Arbeitsplätze für Kreative“) und offener („Gestärktes regionales und europäisches Netzwerk der Kultur- und Kreativwirtschaft“).⁸¹

Vergleichbar mit dem Hildesheimer Ansatz, wenn auch wesentlich weniger konkret, wurde auch im Magdeburger Bid Book auf gemeinsame Kernindikatoren in den Kulturhauptstadt-Evaluationsrichtlinien verwiesen. Auch sollte beim Evaluierungsprozess die Lehre miteinbezogen werden, beispielsweise im Rahmen eines neu eingerichteten Labs („Eva.Lab“) mit Studierenden der Soziologie, Psychologie oder der Informatik.⁸²

⁷⁶ Bid Book Hannover, S. 37.

⁷⁷ Bid Book Hildesheim, S. 14.

⁷⁸ Ebd., S. 10 ff.

⁷⁹ Ebd., S. 15.

⁸⁰ Bid Book Magdeburg, S. 14.

⁸¹ Ebd., S. 14.

⁸² Ebd., S. 16.

[#07] Plan zur Etablierung einer prototypischen Kulturlandschaft der „X-Kultur“

Dresden glaubt, dass der Fokus auf seine städtische Gesellschaft es ermöglicht, exemplarische und skalierbare zukunftsorientierte Handlungsmöglichkeiten für ein freies und friedliches europäisches Zusammenleben, Europa als Heimat, zu entwickeln. [#07] Ein Plan zur Etablierung einer prototypischen Kulturlandschaft der X-Kultur in Dresden wurde jedoch nicht überzeugend dargelegt.

Unter Kritikpunkt [#02] wird erläutert, wie „X-Kultur“ im Bid Book definiert wurde: eine neue gesellschaftliche Verankerung der Kulturinstitutionen, welche „in aktiver Zusammenarbeit mit Bürgern und Vertretern aus Verwaltung, Populärkultur, Wissenschaft, Bildung, Technik, Sport, Wirtschaft und Medien über die eigenen Stadtgrenzen hinaus an den komplexen Identitätsfragen unserer Zeit arbeiten“.⁸³ Dieser Prozess erforderte eine Erweiterung des Kulturbegriffs und berücksichtigte die allmähliche Entgrenzung der Rollenverteilung zwischen Produzenten und Rezipienten (aktive Beteiligung)⁸⁴, um so Partizipationsmöglichkeiten als übertragbares Ziel für die städtische Gesamtentwicklung zu stärken.

Als „Inkubator für eine innovative Form von Kulturarbeit“⁸⁵ wurde dem Beteiligungsprozess „Plattform“ bei der Etablierung einer prototypischen Kulturlandschaft der „X-Kultur“ in Dresden eine zentrale Rolle zugeschrieben. Öffentlich präsentiert wurden erste Projekte 2019 im Showroom „Neue Heimat Dresden 2025“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Im Bid Book wurde der dazugehörige Plan ab 2020 in vier Phasen vorgestellt.⁸⁶ Dieser vereinfachten Darstellung lag ein detailliertes Prozessdesign zugrunde, welches Norbert Rost 2018/2019 im Auftrag des Kulturhauptstadtbüros entwickelt hatte. Dresden 2025 konnte von Rosts Prozess Erfahrung der nachhaltigen partizipativen Stadtentwicklung im regionalen Kontext profitieren, u. a. durch seine Rolle als Leiter des Projekts „Zukunftsstadt“, einem Städtewettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Norbert Rost hatte das Projekt von 2015 bis 2018 erfolgreich bis in die finale Phase des nationalen Wettbewerbs begleitet.

Der „Plattform“-Prozess sollte als nicht-kuratiertes Teil des Kulturhauptstadtprogramms zu gleichen Teilen finanziert werden wie der kuratierte Teil.⁸⁷ Die Konzeptentwicklung im Sinne eines umfassenden Programmansatzes begann jedoch relativ spät im Bewerbungsprozess, knapp ein Jahr vor der Jury-Entscheidung. Der strategische Schwerpunkt, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren und zu befähigen, selbst Kultur zu machen, wurde im Rahmen der Präsentation nochmals hervorgehoben, wie auch die substanzielle Finanzierung dieses Programmteiles in Höhe von 25 Mio. Euro. Im Bid Book wurde im Programmstrang „X-Kultur“ weiter das exemplarische Leitprojekt „Nachbarschaften 2025: Eine Manufaktur der Visionen für Dresden und Europa“ mit 150 beteiligten Experten aus Kunst, Alltagskultur und Wissenschaft in der Vorauswahlphase⁸⁸ dargestellt oder das Innovationsprojekt „Robotron-Kantine 2025“ als prototypischer Ort der „X-Kultur“. Auf die unklare zukünftige Rolle der Robotron-Kantine aus Jury-Sicht wies das Jury-Mitglied Jiří Suchánek im Rahmen der Vorauswahlpräsentation hin, jedoch ausschließlich mit Verweisen auf Infrastrukturprojekte im Kreativwirtschaftsbereich. Aufgrund dieses Hinweises und dem vorliegenden Jury-Kritikpunkt kann angenommen werden, dass die aus Sicht von Dresden 2025 mit dem neuen Kulturauftrag verbundene „X-Kultur“ nicht genügend konkret und überzeugend vermittelt werden konnte – und damit beispielsweise auch die Notwendigkeit des Leitprojekts „Robotron-Kantine 2025“ im Stadtzentrum.

⁸³ Bid Book, S. 8.

⁸⁴ Ebd., S. 9.

⁸⁵ Ebd., S. 20.

⁸⁶ Ebd., S. 44-45.

⁸⁷ Ebd., S. 45.

⁸⁸ Ebd., S. 30.

2.3.2. Auswahlkriterium 2: „Kulturelle und künstlerische Inhalte“

Folgende Aspekte wurden bewertet:⁸⁹

- Klare und in sich stimmige künstlerische Vision und Strategie für das Kulturprogramm
- Einbeziehung von örtlichen Künstlern und Kulturorganisationen bei der Gestaltung und Durchführung der Kulturprogramme
- Umfang und Vielfalt der vorgeschlagenen Aktivitäten einschließlich ihrer künstlerischen Gesamtqualität
- Fähigkeit, das lokale Kulturerbe und traditionelle Kunstformen mit neuen, innovativen und experimentellen künstlerischen Ausdrucksformen zu verknüpfen

Im Bid Book der Vorauswahlphase soll eine allgemeine Übersicht der Struktur des Programms präsentiert werden, welche sich auf die künstlerische Vision und das allgemeine Bewerbungskonzept fokussiert. Ein höherer Detaillierungsgrad wird für das Bewerbungsbuch der Endauswahlphase erwartet. Der Leitfaden für Bewerberstädte führt für die Entwicklung des Kulturhauptstadtprogramms folgende Empfehlungen und Hinweise auf:⁹⁰

- Das Programm soll eine hohe künstlerische und kulturelle Qualität aufweisen.
- Die Vision und Strategie des Programms müssen mit den Zielen übereinstimmen, die sich die Bewerberstadt für ihr Kulturhauptstadtjahr gesetzt hat und eine europäische Dimension aufweisen.
- Zu viele Programmstränge können für das Publikum verwirrend sein.
- Das Bewerbungsbuch sollte dem Gremium genügend Informationen über die vorgeschlagenen Projekte liefern, um die Übereinstimmung des Programms und der zugrunde liegenden künstlerischen Vision mit der Strategie und den Zielen zu verstehen.
- „Kulturhauptstadtprogramme decken normalerweise ein breites Spektrum von Kunstformen ab“⁹¹: ein Mix aus High-End und Grassroots-Kultur, ein Gleichgewicht zwischen freien und eintrittspflichtigen Veranstaltungen, Aktivitäten, die von großen und angesehenen Kulturakteuren bis hin zu kleineren lokalen Non-Profit-Organisationen durchgeführt werden.
- Das Erbe, die Geschichte und das kulturelle Gefüge der Stadt kann ein nützlicher Ausgangspunkt sein für die Programmentwicklung.
- Die künstlerische digitale Strategie einer Kulturhauptstadt hat in jüngsten Jury-Berichten an Bedeutung dazugewonnen.

Erläuterung: Das Programm von Dresden 2025 im Bid Book

Die Programmdetails wurden im Bid Book entsprechend den oben erwähnten Empfehlungen für das zweite Bewerbungsbuch angekündigt.⁹² Eine Auswahl von über 30 Projekten wurde mit Angaben zum Konzept, zu Kooperationspartnern, zum Zeitraum und zu Veranstaltungsorten bereits im Bid Book vorgestellt, um „einen ersten Eindruck von der Vielfalt und Profilierung“ des Programms zu vermitteln.⁹³

Die Bewertung Dresdens im Auswahlkriterium „Kulturelle und künstlerische Inhalte“

Die Themensetzung Dresdens (u. a. Lage, Geschichte und Zukunft zwischen Ost- und Westeuropa, kulturelle Diversität und nicht-europäische Perspektive, Heimat) wurde im Jury-Bericht nicht bewertet. Projekte, die sich der Elbe, dem Wasser und der Nachhaltigkeit widmen sollten, hielt die Jury für „sehr relevant und verfolgenswert“. Das vorgeschlagene Programmkonzept mit Partizipation als zentralem Handlungsprinzip überzeugte die Jury nicht, wie auch die künstlerische Vision. Weiter fehlten der Jury konkrete Ansätze zum Thema Demokratie und die Einbeziehung des „weltbekannten“ Dresdner Kulturerbes und der Kulturinstitutionen des Freistaates Sachsen. Die Jury würdigte jedoch die Fähigkeit Dresdens, bedeutende

⁸⁹ Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG

⁹⁰ Vgl. Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 16-17.

⁹¹ Ebd., S. 16.

⁹² Bid Book, S. 20.

⁹³ Ebd., S. 21.

künstlerische Programme zu schaffen und umzusetzen – eine vergleichbare Aussage fand sich zu keiner anderen Stadt im Wettbewerb.

Städtevergleich: Auswahlkriterium „Kulturelle und künstlerische Inhalte“

Aus den Bewertungen der Jury zum vorgeschlagenen Kultur- und Kunstprogramm zeichnete sich eine mögliche Jury-Favoritin ab: Nürnberg. In den Konzepten der anderen Städte vermisste die Jury konkrete, mutige („daring“) und schlüssige Inhalte, Projekte und Themen, welche ein internationales Publikum ansprechen und anziehen könnten. Auch der mangelnde Konkretisierungsgrad des Programms in der Vorauswahlphase wurde teilweise negativ bewertet (beispielsweise Chemnitz, Dresden, Hannover, Magdeburg, Zittau). Die Aspekte Erinnerungskultur und Bezug zum Kulturerbe wurden durch die Jury mehrfach beurteilt, so beispielsweise positiv in Gera und Nürnberg (siehe unten), eher negativ in Dresden, Hildesheim und Magdeburg. Im Kontrast dazu wurden Programmschwerpunkte zu Nachhaltigkeitsthemen mehrfach positiv bewertet (beispielsweise Chemnitz, Dresden, Hildesheim).

Die Rolle des Kulturerbes im Kulturhauptstadtprogramm

Aus Nürnbergs positiver Bewertung – und der entsprechenden Kritik an den Konzepten von Hildesheim, Magdeburg oder Dresden – kann die aus Jury-Sicht bedeutende Rolle des Umgangs mit dem Kulturerbe im Rahmen der Programmentwicklung abgeleitet werden. Die Jury-Vorstellung eines mutigen („daring“) Programms von hoher europäischer Relevanz entspricht unter diesem Aspekt Empfehlungen in den entsprechenden EU-Richtlinien: „Das Erbe, die Geschichte und das kulturelle Gefüge der Stadt kann ein nützlicher Ausgangspunkt sein für die Programmentwicklung.“ Im Jury-Bericht wurde in den allgemeinen Empfehlungen zum Kulturhauptstadtprogramm 2025 zusätzlich auf die Rolle der Erinnerungskultur verwiesen und insbesondere auf den 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs und des Endes des Naziregimes in Deutschland – ein erinnerungskultureller Moment von großer europäischer Bedeutung im Kulturhauptstadtjahr 2025.

Das immaterielle und materielle Kulturerbe, die NS-Vergangenheit, waren Ausgangspunkte des Nürnberger Konzepts. Es entsprach einem zukunftsgerichteten Rückbezug („Past Forward“ als Motto), thematisierte die eigene NS-Vergangenheit inhaltlich (Themensetzung: Totalitarismus, Menschenrechte, Humanismus, Kriegsverbrecherprozesse), eng verbunden mit potenziell international ausstrahlenden Infrastrukturprojekten (u. a. auf dem Reichsparteitagsgelände) als „neue kreative Räume“. Im Teilfokus „Kulturhauptstadt des Spiels“ wurden zudem Kulturerbe und Handwerkstradition zukunftsgerichtet mit der Kreativwirtschaft und Gaming als Teilsektor sowie übergreifenden Themen wie Digitalisierung und Technisierung verbunden – aus Sicht der Jury ein hochrelevantes Thema. Das Potenzial sei jedoch noch nicht ausgeschöpft.

Was mit Blick auf die Bewertung Dresdens auffällt: Die Themensetzung (u. a. Ost- und Westeuropa/Post-Brexit-Europa und Europakrise, kulturelle Diversität und nicht-europäische Perspektive, Heimat und Migration) wurde nicht bewertet, während ähnliche Themen bei anderen Städten als relevant im europäischen Kontext eingestuft wurden (beispielsweise Migration in Gera, Koexistenz und Vielfalt in Hildesheim). Auch das nochmals im Rahmen der Berlin-Präsentation stark akzentuierte Themenfeld Polarisierung der Gesellschaft und gesellschaftlicher Zusammenhalt, kulturelle Diversität und Debattenkultur wurde im Jury-Bericht nur neutral wiedergegeben, während die Jury einen vergleichbaren Fokus in der Chemnitzer Bewerbung explizit vermisste. Chemnitz plant 2020 aufgrund der Jury-Kritik eine neue Programmsäule zum Thema. Aspekte der Erinnerungskultur (beispielsweise im Heimat-Leitprojekt „Time Machine/Stadtgedächtnis“) wurden nicht bewertet, während Nachhaltigkeitsthemen (Elbe, Wasser) wie auch bei anderen Bewerberstädten als relevant eingestuft wurden.

Partizipation als zentrales Handlungsprinzip im Programmkonzept Dresdens, mit der stärksten Gewichtung von Teilhabe im nationalen Wettbewerb (aktive Partizipation bei der Entwicklung und Durchführung der Hälfte des Programms oder auch in Mikroprojekten in der Bewerbungsphase), wurde von der Jury nicht direkt bewertet. Aus dem präsentierten Partizipationskonzept der Stadt Dresden ergab sich der Jury – mit erkennbar starker Publikums- und Qualitätsorientierung, was das Programm betrifft – noch keine europäische Relevanz oder Mehrwert. Im Vergleich wurden in der Beurteilung von Chemnitz oder Hildesheim Aspekte der geplanten aktiven Beteiligung der Gesellschaft positiv hervorgehoben (Chemnitz: „überzeugender Bottom-up-Ansatz“, monatliche Treffen im Kulturhauptstadtjahr, Mikroprojekte).

Ein Blick auf die Jury-Bewertungen der Shortlist-Städte im Vergleich

■ Chemnitz

„Ziemlich relevant“ fand die Jury den Ansatz von Chemnitz, das Stadtimage in einem „Stadtlabor eines europäischen Aufbruchs“ neu zu gestalten. Im Chemnitzer Programm fehlten aus Sicht der Jury jedoch Programmhighlights, aber auch beispielsweise eine europäische Verhandlung und Aufarbeitung der Ereignisse im Sommer 2018. Das Motto „Aufbrüche“ fand die Jury zu generisch und sie empfahl, es zu überdenken.

■ Hannover

Die Jury erkannte in der Gestaltung des Bid Books und der Präsentation Hannovers Fähigkeit, wichtige und relevante Themen anregend und kreativ zu vermitteln. Gleichzeitig stellte die Jury fest, dass das vorgeschlagene Kulturhauptstadtprogramm erheblich überarbeitet werden müsse, um ein lokales und internationales Publikum anzusprechen. Zu vage, zu wenig konkret: Zu viele große Projekte würden nur undurchdachten Ideen entsprechen.

■ Hildesheim

Auch wenn die Jury Programmaspekte in Hildesheims Bewerbung positiv bewertete (Schwerpunkt Landwirtschaft und die Einbeziehung der lokalen unabhängigen Kulturszene), fehlte es der Jury an Mut und Klarheit in der künstlerischen Vision. Zudem vermisste die Jury eine stärkere Thematisierung des lokalen Kulturerbes (z. B. des UNESCO-Welterbes), um ein internationales Publikum anzuziehen.

■ Magdeburg

Mut, Klarheit und innovativere Ideen fehlten der Jury auch in Magdeburgs Programm, um internationale Aufmerksamkeit zu wecken – ein strategisches Kernziel der Bewerbung. Das Programmkonzept wurde fast ausschließlich negativ bewertet. Die Jury riet Magdeburg, die mittelalterlichen Magdeburger Rechte als Kulturerbe von europäischer Relevanz im Programm zu behandeln.

■ Nürnberg

Nürnbergers Programmthemen (Totalitarismus, Humanismus und Gaming/Spiel) waren aus Sicht der Jury von hoher europäischer Relevanz und eine gute Grundlage für ein mutiges („daring“) Programm. Die vorgeschlagenen Projekte, die sich mit der NS-Vergangenheit der Stadt beschäftigen, fand die Jury „interessant“, wie auch die damit verbundenen Strukturprojekte (u. a. die partizipative Neugestaltung der NS-Kongresshalle).

Zu den Programmkonzepten der Städte, die nicht für die Endauswahlphase vorgeschlagen wurden, fand sich mehrheitlich negative Kritik:

■ Gera

Aus Sicht der Jury war die Themensetzung relevant (Migration, Integration, ein neuer Humanismus). In den vorgeschlagenen Projekten fand sie „erzählenswerte Geschichten“. Auch die Absicht, das Programm entlang einer kulturellen Achse („Cultural Mile“) vom Stadtzentrum in die Peripherie durchzuführen, begrüßte die Jury. Zusammenfassend schien der Programmwurf der Jury jedoch zu wenig „hochkarätig“ und es fehlte ihr eine Vision für einen erweiterten europäischen Dialog.

■ Zittau

Zittau hatte aus Sicht der Jury wichtige Geschichten über grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erzählen, das Programm sei jedoch zu wenig entwickelt gewesen, zu „einfach“, zu wenig schlüssig und es sei keine Strategie erkennbar gewesen, um das Interesse eines internationalen Publikums zu gewinnen.

Die einzelnen Kritikpunkte im Jury-Bericht

[#08] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zum Konzept „Neue Heimat“

[#09] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zu den diversen kulturellen Communities der Stadt

Dresden glaubt, dass die Konzentration auf seine Stadtgesellschaft es ermöglicht, beispielhafte und skalierbare zukunftsorientierte Handlungsmöglichkeiten für ein freies und friedliches europäisches Zusammenleben, Europa als Heimat, zu entwickeln. (...) Die genannten internationalen Partner und Projekte, z. B. im Hinblick auf die Eröffnungsveranstaltung, sind interessant. [#08] Allerdings wird im Bewerbungskonzept nicht erklärt, wie sie im „Heimat“-Konzept verwurzelt sind und [#09] wie sie in Verbindung stehen mit den vielfältigen kulturellen Gemeinschaften, die in der Stadt leben.

Die Jury bezog sich bei den Kritikpunkten [#08] und [#09] auf eine im Jury-Bericht an früherer Stelle formulierte, abgekürzte Definition des „Neue Heimat“-Konzepts als exemplarisches Transformationsprojekt der urbanen Gesellschaft mit der Vision einer freien und friedlichen europäischen Koexistenz.⁹⁴ Folgend soll diese Definition berücksichtigt werden und im Kontext kultureller und künstlerischer Projekte [#08] der Bezug zum „Neue Heimat“-Konzept erläutert werden, wie auch [#09] die Einbeziehung diverser kultureller Gemeinschaften der Stadt.

[#08] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zum Konzept „Neue Heimat“

Die genannten internationalen Partner und Projekte, z. B. im Hinblick auf die Eröffnungsveranstaltung, sind interessant. [#08] Allerdings wird im Bewerbungskonzept nicht erklärt, wie sie im „Heimat“-Konzept verwurzelt sind (...).

Das „Neue Heimat“-Konzept vereinte neben dem verbindenden Element der Partizipation Aspekte der kulturellen Identität, der Internationalisierung und der Erinnerungskultur. Im Bid Book wurden exemplarisch Projekte mit oder ohne internationale Partner vorgestellt, die sich im Rahmen der Programmfelder „Heimat“, „Ost und West“ und „Power of Strangeness“ mit den genannten Aspekten beschäftigen sollten und so im Bewerbungskonzept verwurzelt waren:⁹⁵

- „Time Machine“ (Erinnerungskultur)
- „On the Trails of Raden Saleh/The Curious Deal“ (Erinnerungskultur, kulturelle Identität, Internationalisierung)
- „Karl-May-Museum: Die Europäer und ‚ihre Indianer‘“ (kulturelle Identität, Selbst- und Fremdbilder)
- „Namibia-DDR“ (kulturelle Identität, Erinnerungskultur, Internationalisierung)
- „BS7-Prohlis Neighbourhood“ (kulturelle Identität, Internationalisierung)
- „Europa zu Gast in Dresden“ (Internationalisierung)
- Programmsatelliten Coventry und Sankt Petersburg (kulturelle Identität, Erinnerungskultur, Internationalisierung)
- „40 Jahre Europäische Kulturhauptstadt zwischen Ost und West“ (kulturelle Identität, Erinnerungskultur, Internationalisierung)
- „Neue Heimat Exchange“ (Internationalisierung, kulturelle Identität)

Weiter gestaltete das Kulturhauptstadtbüro mit dem Jugendkuratorium als Pilotprojekt den „International Dresden Dialogue“ 2019, welcher Fragen rund um das Bewerbungskonzept behandelte:

⁹⁴ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 8.

⁹⁵ Bid Book, S. 21 ff.

Im September 2019 führen wir diesen Ansatz im Rahmen des „International Dresden Dialogue“ aus – ca. 150 Jugendliche aus Dresden, den Partnerstädten, Kulturhauptstädten Europas und Kandidatenstädten werden in unserer Stadt zusammenkommen, um mit künstlerischen Gruppenarbeiten, Diskussionen und Partys die Themen von Neuer Heimat (...) zu verhandeln.

Bid Book, S. 39.

Wie war die Eröffnungsveranstaltung 2025 im „Neue Heimat“-Konzept verwurzelt?

In einer Programmskizze zur Eröffnungsveranstaltung 2025 wurde im Bid Book u. a. auf die beabsichtigten Themensetzungen „Heimat“ und „Multikulturalität“ verwiesen:

[Die international renommierte chinesische Künstlerin – Anm. d. Verf.] Cao Fei (...) schafft in einem Multimedia-Spektakel über der Elbe den Auftakt zu einer Serie von Kunstwerken zu den Themen Heimat, Multikulturalität, Künstliche Intelligenz sowie Stadt als Labor der Zukunft.

Bid Book, Programmhilights 2025, S. 21.

Im Rahmen der Programmentwicklung für die Endauswahlphase wäre eine Konkretisierung dieser und weiterer Projekte in Abstimmung mit den strategischen Zielen der Bewerbung („Neue Heimat“-Konzept, Leitlinien des Kulturentwicklungsplans) erfolgt. Im Q&A wurden Unklarheiten der Jury diesbezüglich nicht thematisiert.

[#09] Bezug der Projekte (mit internationalen Partnern) zu den diversen kulturellen Communities der Stadt

Die genannten internationalen Partner und Projekte, z. B. im Hinblick auf die Eröffnungsveranstaltung, sind interessant. [#08] Allerdings wird im Bewerbungskonzept nicht erklärt, (...) wie sie in Verbindung stehen mit den vielfältigen kulturellen Gemeinschaften, die in der Stadt leben.

In Beschreibungen zu zwei der vier Programmfelder Dresdens wurde im Bid Book versucht, den inhaltlichen Bezug der jeweiligen Projekte zu den vielfältigen kulturellen Gemeinschaften der Stadt aus historischer wie gegenwärtiger Perspektive möglichst verständlich zu vermitteln:

„Heimat/Common Ground“

Unsere Stadt ist heute Heimat für mehr als eine halbe Million Menschen. Viele von ihnen sind hier geboren, andere sind hierhergezogen. Unsere Stadt wäre nicht so reich an Kultur, wenn sie nicht Menschen aus anderen Städten und Ländern Heimat geboten hätte. In diesem Programmfeld beschäftigt uns die Frage nach Herkunft und Zugehörigkeit, nach dem Common Ground unserer Identität.

Bid Book, Programmfeld „Heimat/Common Ground“, S. 22.

„Power of Strangeness“

Dieses Programmfeld beschäftigt sich mit der wachsenden Multikulturalität unserer Stadt. Von einem Teil unserer Gesellschaft emphatisch begrüßt, wird sie von anderen abgelehnt. In den letzten Jahren haben sich die Fronten verhärtet. Welche Rolle kann und muss Kultur in dieser Auseinandersetzung haben?

Bid Book, Programmfeld „Power of Strangeness“, S. 27.

Die Einbeziehung und Ansprache verschiedener kultureller Gemeinschaften, wie auch der Angehörigen „aller Generationen, sozialen Milieus und Minderheiten“⁹⁶ der Stadt Dresden wurde im Bid Book als strategisches Ziel und Priorität der Bewerbung beschrieben. Dabei war es offen formuliert als „Einladung an Menschen in Dresden und in aller Welt, diese neue Heimat mitzugestalten“⁹⁷, konkreter als Teil der neun strategischen Ziele von Dresden 2025 („Inklusion“, „Kultur des Miteinanders“)⁹⁸, basierend u. a. auf der Leitlinie 1 „Transformation“ des im Bid Book dargestellten Kulturentwicklungsplans.⁹⁹

Mit dem strategischen Schwerpunkt der Partizipation in Dresdens Bewerbung war so bei exemplarischen (Leit-)Projekten (beispielsweise beim Stadtteilwettbewerb „Europa zu Gast in Dresden“¹⁰⁰ oder beim Austauschprojekt „BS7-Prohlis Neighbourhood“ mit Ljubljana¹⁰¹) die aktive Ansprache und Teilnahme der gesamten Stadtgesellschaft über Identitäts- und Zugehörigkeitskategorien hinaus gemeint. Bei verschiedenen Projekten wurde der Bezug zu unterschiedlichen Communities explizit erwähnt, beispielsweise im Leitprojekt zur Etablierung des ersten interkulturellen Zentrums der Stadt im Kraftwerk Mitte („getragen von den migrantischen Communities“¹⁰²), in der Projektbeschreibung zu „Heimat Babylon“ („Junge jüdische Künstler erforschen die sprachliche Heimat der in Deutschland lebenden Juden“¹⁰³) oder im Projekt „Alltag Heimat“ der ABC-Tische.¹⁰⁴ Weiter beschrieb der Künstler Ezé Wendt (u. a. Banda Internationale) die Rolle der kulturell pluralistischen Stadtgesellschaft in Dresdens Bewerbung im Rahmen seines Präsentationsbeitrags vor der Jury. Hiba Omari, u. a. erste Stipendiatin des Marwa El-Sherbini-Stipendiums, vertrat die Stimme der internationalen Studierenden- und Wissenschafts-Community Dresdens in der Jury-Präsentation.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Eine ähnliche Kritik – die fehlende Abbildung der kulturellen Diversität einer Stadt im vorgeschlagenen Programm – fand sich auch zu den Bewerbungen von Hannover, Hildesheim und Nürnberg.

[#10] Verbindung zwischen kuratiertem und nicht-kuratiertem Programm

[#11] Attraktives Kulturprogramm von europäischer Relevanz und Interesse

Partizipation wird als ein künstlerisches Kernkonzept identifiziert, aber [#10] es ist nicht klar, ob – und wie – die kuratierten und nicht-kuratierten Teile des Programms miteinander verknüpft und [#11] in ein kohärentes und attraktives Angebot von europäischer Relevanz und Interesse verwandelt werden sollen.

In dieser Jury-Aussage überschneiden sich zwei Auswahlkriterien: die Bewertung des künstlerischen und kulturellen Programms sowie der europäischen Dimension der Bewerbung. Die Kritikpunkte [#10] und [#11] werden im folgenden Teil diskutiert.

⁹⁶ Bid Book, S. 19.

⁹⁷ Ebd., S. 4.

⁹⁸ Ebd., S. 8.

⁹⁹ Ebd., S. 11.

¹⁰⁰ Ebd., S. 28.

¹⁰¹ Ebd., S. 26.

¹⁰² Ebd., S. 28.

¹⁰³ Ebd., S. 24.

¹⁰⁴ Ebd., S. 28.

[#10] Verbindung zwischen kuratiertem und nicht-kuratiertem Programm

[#10] (...) es ist nicht klar, ob – und wie – die kuratierten und nicht-kuratierten Teile des Programms miteinander verknüpft (...) werden sollen.

Im Bid Book wurde die Verbindung zwischen dem kuratierten und dem nicht-kuratierten Programm im Rahmen des „Plattform“-Prozessdesigns¹⁰⁵ (siehe auch unter [#07]) wie folgt dargelegt: „Projekt- und Prozess-Paten“¹⁰⁶ von Kulturinstitutionen unterstützen die Bürgerprojekte und stellen so „die Kopplung zwischen partizipativem und kuratiertem Kulturhauptstadtprozess her“.¹⁰⁷

Um eine inhaltliche Verbindung zwischen den Leitthemen des kuratierten Programms mit dem nicht-kuratierten Programm zu gewährleisten, wurden im Zuge der „Plattform“-Pilotphase 2019 bereits den Programmfeldern entsprechende Projektgruppen gebildet (beispielsweise „Heimat/Neue Erinnerung“¹⁰⁸, „Ost und West“). Weitere Projektgruppen beschäftigten sich mit den übergreifenden strategischen Zielen der Bewerbung wie Digitalisierung („Digitale Heimat“)¹⁰⁹, Kultur des Miteinanders („Stadtgesellschaft & Generationen“), Nachhaltigkeit („Kultur & Umwelt“) oder neuer Kulturarbeit/„X-Kultur“ („Neue Kunst“). Die einzelnen Themen der „Plattform“-Pilotphase bildeten die Grundlage für Veranstaltungen im „Neue Heimat Dresden 2025“-Showroom 2019.¹¹⁰ Sie fanden sich auf der Webseite des Projekts¹¹¹, jedoch nicht im Bid Book. Im Rahmen des Q&A wurde die Dresdner Delegation nicht zu dieser Unklarheit befragt.

[#11] Attraktives Kulturprogramm von europäischer Relevanz und Interesse

(...) es ist nicht klar, ob – und wie – die kuratierten und nicht-kuratierten Teile des Programms (...) [#11] in ein kohärentes und attraktives Angebot von europäischer Relevanz und Interesse verwandelt werden sollen.

Im folgenden Teil sollen der potenzielle Relevanzgehalt und die Attraktivität des Programms aus europäischer Sicht behandelt werden. Fragen zur Kohärenz der künstlerischen Vision von Dresden 2025 werden bei [#12] diskutiert. Ein Städtevergleich der europäischen Dimension in den Bewerbungen findet sich bei Auswahlkriterium 3.

Im Fazit des Jury-Berichts erkannte die Jury die Fähigkeit Dresdens an, „bedeutende künstlerische Programme zu schaffen und umzusetzen“.¹¹² Inwiefern „bedeutende künstlerische Programme“ einer potenziellen Kulturhauptstadt Europas auch ein „attraktives Angebot“ für ein europäisches Publikum darstellen könnten, kann an dieser Stelle nicht abschließend beurteilt werden. Im Kritikpunkt [#11] war die Jury skeptisch bezüglich der Fähigkeit der Stadt, mit dem Schwerpunkt Partizipation ein attraktives Angebot von europäischer Relevanz und Interesse zu gestalten.

Ist das Thema „Partizipation“ von europäischem Interesse?

Mit dem Schwerpunkt der Weiterentwicklung kultureller aktiver Teilhabe und der (institutionellen) Kulturarbeit sowie mit dem Teilziel der Förderung sozialer Kohäsion entsprach die Strategie von Dresden 2025 gegenwärtigen kulturpolitischen Zielsetzungen der Europäischen Kommission und hätte so als Kulturlabor für Europa betrachtet werden können. Die EU-

¹⁰⁵ Bid Book, S. 20.

¹⁰⁶ Ebd., S. 45.

¹⁰⁷ Ebd., S. 45.

¹⁰⁸ Ebd., S. 45.

¹⁰⁹ Ebd., S. 8.

¹¹⁰ Unter: <https://www.dresden2025.de/en/event-archive.php> (abgerufen am 10.12.2020).

¹¹¹ Unter: <https://www.dresden2025.de/en/citizen-participation.php> (abgerufen am 10.12.2020).

¹¹² Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 9.

Kulturagenda (2018) schrieb der Stärkung kultureller Teilhabe als einem von drei strategischen Zielen eine hohe Relevanz im europäischen Kontext zu.

Es gibt demnach viele Möglichkeiten, kulturelle Teilhabe zu erhöhen und Europäerinnen und Europäer zusammenzubringen, damit wir erfahren können, was uns verbindet und nicht, was uns trennt.

A New European Agenda for Culture, Europäische Kommission (2018), S. 1.

Erwähnt wurde in der EU-Kulturagenda in diesem Kontext u. a. „die Förderung von Möglichkeiten für alle, sich zu beteiligen und Verbindungen zwischen Kultur und Bildung, Sozialwesen, Stadtpolitik, Forschung und Innovation zu schaffen“.¹¹³ Ferner waren der im Bid Book erwähnte Befähigungsansatz¹¹⁴ und das Ziel, mit innovativen Methoden „Kultur von allen für alle“¹¹⁵ zu ermöglichen (siehe [#13]), Gegenstände gegenwärtiger zukunftsgerichteter Fachdiskurse im Themenfeld Partizipation und „kulturelle Demokratie“ auf europäischer Ebene:

Im Vereinigten Königreich zeichnet sich die Möglichkeit eines neuen Ansatzes in der Kulturpolitik ab – einer, der sich durch die Förderung kultureller Fähigkeiten für alle auszeichnet („kulturelle Demokratie“). Das Ziel ist nicht nur der universelle Zugang zu „großer“ Kunst, sondern Bedingungen zu schaffen, unter denen jeder die Freiheit hat, Kultur mitzugestalten.

Wilson, Nick; Gross, Jonathan & Bull, Anna: Towards cultural democracy: Promoting cultural capabilities for everyone. King's College London (2017), S. 55.

Die Relevanz aktueller Fachdiskurse und ihr Einfluss auf die kulturpolitische Praxis zeichnen sich erst ab. Sie deuten jedoch auf ein bestehendes europäisches Forschungsinteresse hin.

Das Bewerbungsteam hat im Rahmen der Präsentation nochmals versucht, die europäische Relevanz von Dresden 2025 und der Rolle von Partizipation hervorzuheben. Im einleitenden Präsentationsbeitrag hat der Kurator Michael Schindhelm auf die zentrale Absicht und den Versuch hingewiesen, mit einem neuen Kulturauftrag (siehe [#01], [#02]) den gegenwärtigen Riss der Gesellschaft Dresdens und Europas mit den Mitteln der Kultur und der Stärkung von Teilhabe, Solidarität und Gemeinsinn stellvertretend für Europa zu „überwinden“. Im Rahmen der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ hätten so – neben dem lokalen Kompetenz- und Strukturaufbau – neue Ansätze und Methoden entwickelt, getestet und für einen Wissenstransfer aufbereitet werden können, als Kulturlabor für Europa. Dresden 2025 nutzte bereits die Vorauswahlphase für den Kompetenzaufbau und die internationale Vernetzung¹¹⁶ im Themenbereich Partizipation.¹¹⁷ So stieß beispielsweise eine mit Unterstützung des Kulturhauptstadtbüros durchgeführte internationale Konferenz von Trans Europe Halles, dem größten europäischen Netzwerk unabhängiger Kulturzentren, zum Thema „pARTicipation“ 2019 auf großes europäisches Interesse: 395 Personen aus 149 Institutionen in 31 Ländern kamen im Mai 2019 zur viertägigen Konferenz ins Zentralwerk Dresden.¹¹⁸ Diese Bemühungen spiegelten sich nicht in der Beurteilung der Jury.

Weitere Aspekte des Bewerbungskonzepts mit möglicher europäischer Relevanz

Dresdens Herausforderungen, die Dresden 2025 auf kultureller Ebene behandeln wollte, wurden in der EU-Kulturagenda 2018 als gemeinsame europäische Herausforderungen beschrieben: u. a. zunehmende soziale Ungleichheiten, Diversität, Populismus, Radikalisierung, ferner auch Herausforderungen durch die digitale Transformation.¹¹⁹ Neben der Stärkung von Teilhabe wurden im Bid Book strategische Ziele für Dresden 2025 formuliert, die aus Sicht des Bewerbungsteams „dem Interesse der europäischen Kultur insgesamt dienen“¹²⁰, u. a. das Ziel, mit „der Digitalisierung neue Räume und Formate zu

¹¹³ Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018), S. 3 ff.

¹¹⁴ Bid Book, S. 8.

¹¹⁵ Ebd., S. 47.

¹¹⁶ Ebd., S. 42.

¹¹⁷ Mehr unter: Landeshauptstadt Dresden: „Kulturhauptstadtbüro Dresden 2025 vergibt Stipendien für Trans Europe Halles Konferenz“ (Pressemitteilung vom 11.02.2019).

¹¹⁸ Mehr unter: Trans Europe Halles, Zentralwerk e. V.: „TEH87 Conference ‚Participation‘ – Documentation“ (2019).

¹¹⁹ Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018), S. 1.

¹²⁰ Bid Book, S. 4.

erschließen“¹²¹, „den Austausch zwischen Stadt und Land, Zentrum und Stadtteil zu intensivieren“¹²² oder das Ziel einer Programmentwicklung, die sich an den UN-Nachhaltigkeitszielen orientiert.¹²³

Auch das Ziel, die „internationale Vernetzung massiv zu stärken“¹²⁴ war gemäß der neuen EU-Kulturagenda von europäischer Relevanz¹²⁵ und wurde u. a. im Programmfeld „Power of Strangeness“ mit konkreten Maßnahmen und Projekten umgesetzt. Weitere im Bid Book aufgeführte Schwerpunkte dieses Programmfelds mit europäischer Relevanz waren das Leben in superdiversen Gesellschaften, kulturelle Globalisierung, Mobilität und die kritische Aufarbeitung kolonialer Vergangenheit. Ähnliche Ansätze und strategische Schwerpunkte fanden sich jedoch auch in den Bid Books anderer Bewerberstädte.

Eher als Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Bewerbung – und mit Dresdens Standort und spezifischem kulturellen Erbe – konnte das Programmfeld „Ost und West“¹²⁶ verstanden werden. Mit zwei Programmsatelliten in Sankt Petersburg und Coventry beschäftigte sich Dresden 2025 vor dem Hintergrund der Brexit-Krise mit der „Bindungskraft des europäischen Projektes“¹²⁷, der Spannung zwischen Ost- und Westeuropa, mit europäischer Identität und gemeinsamer europäischer Geschichte.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Die Jury fand außer bei Nürnberg – eingeschränkt bei Hannover – wenig Potenzial in den vorliegenden Programmkonzepten und Projekten, um 2025 ein europäisches Publikum anzuziehen.

[#12] Kohärente künstlerische Vision

[#12] Es fehlt auch eine kohärente künstlerische Vision.

In Dresdens Bid Book wurde die künstlerische Vision so beschrieben:

Das Programm von Dresden 2025 gliederte sich in vier Programmfelder: „Heimat“, „Ost und West“, „Power of Strangeness“, „Neue Heimat X-Kultur“.¹²⁸

Die Projekte basierten auf neun strategischen Zielen:¹²⁹

- Inklusion
- Neue Kultur des Miteinanders
- Partizipation
- Lokale Partnerschaften
- International und lokal vernetzen
- Digitale Heimat
- Erinnerungskultur
- Nachhaltigkeit
- Zentrum und Region

¹²¹ Bid Book, S. 4.

¹²² Ebd., S. 4.

¹²³ Ebd., S. 19.

¹²⁴ Ebd., S. 4.

¹²⁵ Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018), S. 2.

¹²⁶ Bid Book, S. 39.

¹²⁷ Ebd., S. 39.

¹²⁸ Ebd., S. 9.

¹²⁹ Ebd., S. 19.

Das Programm sollte gleichberechtigt zum kuratierten Teil unter künstlerischer Leitung einen nicht-kuratierten Teil (Beteiligungsprozess „Plattform“) enthalten.¹³⁰

Die Kulturorganisationen sollten im Zuge der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ als Beispiel für Europa eine Mission der zukunftsfähigen Kulturarbeit wahrnehmen, „die über den bisherigen Kulturauftrag weit hinausgeht“¹³¹ („X-Kultur“¹³², „Plattform“¹³³).

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Im Städtevergleich konnte keine Bewerberstadt die Jury von der Kohärenz ihrer künstlerischen Vision überzeugen.

[#13] Das Thema „Demokratie“ im künstlerischen und kulturellen Programm

[#13] Das Team konnte nicht hinreichend erklären, wie das Thema Demokratie (welches die Jury als sehr wichtig erachtete) mit kulturellen und künstlerischen Mitteln behandelt werden würde.

Die Frage nach dem Thema „Demokratie“ im künstlerischen Programm war Teil des Q&A bei der Jury-Präsentation in Berlin.

Auf inhaltlicher Ebene wurde in unterschiedlichen Projekten bereits in der Vorauswahlphase konkret zu Themenfeldern der Demokratie gearbeitet, u. a. in der „Plattform“-Arbeitsgruppe „Kultur & Demokratie“¹³⁴ oder mit dem Jugendkuratorium beim „International Dresden Dialogue: Creating Neue Heimat“ 2019 etwa zu neuen Ansätzen und Möglichkeiten der Jugendbeteiligung. Eine Konkretisierung und Weiterentwicklung des Programms wäre im Rahmen des zweiten Bewerbungsbuchs erfolgt.

Im Zentrum der Dresdner Bewerbung stand das solidaritätsstiftende Potenzial von Kultur und dessen Auswirkung auf die „Kultur des Miteinanders“ in einer demokratischen Gesellschaft, welche durch politische Spaltungsprozesse auf die Probe gestellt wird. Aktive Teilhabe, Engagement, Empowerment/Befähigung, Gemeinsinn/Common Ground waren Kernaspekte von Dresden 2025 und spiegelten sich in Projekten und Konzepten („Plattform“, „X-Kultur“) wider. Es ging u. a. darum, zu erproben, was Demokratisierung von Kultur im Kontext einer europäischen (Kultur-)Stadt 2025 bedeuten könnte. Beteiligungsprozesse wie „Orte des Miteinanders“ oder die „Plattform“ waren aus diesem Grund schon Teil der konzeptionellen Vorauswahlphase:

Das Programm von Dresden 2025 setzt ab der frühen Konzeptionsphase auf einen höchstmöglichen Grad an Beteiligung: Kultur von allen für alle.

Bid Book, S. 47.

Mit einem Konzept, welches partizipative Kultur und kuratiertes Kulturprogramm gleichberechtigt behandeln wollte, könnte Dresden 2025 als Labor für eine radikaldemokratische Kulturhauptstadt Europas gesehen werden. Im großangelegten Beteiligungsprozess „Plattform“ sollten die vielfältigen kulturellen Gemeinschaften der Stadt selbst entscheiden, „welche Projekte mit welchen Budgets finanziell unterstützt werden“.¹³⁵ Das strategische Ziel der Stärkung von Teilhabe war nicht auf den Kulturbereich beschränkt, sondern war als „übertragbares Ziel für die Gesamtentwicklung Dresdens zu verstehen“.¹³⁶

¹³⁰ Bid Book, S. 44.

¹³¹ Ebd., S. 4.

¹³² Ebd., S. 8.

¹³³ Ebd., S. 17.

¹³⁴ Unter: <https://www.dresden2025.de/en/citizen-participation.php> (abgerufen am 10.12.2020).

¹³⁵ Bid Book, S. 45.

¹³⁶ Ebd., S. 15.

[#14] Rolle des Kulturerbes im Bewerbungskonzept

[#14] Die Jury war überrascht, dass die Stadt im Rahmen ihres Kulturhauptstadtprojekts nicht auf ihrem bedeutenden und weltbekannten materiellen und immateriellen Erbe aufbaut. Ungeachtet der technischen und rechtlichen Tatsache, dass ein solches Erbe an prominenter Stelle nicht Eigentum der Stadt, sondern des Staates ist, entspricht es einer erheblich verpassten Gelegenheit, ein Projekt von der Größenordnung einer Kulturhauptstadt zu entwickeln, ohne alle wichtigen Kulturgüter der Stadt (und der Region) einzubeziehen.

Zur Rolle des Kulturerbes, der großen Kulturinstitutionen des Freistaates Sachsen und der bedeutenden Kulturgüter wurde die Dresdner Delegation im Rahmen des Q&A in Berlin befragt. Neben der Erläuterung zum „Sonderfall“¹³⁷ im innersächsischen Wettbewerb („Neutralität“ der Institutionen des Freistaates Sachsen und fairer Wettbewerb in der Vorauswahlphase, siehe 1.3.) wurde während der Vorauswahlpräsentation auf die vielen Vorgespräche des Kurators und des Kulturhauptstadtbüros mit Vertretern der Kulturinstitutionen des Freistaates Sachsen verwiesen. Auch wurde deren großes Interesse und Bereitschaft vermittelt, in der zweiten Wettbewerbsphase konkrete Projekte zu entwickeln. Weiter wurden Kooperationen und Veranstaltungen in der Vorauswahlphase genannt, auf die Zusammensetzung des Kuratoriums mit Vertretern von Institutionen des Freistaates Sachsen oder auf Projektskizzen im Bid Book mit starkem Bezug zum Kulturerbe verwiesen. Im Bid Book hieß es weiter: „Wir wollen, dass sich möglichst alle Kulturorganisationen unserer Stadt an Neue Heimat Dresden 2025 beteiligen.“¹³⁸

In der Vorauswahlpräsentation wurde die bereits im Bid Book hervorgehobene Bedeutung des Kulturerbes für Dresden 2025 auf Wort- und Bildebene nochmals betont, etwa in den Beiträgen von Gerhart Baum oder Carena Schlewitt (Intendantin von Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste) zur Gartenstadt Hellerau oder zu Mary Wigman.

Im Bid Book fanden sich zahlreiche Aussagen dazu, wie Dresden 2025 das bedeutende und weltbekannte materielle und immaterielle Erbe der Stadt einbezogen hat oder einbeziehen wollte:

Zugleich erwachsen die Projekte und Vorhaben der Kulturhauptstadtbewerbung Dresdens auf dem Boden des kulturellen Stadtgedächtnisses, welches für die Kulturstrategie ein zentraler Bezugspunkt ist.

Bid Book, S. 13.

Neben der angestrebten Transformation der historisch gewachsenen Kulturorganisationen im Rahmen eines neuen Kulturauftrags¹³⁹ wurden im Bid Book, im Zuge der Präsentation/Q&A oder auf der Projektwebseite (in englischer Sprache) unterschiedliche konkrete Kulturinstitutionen genannt, mit denen Dresden 2025 bereits zusammenarbeitete. Die Semperoper war auf dem Cover des Bid Books. Im April 2019 luden das Kulturhauptstadtbüro und die Semperoper Dresden dort zum Podiumsgespräch „Streitbar! Wie politisch ist Kunst?“. Eine weitere Streitbar-Veranstaltung, über die national berichtet wurde, fand im Kulturpalast statt.¹⁴⁰ Dort befand sich auch das Kulturhauptstadtbüro. Der international renommierte Architekt Rem Koolhaas sprach auf Einladung des Kulturhauptstadtbüros im Juni 2019 in der voll besetzten Frauenkirche über Krise und Zukunft des urbanen Raums in Europa.¹⁴¹ Mit der Sächsischen Landesbibliothek als Kooperationspartner führte das Kulturhauptstadtbüro 2019 die ganzjährige Schreibwerkstatt „Heimat.Heute“ durch.¹⁴² Das Deutsche Hygiene-Museum Dresden lud Dresden 2025 im Herbst 2019 dazu ein, verschiedene Aspekte der Bewerbung im Rahmen einer zweimonatigen interaktiven Sonderausstellung mit zahlreichen Veranstaltungen einem breiten Publikum zu präsentieren. Mit Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste, dem Karl-May-Museum in Radebeul, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden oder

¹³⁷ Beispielsweise im Vergleich mit Nürnberg als einzige Bewerberstadt im Freistaat Bayern.

¹³⁸ Bid Book, S. 21.

¹³⁹ Ebd., S. 4.

¹⁴⁰ Ebd., S. 53.

¹⁴¹ Ebd., S. 20.

¹⁴² Ebd., S. 37.

dem Kunsthaus Dresden und den Dresdner Sinfonikern wurden bereits konkrete Projektideen für das erste Bid Book entwickelt. Zahlreiche Vertreter diverser Kultur- und Gedächtnisinstitutionen waren aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Plattformen“ 2019.¹⁴³

Die Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ war „vor allem ein zukunftsweisendes (Kultur-)Projekt“¹⁴⁴, für dessen Programmwicklung „das Erbe, die Geschichte und das kulturelle Gefüge der Stadt“¹⁴⁵ nützliche Ausgangspunkte darstellen konnten. Projekte wie „The Curious Deal“ (regionale Kultur- und Kunstgeschichte), „Time Machine“ (Gedächtnisinstitutionen, europäische Geschichte, Archive, öffentlicher Raum), „Heimat Babylon“ (jüdische Kulturgeschichte), „Drei Künstler in ihrer Neuen Heimat Dresden“ (Dresdner Kunst- und Kulturgeschichte zwischen Ost- und Westeuropa), „Namibia-DDR“ (DDR- und Kolonialgeschichte), die Sanierung des Fernsehturms oder der Robotron-Kantine (DDR-Geschichte) und die Auswahl von Kooperationspartnern wie Meißen (europäische Kunsthandwerkgeschichte) nahmen das Kulturerbe Dresdens oder der Region als Ausgangspunkt. Eine Weiterentwicklung und Konkretisierung des Programms war für die zweite Wettbewerbsphase geplant. Zahlreiche Vorgespräche hierzu wurden bereits in der Vorauswahlphase geführt.

Bewertungen der Jury im Städtevergleich

Dresden war nicht die einzige Stadt, die aus Sicht der Jury das Potenzial des lokalen Kulturerbes für ihre Bewerbung zu wenig genutzt hatte. In Hildesheims Bewerbung vermisste die Jury beispielsweise die Thematisierung des UNESCO-Welterbes (Dom und Michaeliskirche) oder des Bauhaus-Erbes, in Magdeburgs Bewerbung die Beschäftigung mit dem Magdeburger Recht als relevantes europäisches Thema. Ausbaufähig, aber positiv bewertete die Jury Geras Teilfokus auf das Naturerbe der Region sowie auf das kunsthistorische Erbe (u. a. Otto Dix, Kunstsammlung der Wismut).

Eine starke Rolle, die auch von der Jury gewürdigt wurde, spielte das Kulturerbe in Nürnbergs Bewerbung. Mit dem Motto „Past Forward“ stellte die Stadt den zukunftsgerichteten Umgang mit dem kulturellen Erbe Nürnbergs in den Mittelpunkt. „Interessant“ waren aus Sicht der Jury die vorgestellten Projekte, die Themen im Kontext der NS-Vergangenheit behandeln sollten (Kriegsverbrecherprozesse, Totalitarismus, Menschenrechte bis Architektur), „vielversprechend“ die eng damit verbundenen größeren Strukturprojekte (Reichsparteitagsgelände, Zeppelintribüne, Kongresshalle).

[#15] Bezüge zum Verlust des UNESCO-Welterbetitels

[#15] Schließlich vermisst die Jury auch Überlegungen oder Bezüge zum Verlust des UNESCO-Welterbetitels durch die Stadt.

Im Q&A in Berlin befragte die Jury die Dresdner Delegation nach der Rolle des aberkannten UNESCO-Welterbetitels im Bewerbungsprozess.

Im Bid Book wurde der Bürgerentscheid zur Waldschlösschenbrücke wie folgt verortet:

*In Dresden treffen gerade innerhalb der Stadtgesellschaft seit Jahren konträre Auffassungen und Ansichten hart aufeinander. Der **Bürgerentscheid zur Waldschlösschenbrücke** [Hervorhebung durch den Verf.] im Jahr 2005, der Umbau des Kulturpalastes 2008 bis 2017 oder der Umgang mit den Pegida-Demonstrationen seit 2015 haben immer wieder tiefe Gräben aufgezeigt, bis in das Kulturmilieu hinein. Die Kulturhauptstadtbewerbung ermöglicht es uns, die Menschen in unserer Stadt für ein gemeinsames Ziel zusammenzubringen. Wir werden daher im Falle des Titelgewinns sofort beginnen, hochqualifiziertes Personal für die Durchführung und Moderation des Plattform-Designs*

¹⁴³ Bid Book, S. 20 ff.

¹⁴⁴ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 15.

¹⁴⁵ Ebd., S. 17.

einzustellen, um den Gefahren von frontaler Gegensatzbildung, Beteiligungsmüdigkeit und negativen Prozessverläufen zu begegnen.

Bid Book, Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken des Projekts, S. 52.

Die Wirkung des Welterbetitel-Verlusts auf die Jury kann nicht abschließend beurteilt werden. Im Bid Book wurde der Umgang der Stadt mit dem Titelverlust nicht thematisiert. Rückblickend hätte dieser Jury-Kritikpunkt womöglich antizipiert werden können: Jury-Mitglied Beatriz García vom Liverpools „Institute of Cultural Capital“ richtete die Frage zum Verlust des Welterbetitels an die Dresdner Delegation. Dies hatte auch mit ihrer Vorgeschichte zu tun: García leitete u. a. 2012 eine einjährige Studie zu den langfristigen sozialen, kulturellen und ökonomischen Auswirkungen des Welterbetitels Liverpools („Historische Hafenstadt Liverpool“) auf die Stadt. Ausgangspunkt der Studie war eine in mancher Hinsicht vergleichbare Situation wie in Dresden nach dem Bürgerentscheid zur Waldschlösschenbrücke 2005. Seit 2012 ist Liverpool wegen geplanten Infrastrukturprojekten auf der „Roten Liste des gefährdeten Welterbes“.

2.3.3. Auswahlkriterium 3: „Europäische Dimension“

Die Bewerberstädte wurden aufgefordert, im Bid Book die europäische Dimension des Gesamtprojekts darzustellen. Von der Jury bewertet wurden folgende Aspekte:¹⁴⁶

- Umfang und Qualität der Aktivitäten zur Förderung der kulturellen Vielfalt in Europa, des interkulturellen Dialogs und des besseren gegenseitigen Verstehens der europäischen Bürger
- Umfang und Qualität der Aktivitäten zur Hervorhebung der Gemeinsamkeiten der Kulturen, des Erbes und der Geschichte Europas sowie der europäischen Einigung und aktueller europäischer Themen
- Umfang und Qualität der Aktivitäten, die von europäischen Künstlern getragen werden, der Zusammenarbeit mit Akteuren in verschiedenen Ländern, wozu gegebenenfalls Städte, die den Titel tragen, zählen sowie von länderübergreifenden Partnerschaften
- Strategie zur Erreichung eines breiten europäischen und internationalen Publikums

In den Richtlinien für Bewerberstädte¹⁴⁷ wird auf die besondere Bedeutung dieses Auswahlkriteriums hingewiesen:

Die europäische Dimension steht im Mittelpunkt des Programms einer Kulturhauptstadt.

Europäische Kommission: European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid, S. 18.

Die Darstellung eines bereits existierenden, pulsierenden internationalen Kulturangebots oder der Verweis auf die multikulturelle Bevölkerung einer Stadt stellen gemäß Richtlinien keine ausreichende Interpretation des Auswahlkriteriums „Europäische Dimension“ dar. Die europäische Dimension müsse sich sowohl in der Vision, dem kulturellen Programm und den strategischen Zielen der Bewerbung widerspiegeln. In jüngsten Kulturhauptstadtprogrammen wurden „bei weit mehr als der Hälfte der Projekte europäische und internationale Partner einbezogen“.¹⁴⁸

Weiter verweisen die Richtlinien auf den Unterschied zwischen Vor- und Endauswahlphase. Es wird erwartet, dass Aspekte der europäischen Dimension für das zweite Bid Book wesentlich weiter entwickelt werden als in der Vorauswahlphase.¹⁴⁹ Als Beispiele in Kulturhauptstadtprogrammen der letzten Jahre werden u. a. aufgeführt: Programmschwerpunkte auf Kultur- und Sprachminderheiten (Umeå 2014, Leeuwarden 2018, Donostia San Sebastian 2016) oder auf europäische Geschichte (Riga 2014 als erster Bernsteinexporteur Europas), „Kulturen des Miteinanders“ (europäische Relevanz und gemeinsame Vergangenheitsbewältigung in gespaltenen Gemeinschaften, Donostia San Sebastian 2016), Wasser, Arbeit und Migration

¹⁴⁶ Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG.

¹⁴⁷ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 18 ff.

¹⁴⁸ Ebd., S. 19.

¹⁴⁹ Ebd., S. 19.

als Themen mit dem Potenzial „klarer europäischer Resonanz“¹⁵⁰ im Programm von Rijeka 2020 oder der quantitative Ansatz von Timișoara 2021 (75 % des Programms entstanden in Koproduktionen mit europäischen Partnern).

Dresdens Bewertung: Auswahlkriterium „Europäische Dimension“

Die europäische Dimension war aus Sicht der Jury in Dresdens Bewerbung unterentwickelt. Das Konzept einer „Neuen Heimat“ exemplarisch für Europa fand die Jury nicht überzeugend genug präsentiert („Etablierung einer prototypischen Landschaft der X-Kultur“). Die Förderung der Mobilität lokaler Kunstschaffender etwa durch den Ausbau neuer internationaler Residency-Programme („Neue Heimat Exchange“) erwähnte die Jury nicht, was womöglich auch auf die Einschätzung Dresdens als bereits hoch entwickelte Kulturstadt zurückzuführen war – im Vergleich zu anderen Städten im Wettbewerb, die ihr (internationales) kulturelles Profil durch die Bewerbung erst aufbauen wollten (beispielsweise Hildesheim oder Magdeburg). Auf mögliche relevante Themensetzungen wurde bereits bei Auswahlkriterium 2 „Kulturelle und künstlerische Inhalte“ eingegangen. Im folgenden Teil werden die einzelnen Kritikpunkte im Auswahlkriterium „Europäische Dimension“ behandelt.

Städtevergleich: Auswahlkriterium „Europäische Dimension“

Die Jury bewertete im Abschnitt „Allgemeine Empfehlungen an die Städte auf der Shortlist“ die Konzepte aller ausgewählten Städte hinsichtlich der europäischen Dimension als „erheblich unterentwickelt“:¹⁵¹

Die Jury hielt dieses Auswahlkriterium für vielversprechend, aber erheblich unterentwickelt. In diesem Stadium fehlte es den Bewerbungskonzepten an inhaltlicher Tiefe hinsichtlich der aufgezeigten Herausforderungen. Die Teams konzentrierten sich zu sehr auf das Image und die Beziehungen ihrer Städte innerhalb Deutschlands und/oder zu deutschsprachigen Ländern. Die Jury würde sich eine stärkere Vertiefung und Erweiterung der Programme wünschen, um eine relevantere europäische Dimension gewährleisten zu können.

Jury-Bericht, S. 22.

Die Jury fand am ehesten positive Ansätze in Nürnbergs Konzept: „gut verwobene europäische Dimension“, starker Bezug zu den strategischen Zielen der neuen EU-Kulturagenda 2018 und zukunftsgerichtete Erinnerungskultur von hoher europäischer Relevanz (siehe auch Auswahlkriterium 2 „Kulturelle und künstlerische Inhalte“). Mit Einschränkungen gilt dies auch für Hannover (Vision als starke europäische Stadt zur Stärkung Europas; „großes Potenzial“, jedoch „zu vage“) und Hildesheim (relevante europäische Themen wie Frieden, Koexistenz, Integration und Vielfalt; Förderung der Mobilität für Kunstschaffende und Teilnahme interessanter internationaler Künstler). In Hildesheim fehlten aus Jury-Sicht jedoch Programmhilights und eine klare europäische Erzählung. Auch Teilaspekte in Geras Konzept bewertete die Jury positiv, vor allem kunsthistorische Programmaspekte. Jedoch hätte ein solides Konzept für einen europäischen Dialog gefehlt.

Zu sehr nach innen gerichtet war aus Sicht der Jury die Bewerbung von Magdeburg, dessen europäische Dimension noch stark unterentwickelt sei, vor allem vor dem Hintergrund, dass Magdeburg durch die Kulturhauptstadtbewerbung das internationale Profil als pulsierende Stadt stärken wollte. Wie bereits bei Auswahlkriterium 2 „Kulturelle und künstlerische Inhalte“ erwähnt, fand die Jury außer bei Nürnberg – eingeschränkt bei Hannover – noch wenig Potenzial in den vorliegenden Programmkonzepten und Projekten, um 2025 ein europäisches Publikum anzuziehen. Im Rahmen der Bewerbungsphase etablierte Kontakte zu anderen Kulturhauptstädten oder bestehende internationale Partnerschaften und Netzwerke hob die Jury bei beinahe allen Städten positiv hervor. Die Absicht, die Zusammenarbeit mit bestehenden Partnerstädten auszuweiten, beschrieb die Jury als positiv, aber „sehr standardmäßig“ (in der Beurteilung Zittaus).

¹⁵⁰ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 20.

¹⁵¹ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 22.

Die einzelnen Kritikpunkte im Jury-Bericht

[#16] Die europäische Dimension im Bewerbungskonzept

[#16] Obwohl Kontakte zu anderen europäischen Kulturhauptstädten geknüpft wurden und einige andere interessante Partner aus der Ferne benannt werden, ist die Jury der Ansicht, dass die europäische Dimension unterentwickelt ist.

Wie oben erwähnt, bewertete die Jury den Aspekt der europäischen Dimension in allen Bewerbungskonzepten als „unterentwickelt“.¹⁵² Unter [#11] werden im Kontext der übergreifenden strategischen Ziele (u. a. soziale Kohäsion, neuer Kulturauftrag und kulturelle Teilhabe als Beispiel für Europa 2025, „X-Kultur“, Internationalisierung) und des künstlerischen und kulturellen Programms von Dresden 2025 Elemente mit europäischem Bezug aufgeführt, welche an dieser Stelle nicht wiederholt werden sollen. Im Bid Book wurden exemplarisch Projekte mit europäischen Kooperationspartnern und/oder zu europäischen Themen dargestellt. So hätte das Leitprojekt „Gedächtnis der Stadt“ (zeitgemäße Erfassung und Vermittlung des europäischen Kulturerbes) im Rahmen der „Time Machine“-Initiative in Kooperation mit der TU Dresden auf ein potenzielles Netzwerk von 400 europäischen Partnern für die Projektentwicklung in der Endauswahlphase zurückgreifen können.¹⁵³ Als breit angelegtes Leitprojekt wurde weiter „Europa zu Gast in Dresden“ im Zeitraum 2020 bis 2025 vorgestellt, welches kulturelle europäische Begegnungen in den Stadtteilen ermöglichen sollte.¹⁵⁴ Ferner wurden konkrete Projekte aufgeführt, welche bereits in der Vorauswahlphase mit europäischen und internationalen Partnern entwickelt wurden:

Schon für den Zeitraum bis 2025 arbeiten wir an konkreten künstlerischen Kooperationen, darunter mit einem bundesgeförderten Festival von Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste und dem Dresdner Kinder- und Jugendtheater tjg. theater junge generation. Konkret geplant sind unter anderem eine Dramatisierung des für Dresden besonderen Stoffes Schlachthof 5 des US-amerikanischen Autors Kurt Vonnegut durch den Sankt Petersburger Regisseur Maxim Didenko und eine Koproduktion im Figurentheater mit dem Städtischen Bolschoi Theatr Kukol Sankt Petersburg.

Bid Book, Europäische Dimension, S. 40.

Europäische Themen (z. B. europäische Einigung und europäische Geschichte) wurden u. a. im Programmfeld „Ost und West“ mit den Partnerstädten Sankt Petersburg und Coventry entwickelt, mit denen Dresden „exemplarisch den Versuch der Versöhnung und der europäischen Einigung nach dem Zweiten Weltkrieg“ lebt.¹⁵⁵ Dieses Programmfeld thematisierte mit Dresden als potenziell östlichster westeuropäischer Kulturhauptstadt Europas das Verhältnis zwischen Ost- und Westeuropa, während mit „Power of Strangeness“ die kulturelle Globalisierung erörtert und mit beispielhaften Projekten in Brazzaville, Namibia oder Indonesien ein Schwerpunkt auf nicht-europäische Perspektiven gesetzt werden sollte. Weiter wurden im Rahmen des Leitprojekts „Neue Heimat Exchange“ und des Ausbaus des bisher ungenutzten Ostflügels auf dem Festspielgelände Hellerau die Erweiterung der Möglichkeiten für internationale Künstler- und Forschungsresidenzen beabsichtigt, lokal für internationale Künstler und beispielsweise in Südostasien für Dresdner Kreative.¹⁵⁶

¹⁵² Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 22.

¹⁵³ Bid Book, S. 22.

¹⁵⁴ Ebd., S. 28.

¹⁵⁵ Ebd., S. 39.

¹⁵⁶ Ebd., S. 40.

[#17] Verbindungen zwischen lokalen und europäischen Themen

[#18] Balance der Aspekte lokaler und europäischer Dimension

[#17] Schließlich sind nach Ansicht der Jury die Verbindungen zwischen lokalen und europäischen Themen selbst für die Vorauswahlphase nicht ausreichend artikuliert.

[#18] Aspekte der lokalen und europäischen Dimension waren nicht gut ausbalanciert, da aus Sicht der Jury Maßnahmen der lokalen kulturellen Entwicklung vorherrschten.

Auf die Verbindung zwischen lokalen und europäischen Themen und Fragen zur europäischen Dimension der geplanten lokalen Kulturentwicklungsmaßnahmen wird bei den Kritikpunkten [#02], [#11], [#13] und [#16] eingegangen.

2.3.4. Auswahlkriterium 4: „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“

Folgende Aspekte der Kategorie „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“ wurden von der Jury bewertet:¹⁵⁷

- Einbindung der örtlichen Bevölkerung und Zivilgesellschaft bei den Bewerbungsvorbereitungen und der Durchführung der Aktion
- Schaffung neuer, nachhaltiger Möglichkeiten der Teilhabe oder Mitwirkung der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen an kulturellen Aktivitäten unter besonderer Berücksichtigung von jungen Menschen, Freiwilligen, Randgruppen und benachteiligten Gruppen wie Minderheiten, wobei besonders darauf zu achten ist, dass diese Aktivitäten auch älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen offenstehen
- Gesamtstrategie zur Erreichung neuer Publikumskreise, insbesondere zur Verzahnung mit dem Bildungsbereich und zur Einbeziehung von Schulen

In den Richtlinien für die Bewerberstädte wird die besondere Bedeutung des Aspekts Partizipation für den nachhaltigen Erfolg einer Kulturhauptstadt hervorgehoben, so lässt sich der Erfolg „an der breiten und aktiven Beteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger messen“.¹⁵⁸ Weiter wird eine „aktive Partizipation“ erwartet.¹⁵⁹

Städtevergleich: Auswahlkriterium „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“

Positiv bewertete die Jury die Rolle der Einbindung der Gesellschaft in der Vorauswahlphase aller Bewerberstädte. Bei Chemnitz, Gera und Hildesheim sprach die Jury zusätzlich von einem starken oder fairen Bottom-up-Ansatz bzw. einem klaren bürgerschaftlichen Ansatz (Hildesheim). Der Partizipationsprozess in Nürnbergs Bewerbung sei „überzeugend“ gewesen. Positiv bewertete die Jury auch das bürgerliche Engagement in der Vorbereitungsphase von Hannover und Magdeburg oder beispielsweise Zittaus Maßnahme, eine Abstimmung zur Kulturhauptstadtbewerbung durchzuführen.

¹⁵⁷ Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG.

¹⁵⁸ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 20.

¹⁵⁹ Ebd., S. 20.

In diesem Kontext fällt auf: Bis auf die Etablierung eines Jugendkuratoriums oder des Showrooms der Bewerbung im Deutschen Hygiene-Museum Dresden wurden weitere partizipative Elemente in Dresdens Vorbereitungsphase von der Jury nicht erwähnt: Umfragen, Mikroprojekte wie „Orte des Miteinanders“ oder „2025 Euro für 2025“, der „Plattform“-Prozess und Projektgruppen oder der Förderverein „Kulturhauptstadt Dresden 2025 e. V.“, gegründet bereits 2017. Vergleichbare Initiativen hob die Jury bei fast allen anderen Bewerbungskonzepten positiv hervor (Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Magdeburg, Nürnberg, Zittau).

Im Bereich Publikumsentwicklung („Audience Development“) erwähnte die Jury einzig die Strategie Hildesheims positiv („sehr gut durchdacht und basiert auf einer soliden Bedarfsanalyse“), wie auch den beabsichtigten Kompetenzaufbau in diesem Bereich (die geplante Betreuung von Kultureinrichtungen durch Experten). Die Jury sah Entwicklungsbedarf bei den Audience-Development-Konzepten von Hannover („zu elementar“), Magdeburg („inkonsistent“), Nürnberg (fehlende regionale Dimension) und Zittau („zu grundlegend“). Sie schätzte jedoch die aktuelle Praxis von Chemnitz und Nürnberg.

Zu Fragen der Inklusion und Barrierefreiheit fand die Jury positive Elemente in den Bewerbungen von Chemnitz, Dresden („gute Ausgangsbedingungen“, „große Anzahl barrierefreier Kulturräume“), Hildesheim („gute Aussichten“, Stärkung von Künstlern aus marginalisierten Gruppen) und Nürnberg (etablierte Formen der Kulturvermittlung, enger Kontakt der Kultureinrichtungen mit dem Behindertenrat).

Die Idee eines Jugendkuratoriums bzw. Jugendbeirats bewertete die Jury mehrfach positiv (Gera, Hildesheim, Dresden). Sie stellte daher kein Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Bewerbung dar. Die Universitäten sollten aus Sicht der Jury eine klarere Rolle spielen in der Weiterentwicklung des Programms der Shortlist-Städte Hannover, Magdeburg und Nürnberg, während Hildesheims Einbeziehung der Universität in anderen Kontexten positiv hervorgehoben wurde.

Die einzelnen Kritikpunkte im Jury-Bericht

Die Jury stellte gute Ausgangsbedingungen in Bezug auf die Erreichung und Einbindung der Gesellschaft fest, da die Stadt bereits über eine große Anzahl barrierefreier Kulturräume und Veranstaltungsorte verfügt. Das Bewerbungsbuch enthält gute zusätzliche Ideen, zum Beispiel die Einrichtung eines Jugendkuratoriums und eines Showrooms für die Präsentation von Projekten.

Im Jury-Bericht fand sich keine negative Bewertung zu Dresdens Konzept für die Erreichung und Einbindung der Gesellschaft. Einzelne Maßnahmen der Vorauswahlphase, wie etwa die Etablierung eines Jugendkuratoriums oder eines Showrooms für Projektpräsentationen, hob die Jury positiv hervor. Der strategische Schwerpunkt der Partizipation in Dresdens Bewerbung, mit einem verhältnismäßig hohen Stellenwert im Programmkonzept wie auch im -budget, stellte ein Alleinstellungsmerkmal im nationalen Wettbewerb dar. Das Bewerbungsteam konnte mit dem vorgelegten Konzept die Jury nicht von der europäischen Relevanz dieses Schwerpunkts oder der geplanten Umsetzung überzeugen (siehe [#11]). Außer zu Teilaspekten ([#10], [#20]) machte die Jury hierzu keine weiteren Aussagen im Bericht.

2.3.5. Auswahlkriterium 5: „Verwaltung“

Folgende Aspekte der Kategorie „Verwaltung“ wurden von der Jury bewertet:¹⁶⁰

- Realisierbarkeit der Mittelbeschaffungsstrategie und des vorgeschlagenen Budgets, was erforderlichenfalls Pläne umfasst, finanzielle Unterstützung aus Programmen und Fonds der Union zu beantragen, und Folgendes abdeckt: Vorbereitungsphase, Jahr der Veranstaltung, Bewertung und Reserven für Maßnahmen mit nachhaltiger Wirkung und Notfallpläne

¹⁶⁰ Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG.

- die geplante Steuerungs- und Durchführungsstruktur für die Aktion, die auch einen Mechanismus für eine geeignete Zusammenarbeit zwischen den lokalen Behörden und der Durchführungsstruktur, zu der das künstlerische Team gehört, umfasst
- Verfahren zur Ernennung der allgemeinen und der künstlerischen Leitung und deren Tätigkeitsbereiche
- dass die Marketing- und Kommunikationsstrategie umfassend ist und aus ihr hervorgeht, dass die Aktion auf die Union zurückgeht
- dass das Personal der Struktur zur Durchführung über ausreichende Qualifikationen und Erfahrung für die Planung, Verwaltung und Durchführung des Kulturprogramms des Veranstaltungsjahres verfügt

Die einzelnen Kritikpunkte im Jury-Bericht

[#19] Top-down-Ansatz der Kulturhauptstadt-Organisationsstruktur

[#19] Das operative Budget beläuft sich auf 70.600.000 Euro, was eine solide finanzielle Basis für die Vorbereitung und Durchführung der Kulturhauptstadt darstellt. Die Aufteilung zwischen den vorgeschlagenen Beiträgen der verschiedenen lokalen Verwaltungsebenen scheint recht realistisch. [#19] Die Organisationsstruktur der Kulturhauptstadt würde – wie im Bewerbungsbuch dargestellt – unter der ausschließlichen Verantwortung des Stadtrats stehen, was einen Top-down-Ansatz für den gesamten Prozess suggerieren könnte.

Gemäß den Richtlinien für Bewerberstädte stellt eine vom parteipolitischen Prozess unabhängige Leitungsstruktur einen Erfolgsfaktor für die Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ dar.¹⁶¹ Im Bid Book wurde die geplante Organisationsstruktur ab dem Jahr 2020 wie folgt dargestellt:



Bid Book, Darstellung Organigramm, S. 51.

Die Landeshauptstadt Dresden soll alleinige Gesellschafterin der kommunalen Kulturhauptstadt-Gesellschaft sein. Die Steuerung bzw. Aufsicht durch die Organe der Stadt richtet sich nach der endgültig gewählten Rechtsform und wird in den entsprechenden Gründungsakten festgelegt.

Bid Book, Steuerungs- und Durchführungsstruktur, S. 51.

Steuerungs- und Aufsichtsmechanismen (und -befugnisse) durch die Organe der Stadt waren zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht festgelegt, da sich die endgültige Ausgestaltung der Leitungsstruktur gemäß Bid Book „nach den Anforderungen der zu wählenden Rechtsform“ richten würde.¹⁶² Offene Fragen bezüglich eines möglichen („suggerierten“¹⁶³) Top-down-Ansatzes hat die Jury im Rahmen des Q&A nicht thematisiert. Einen Top-down-Ansatz könnte auch die dargestellte Doppelfunktion der Programmleitung suggeriert haben: Gemäß Bid Book lag die Verantwortung sowohl für das Programm wie für den Beteiligungsprozess bei der „Künstlerischen Geschäftsführung“. Die Unterscheidung zwischen der Steuerung des „kuratierten“ und des unabhängigen „nicht-kuratierten“ Programms hätte stärker markiert werden können, um dieses Alleinstellungsmerkmal für die Jury besser sichtbar zu machen.

¹⁶¹ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 23.

¹⁶² Bid Book, S. 51.

¹⁶³ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 9.

[#20] Inhaltliche Relevanz und künstlerische Qualität im „Plattform“-Prozess

[#20] Die Verwaltung und Finanzierung des nicht-kuratierten Teils des Programms wurde nicht überzeugend dargestellt, da es keine Mechanismen zur Gewährleistung der künstlerischen Qualität und Relevanz für das gesamte Kulturhauptstadtprojekt enthielt.

Zur Verbindung zwischen kuratiertem und nicht-kuratiertem Programm finden sich bei [#10] Anhaltspunkte. Die Relevanz für das gesamte Kulturhauptstadtprojekt ergab sich im Beteiligungsprozess jedoch nicht in erster Linie durch eine Steuerung und Behandlung ausgewählter Themen, sondern durch die zentrale Rolle der Stärkung (kultureller) aktiver Teilhabe durch Dresden 2025 und die Erweiterung institutioneller Strukturen und Kompetenzen im Rahmen eines formulierten „neuen Kulturauftrags“¹⁶⁴ (siehe [#02], [#07], [#11]). Um eine für das Gesamtprojekt relevante hohe Prozessqualität gewährleisten zu können, war die wissenschaftliche Begleitung durch Evaluations- und Monitoring-Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Partizipation ([#06]) und die Prozessbegleitung durch „hochqualifiziertes Personal“ für die „Durchführung und Moderation des ‚Plattform‘-Designs“¹⁶⁵ sowie „Projekt- und Prozess-Paten“¹⁶⁶ in den Kulturinstitutionen vorgesehen. Ferner war die Bereitstellung von u. a. „Räumen, Beratungs- und Kommunikationsleistungen“¹⁶⁷ durch das Kulturhauptstadtbüro eingeplant.

Durch die Besetzung einer künstlerischen Leitungsposition sollte die Professionalität und künstlerische Qualität der durchgeführten Projekte gewährleistet werden – eine Grundlage für den „unter ausschließlich künstlerisch-ästhetischen Gesichtspunkten programmierten“¹⁶⁸ kuratierten Teil der Bewerbung. Im Beteiligungsprozess spielten andere Kriterien eine vorrangige Rolle, beispielsweise der Grad an Beteiligung in den jeweiligen Projekten, die Erweiterung des Kulturbegriffs, die dezentrale Verteilung im Stadtgebiet oder die Ansprache und Einbeziehung unterrepräsentierter Zielgruppen.¹⁶⁹ Auf individueller Ebene kann sich ein Kulturbeteiligungsprozess auch auf kulturelle Selbstbildungsprozesse auswirken oder die Förderung von Schlüsselkompetenzen und Empowerment.

Die Stärkung der Teilhabe wurde im Rahmen des Bewerbungskonzepts als Motor für die gesamtstädtische Entwicklung verstanden.¹⁷⁰ So sollten als nachhaltiges Modell etwa Finanzmittel zur operativen Durchführung der „Plattform“ „aus anderen Teilbudgets des kommunalen Haushalts, insbesondere aus den Budgets der Stadtbezirke generiert werden, die spezifisch für partizipativ entwickelte Projekte geschaffen wurden und bis 2025 entsprechend dem beschriebenen Finanzrahmen für das Projekt ‚Kulturhauptstadt Europas‘ ausgestattet werden“.¹⁷¹

[#21] Sicherstellung der Sichtbarkeit von Dresden 2025 (Marketing)

[#21] In der Bewerbung wurde die – vom Bewerbungsteam anerkannte – Herausforderung, die Sichtbarkeit der Kulturhauptstadt im bereits sehr aktiven künstlerischen Leben Dresdens zu gewährleisten, nicht überzeugend adressiert.

Das im Bid Book veranschlagte Marketingbudget von 8,2 Mio. Euro¹⁷² war zwar wesentlich geringer als das der anderen (Groß-)Städte im Wettbewerb (gemäß Bid Books der Bewerberstädte: Hannover: 12 Mio. Euro, Nürnberg: 15 Mio. Euro). Dresden war jedoch die nachfragestärkste Städtedestination unter den deutschen Bewerberstädten¹⁷³ und beabsichtigte

¹⁶⁴ Bid Book, S. 4 ff.

¹⁶⁵ Ebd., S. 52.

¹⁶⁶ Ebd., S. 45.

¹⁶⁷ Ebd., S. 51.

¹⁶⁸ Ebd., S. 44.

¹⁶⁹ Ebd., S. 44.

¹⁷⁰ Ebd., S. 15.

¹⁷¹ Ebd., S. 51.

¹⁷² Ebd., S. 50.

¹⁷³ Stand 2018, vgl.: Deutscher Tourismusverband e. V.: „Zahlen – Daten – Fakten 2018. Großstädte mit den meisten Übernachtungen“ (2019), S. 8.

gemäß dem Marketingkonzept im Bid Book, das gesamte touristische Marketing der Stadt auf das Kulturhauptstadtjahr auszurichten, um überregional mit beispielsweise internationalen Veröffentlichungen und der Präsenz auf Reisemessen auf das Kulturhauptstadtprogramm aufmerksam zu machen. Die städtische wie überregionale Kommunikationsstrategie setzte im Rahmen einer breiten Kooperation mit dem städtischen Kommunikationsamt, der Dresden Marketing GmbH und den Presse- und Marketingabteilungen unterschiedlicher Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschaftseinrichtungen vor allem auf Medienpartnerschaften (Pressereisen, Social Media Walks), Face-to-Face-Kommunikation (Kulturhauptstadtbotschafter) oder Social Media Channel Takeovers.¹⁷⁴

[#22] Alternatives Image als Kulturdestination (Marketing)

[#22] Die Marketingpläne sind, auch wenn sie aus den Budgets anderer Institutionen unterstützt werden, zu bescheiden, um das Ziel der Stadt, ein alternatives Image als Kulturdestination zu entwickeln, umzusetzen.

Dieser Kritikpunkt wird unter [#05] behandelt.

[#23] Investitionspläne/Dritte Orte

[#23] Allerdings sind die Investitionspläne (insbesondere was die Einrichtung sogenannter „Dritter Orte“ anbelangt) nicht ausreichend klar. Die Robotron-Kantine ist eine interessante Investition, die es wert ist, weiterentwickelt zu werden.

Die Investitionspläne und die Verbindung der Infrastrukturprojekte zum Bewerbungskonzept werden im Bid Book in Beschreibungen erörtert.¹⁷⁵

¹⁷⁴ Bid Book, S. 53 ff.

¹⁷⁵ Ebd., S. 60.

| | Projektname | Massnahmen | Summe |
|---|--|---|-------------------|
| LEIT-BEZIRK SCHWERPUNKTSPROJEKTE | 1 — Robotron-Kantine | Sanierung | 13 Mio. € |
| | 2 — Verwaltungszentrum am Ferdinandplatz | Neubau | 139 Mio. € |
| | 3 — Festspielgelände Hellerau | Sanierung Ostflügel und Freiflächengestaltung | 10 Mio. € |
| | 4 — Fernsehturm Dresden | Sanierung und Wiedereröffnung | 15,5 Mio. € |
| | 5 — Kraftwerk Mitte | vollständige Sanierung | 45 Mio. € |
| INVESTITIONEN IN KULTUR- UND NACHBARSCHAFTSZENTREN | 6 — Stadtteilhaus Johannstadt | Neubau | 5 Mio. € |
| | 7 — Bürgerhaus Prohlis | Sanierung | 2,4 Mio. € |
| | 8 — Kulturzentrum Scheune | Umbau und Sanierung | 7 Mio. € |
| | 9 — Kunstraum „GEH8“ | Umbau und Sanierung | 0,6 Mio. € |
| | 10 — Musik-Kulturzentrum Cotta | Umnutzung/Umbau | 6 Mio. € |
| | gerundet | | <u>244 Mio. €</u> |

1 — Das Gebäude befindet sich inmitten der zentralen Lingnerstadt, die bis zum Kulturhauptstadtjahr das größte städtebauliche Entwicklungsprojekt Dresdens ist. Hier beabsichtigen wir bis 2025 ein transdisziplinäres Zentrum zu etablieren. Zahlreiche Einrichtungen aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft beteiligen sich an der Entwicklung des Nutzungskonzepts. (siehe X-Kultur Robotron-Kantine)

2 — Das größte Investitionsprojekt Dresdens bis 2025: Hier sollen die Arbeitsplätze der Zukunft entstehen – über 1000 Beschäftigte der städtischen Ämter werden in neue Arbeits(um)welten einziehen, um abteilungsübergreifend und bürgernah zu arbeiten. Die Erdgeschosszone wird als Begegnungs- und Kommunikationsraum für Bürger und Verwaltung gestaltet – ein Zentrum für unsere Plattformen.

3 — Mit der bis 2025 vollständig wiederhergestellten Gartenstadt Hellerau soll das Festspielgelände für die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes vorgeschlagen werden. Zudem wird hier eines der größten Residenzzentren Deutschlands entstehen, eine Basis für Neue Heimat Exchange.

4 — Das Prestige-Projekt der ehemaligen DDR, eine Landmarke und ein Stück Heimat und Identität für die Dresdner, wurde 1991 für den öffentlichen Besuch gesperrt. Nachdem der Bundestag 2018 Fördermittel für die Sanierung freigegeben hat, rückt die Wiedereröffnung bis 2025 in greifbare Nähe.

5 — Das ehemalige Kraftwerk Mitte im Stadtzentrum wird seit 2014 in ein pulsierendes Kulturareal verwandelt. Bis 2024 sollen sämtliche Gebäude des 30.000m² großen Gebiets saniert und mit Kultur genutzt werden (siehe u.a. Interkulturelles Zentrum)

6 — Im Stadtteil Johannstadt, einem von Plattenbauten aus den 1970er Jahren dominierten Wohngebiet mit überdurchschnittlich hoher Altersstruktur und hohem Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund, soll ein neues Stadtteilkulturzentrum entstehen.

7 — In einem kultur- und heimatgeschichtlichen Baudenkmal (ehemaliger Dreiseithof) im Stadtteil Prohlis wird ein Stadtteilkulturzentrum errichtet. Für die hier untergebrachte Jugendkunstschule eröffnen sich neue Aktionsmöglichkeiten.

8 — Das seit 2007 vom Kulturverein „Scheune“ betriebene Kulturhaus ist ein Identifikationspunkt für die jungen Bewohner der Neustadt. Das Gebäude wird in den nächsten Jahren erheblich erweitert, um seiner Funktion als Stadtteilzentrum besser gerecht werden zu können.

9 — Die Stadt Dresden errichtet im Stadtteil Pieschen im ehemaligen Gebäude des Güterbahnhofs Werkstätten, Ateliers und Ausstellungsräume. Das Projekt wird vom Verein „Kunstraum GEH8“ betrieben. Es bietet Arbeitsstätten für die Kreativwirtschaft und dient gleichzeitig als Kulturzentrum im Stadtteil.

10 — Für das ehemalige Gebäude des tjg. theater junge generation im Stadtteil Cotta erarbeitet die Stadt aktuell ein Nutzungskonzept als Musik- und Kulturzentrum. Es sollen Räume für öffentliche Musikveranstaltungen und Unternehmen der Musikwirtschaft entstehen.

Die Etablierung Dritter Orte im Rahmen von Dresden 2025

Die Interpretationen des Konzepts Dritter Orte sind vielfältig. Im Bid Book wurde der Begriff im Zusammenhang mit der Einrichtung konkreter physischer Orte verwendet (beispielsweise im Kontext des Leitprojekts „Robotron-Kantine“).¹⁷⁶ Mit einem Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der städtischen „Software“¹⁷⁷ (im Kontrast zur städtischen Infrastruktur als „Hardware“) war die Einrichtung Dritter Orte im Bewerbungskonzept jedoch vor allem als Etablierung von Orten des Austauschs zu verstehen, an denen Menschen frei im öffentlichen Raum oder virtuell zusammenkommen können, um als Ko-produzenten kreativ zu werden oder eigene Projekte zu entwickeln. Diese Definition, die nur indirekt in Verbindung zu den aufgelisteten Investitionsplänen zu verstehen ist (beispielsweise im Rahmen einer Nutzung von Stadtteilkulturzentren als Dritte Orte), wurde im Bid Book an unterschiedlichen Stellen benutzt:

Viele der durchgeführten Projekte haben bereits Dritte Orte etabliert, neue Verbindungen gestiftet (...).

Bid Book, S. 44.

Kulturschaffende, aber auch Wissenschaftler aus Dresden und der Region haben bereits 2019 Gruppen und Foren gebildet, Dritte Orte, an denen sie zusammenkommen, um neue Ideen der institutionellen Öffnung, der Zusammenarbeit untereinander, aber auch mit der Stadtgesellschaft allgemein zu generieren.

Bid Book, S. 20.

Im Q&A hat die Jury Unklarheiten bezüglich der Einrichtung Dritter Orte im Rahmen der Investitionspläne von Dresden 2025 nicht thematisiert.

2.3.6. Auswahlkriterium 6: „Umsetzungsfähigkeit“

Folgende Aspekte der Kategorie „Umsetzungsfähigkeit“ wurden von der Jury bewertet:¹⁷⁸

- Die Bewerbung wird politisch auf breiter Ebene und in starkem Maße unterstützt, und die lokalen, regionalen und nationalen Behörden beteiligen sich dauerhaft daran.
- Die Bewerberstadt verfügt über eine zweckdienliche und tragfähige Infrastruktur, um die Veranstaltung durchführen zu können bzw. richtet eine solche ein.

Die einzelnen Kritikpunkte im Jury-Bericht

[#24] Kompetenzaufbau für die Kulturhauptstadtdurchführung

[#24] Die Bewerbung sieht kaum Maßnahmen zum Kompetenzaufbau vor, um die effiziente Durchführung eines Projekts von der Größe und dem Umfang einer Kulturhauptstadt zu gewährleisten.

Hinsichtlich der Maßnahmen zum Kompetenzaufbau mit dem Ziel, ein Kulturhauptstadtprojekt effizient durchführen zu können, sei auf die Bestrebungen der anderen Bewerberstädte hinzuweisen, bereits in der Bewerbungsphase Personal mit

¹⁷⁶ Bid Book, S. 34.

¹⁷⁷ Ebd., S. 19.

¹⁷⁸ Gemäß EU-Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16.04.2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG.

einschlägiger Erfahrung in der Entwicklung und Durchführung vergangener erfolgreicher Kulturhauptstadtprojekte einzusetzen. Dieses Personal war in der Vorauswahlphase sowohl in Leitungs- als auch Beratungsfunktionen tätig (langfristig und in regelmäßigen Abständen, nicht nur punktuell):

■ **Magdeburg**

Tamás Szalay, Leiter des Bewerbungsbüros seit 2016, führte die Kulturhauptstadt Pécs 2010 erfolgreich zum Titel und agierte danach drei Jahre als künstlerischer Direktor.

■ **Chemnitz**

Ferenc Csák, Leiter des Bewerbungsbüros seit 2015, war Regierungsbeauftragter der Kulturhauptstadt Pécs 2010.

■ **Hannover**

Oeds Westerhof, strategischer Berater seit 2018, war u. a. gegen Städte wie Den Haag und Maastricht erfolgreich als Leiter des Bewerbungsbüros Kulturhauptstadt Leeuwarden 2018.

Die genannten drei Leiter/Berater haben an den Vorauswahlpräsentationen der jeweiligen Städte teilgenommen.

Auch Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner, Leiter des Nürnberger Bewerbungsbüros, hat Kulturhauptstadterfahrung (Kulturhauptstadtbewerbung Köln 2010). Hildesheim engagierte ab 2018 Else Christensen-Redzepovic (Leiterin der Kulturhauptstadtbewerbung „Sønderborg and Sonderjylland-Schleswig“ 2017, Dänemark) als Beraterin. Dresden arbeitete ab 2018 u. a. mit Berater Ulrich Fuchs (Marseille 2013, langjähriges Jury-Mitglied) zusammen.

Gemäß einem News-Beitrag des Beratungsunternehmens „Kulturexperten Dr. Scheytt GmbH“ hat Oliver Scheytt (Moderator des Bewerbungsprozesses und Geschäftsführer Ruhr 2010 GmbH von 2006 bis 2012) die fünf Städte Chemnitz, Hannover, Hildesheim, Nürnberg und Hannover auf der Shortlist „mit Kulturexperten und Kulturpersonal bei der Personalgewinnung für die Bewerbungsbüros bzw. der Beraterauswahl unterstützt und das Bewerbungsverfahren in der jeweiligen Startphase begleitet“.¹⁷⁹

Maßnahmen zum Kompetenzaufbau in Dresdens Bewerbung

Dieser Kritikpunkt ist vor dem Hintergrund zu betrachten, dass die Jury die Infrastruktur Dresdens zur Durchführung großer Kulturveranstaltungen als „exzellent“¹⁸⁰ einstufte und die Fähigkeit der Stadt erkannte, „bedeutende künstlerische Programme zu schaffen und umzusetzen“.¹⁸¹ Auch bezog sich die Kritik nicht auf allgemeine Maßnahmen zum Kompetenzaufbau (im Kultursektor, in der Kreativwirtschaft usw.), sondern beschränkte sich auf die effiziente Durchführung eines Kulturhauptstadt-ähnlichen Großprojekts. Eine vergleichbare Kritik wird bei Chemnitz, Hannover und Zittau angebracht, während die Jury die allgemeinen Maßnahmen zum Kompetenzaufbau aller Städte in der ersten Wettbewerbsphase als unzureichend betrachtete, mit der Ausnahme von Hildesheim (siehe unten).

Zum strategischen Schwerpunkt in Dresdens Bewerbung, im Zuge des Kulturhauptstadtprojekts mit einem neuen Kulturauftrag institutionelle Strukturen und Kompetenzen maßgeblich zu erweitern, machte die Jury keine Aussage, wie auch zur Arbeitsweise in der Vorauswahlphase. Dazu gehörten besuchte und selbst organisierte Tagungen für den Kompetenzaufbau des Bewerbungsteams im Kulturhauptstadtkontext, der Austausch mit unterschiedlichen Kulturhauptstadtakteuren u. a. zur effizienten Planung und Durchführung des Projekts direkt vor Ort in Leeuwarden, Aarhus, Valletta, Marseille, San Sebastian oder Oulu¹⁸², die aktive Mitgestaltung einer internationalen Konferenz zum Thema Partizipation in den Künsten oder der beabsichtigte Kompetenzaufbau im Feld der Digitalisierung, an der Schnittstelle von Kultur und der Nutzung neuer Technologien.¹⁸³

¹⁷⁹ Siehe Kulturexperten Dr. Scheytt GmbH: „Shortlist für die Kulturhauptstadt in Europa 2025 steht fest“ (2019/2020).

¹⁸⁰ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 9.

¹⁸¹ Ebd., S. 10.

¹⁸² Bid Book, S. 42.

¹⁸³ Ebd., S. 36.

Was hat Hildesheim aus Sicht der Jury richtiggemacht?

Die Jury bewertet den Teilaspekt „Kompetenzaufbau“ in Hildesheims Bewerbung als „stark“, „substanziell“ und hob u. a. den mit einem Infrastrukturprojekt verbundenen „Cultural Hub“ und das zivilgesellschaftlich orientierte Kompetenzaufbauprogramm (mit beispielsweise kostenfreiem Englischunterricht) positiv hervor.¹⁸⁴ Ein detaillierter Blick auf diese zwei Aspekte:

■ „Cultural Hub“

Dieses Infrastrukturprojekt war zum Zeitpunkt der Hildesheimer Bewerbung in der Konzeptionsphase, noch nicht finanziert und der Finanzierungsbedarf noch nicht geklärt.¹⁸⁵ Die Jury übernahm im Jury-Bericht größtenteils die entsprechende Textpassage aus dem Bewerbungsbuch der Stadt: „Der ‚Cultural Hub‘ wird die Aktivitäten zum Kompetenzaufbau bündeln und Raum für Künstler und junge kreative Unternehmer bieten.“¹⁸⁶ Die im Bewerbungsbuch aufgeführten geplanten Aktivitäten des geplanten „Cultural Hub“ umfassten:¹⁸⁷

- Beratung junger Kreativer, Künstler und Hochschulabsolventen (zu Fundraising, Business Development, Marketing)
- Tutoring von Kultureinrichtungen und Projekten durch Experten in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Publikumsentwicklung
- Nutzung als Co-Working-Space, möglicherweise als Aufführungsraum und für die Gastronomie
- Raum für Vereine und Projektbüros (z. B. für Festivals)
- Auf die Inklusion von vor allem Künstlern mit Behinderungen sollte geachtet werden

■ „Capacity Citizens“

In diesem Programm wurden Hildesheims geplante Maßnahmen zum Kompetenzaufbau der Zivilgesellschaft, wie auch Ideen für das Freiwilligenprogramm aufgelistet:¹⁸⁸

- Kostenfreier Englischunterricht für die Zivilgesellschaft (in Kooperation mit der Universität und einem Institut für Erwachsenenbildung)
- Idee für Informationsveranstaltungen für beispielsweise Taxi- und Busfahrer als potenzielle Kulturhauptstadthosts
- „Voluntable“: Arbeitsgruppe, die gebildet werden soll, um das Konzept der Freiwilligenarbeit für die Bewerbung zu entwickeln (in Kooperation mit einer lokalen NGO)
- „Volunbeds“: Idee von Privatunterkünften für internationale Künstler und Gäste
- „Voluncamps“: Idee eines internationalen Jugendcamps und eines Jugendfreiwilligendienstes

2.4. Fazit zum Jury-Bericht

Einleitung

Warum ist Dresden im Bewerbungsverfahren um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ bereits in der Vorauswahlphase ausgeschieden? Im Rahmen dieser Auswertung wurde versucht, Jury-Aussagen, wie sie in der Beurteilung Dresdens im Jury-Bericht zu finden sind, einzuordnen. Inhalte aus dem Bewerbungsbuch und der Präsentation sowie ein partieller Vergleich mit den Bewerbungskonzepten und Beurteilungen anderer Städte wurden hier berücksichtigt.

Es kann kaum abschließend beurteilt werden, welche(r) der 24 Kritikpunkte für die Entscheidung ausschlaggebend war(en). Die Aussagen im Fazit der Jury fokussierten den mangelnden Konkretisierungsgrad, den unklaren Beitrag des Kulturhauptstadttitels zur Langzeitstrategie Dresdens und die – aus Jury-Sicht – unterentwickelte europäische Dimension des Bewerbungskonzepts:

¹⁸⁴ Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 13 ff.

¹⁸⁵ Bid Book Hildesheim, S. 55.

¹⁸⁶ Ebd., S. 10.

¹⁸⁷ Ebd., S. 29.

¹⁸⁸ Ebd., S. 37 ff.

Die Jury würdigte die Fähigkeit der Stadt, bedeutende künstlerische Programme zu schaffen und umzusetzen. Sie war jedoch insgesamt der Ansicht, dass die Bewerbung zu wenig entwickelt war. Die lokale und die europäische Dimension sind nicht ausgewogen, da – so die Jury – Merkmale der lokalen kulturellen Entwicklung überwiegen. Die Notwendigkeit des Kulturhauptstadttitels und seines Vermächtnisses wurde nicht klar artikuliert.

Jury-Bericht, Beurteilung Dresdens, Fazit, S. 10.

Die Jury würdigte die Fähigkeit Dresdens, bedeutende künstlerische Programme zu schaffen und umzusetzen – eine vergleichbare Aussage fand sich zu keiner anderen Stadt im Wettbewerb. Die Aussicht auf ein künstlerisches Kulturhauptstadtprogramm von hoher Qualität reichte aus Sicht der Jury jedoch nicht aus. Die Notwendigkeit und „Legacy“ eines Kulturhauptstadttitels – der Beitrag des Titels zur Langzeitstrategie und Gesamtentwicklung einer Stadt und Region – hat im Wettbewerb an Bedeutung dazugewonnen. Das spiegelte sich auch im vorliegenden Jury-Entscheid.

Die Auswertung des Jury-Berichts lässt Annahmen zu, welche Verständnisse einer „Legacy“, des herrschenden Kulturbegriffs, der Rolle des Kulturerbes oder der europäischen Dimension sich im Aushandlungsprozess der Jury – basierend auf EU-Richtlinien – konkretisiert haben. Im Definitions- und Bewertungsprozess agierte eine Jury, die zum Zeitpunkt des Entscheids in dieser Konstellation erst seit knapp einem Jahr zusammenarbeitete: 2018 wurden fast die Hälfte der ständigen Mitglieder neu ernannt. Seither hat die aktuelle Jury keinen nationalen Wettbewerb eines vergleichbar bevölkerungsstarken Landes bewertet, wie auch keine Bewerbungskonzepte in einem annähernd wirtschaftsstarken EU-Mitgliedsland. Auch beurteilte sie zum ersten Mal den aus Wettbewerbssicht seltenen Fall einer international bekannten Kulturstadt, welche nicht in erster Linie eine zukunftsfähige Stadtentwicklung mit Hilfe von Strukturprojekten beabsichtigte, sondern durch Investitionen in die Weiterentwicklung institutioneller Kulturarbeit und Methoden der aktiven Partizipation eher immaterielle Ziele postulierte.

In einer seltenen öffentlichen Stellungnahme wies die Jury-Vorsitzende Sylvia Amann nach dem Entscheid im Dezember 2019 auf die Bedeutung des Konkretisierungsgrads der Bewerbungskonzepte hin. Die Nachrichtenwebseite Spiegel Online hielt fest: „Am Schluss sei für die Auswahl ein Kriterium relevant gewesen: Welche Stadt die Bewerbung innerhalb weniger Monate weiter konkretisieren könne. Bei den fünf nun ausgewählten Städten glaube die Jury daran.“¹⁸⁹ Dieses Kriterium fand sich – im Vergleich zu früheren Wettbewerben – auch explizit im Jury-Bericht. Dies deutet darauf hin, dass neben dem Transformationsbedarf und der unklaren „Legacy“ des Titels wie auch der – im Jury-Verständnis – unklaren europäischen Dimension des Dresdner Ansatzes insbesondere der unterentwickelte Stand der Pläne und Konzeptionen im Städtevergleich zum Zeitpunkt der Präsentation ausschlaggebend waren.

Fazit

Dresden war als Kunst- und Kulturstadt mit internationalem Profil, wie auch als nachfragestärkste Kulturdestination unter den Bewerberstädten ein Außenseiter im Wettbewerb um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“, welcher in der Linie der Jury-Entscheidungen der vergangenen Jahre eher dem Aufbau eines solchen Profils dienen sollte. Die Dresdner Bewerbung wies aus Sicht der Jury im Städtevergleich einen zu geringen Konkretisierungsgrad auf, fokussierte im Kern eine vom Jury-Verständnis abweichende Einschätzung der dringlichen Notwendigkeit eines neuen Kulturauftrags für den urbanen europäischen Raum 2025 und verfügte über potenzielle Mängel in der Kommunikation. Die Dringlichkeit des in der Bewerbung formulierten Imperativs zu einer Transformation der traditionellen Kulturlandschaft wurde von der Jury nicht in diesem Umfang geteilt.

Abschließend werden diese drei Jury-Einschätzungen (Konkretisierungsgrad, Notwendigkeit des Themas der Bewerbung und Kommunikation) nun zusammenfassend besprochen:

¹⁸⁹ Spiegel Online: „Kulturhauptstadt 2025: Dresden ist raus – Chemnitz noch im Rennen“ (12.12.2019).

■ Konkretisierungsgrad 1: Kulturstrategie

Im Wettbewerb schienen vor allem Bewerberstädte im Vorteil zu sein, welche bereits über eine verabschiedete aktuelle Langzeitkulturstrategie verfügten und diese mit den Zielen der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ nachvollziehbar verbanden, wie auch teilweise mit relevanten Indikatoren der EU-Richtlinien (Chemnitz, Nürnberg, Hildesheim). Vor allem im Vergleich mit Nürnberg (Kulturstrategie seit 2018) – neben Dresden und Hannover die einzige größere Großstadt im Wettbewerb – kann vermutet werden, dass der hohe Professionalisierungsgrad des Wettbewerbs einen höheren Konkretisierungsgrad in der Vorauswahlphase voraussetzen schien, als er sich aus der Bewerbungspraxis der letzten Jahre hätte erschließen können. Insbesondere im Wettbewerb der größeren Großstädte: Konkrete Maßnahmen Nürnbergs wie die Etablierung einer Vollzeit-Koordinierungsstelle nach der Verabschiedung der Kulturstrategie 2018 – eine Maßnahme, welche die Jury positiv hervorhob – deuten darauf hin, wie auch konkrete Aussagen der Jury im Jury-Bericht oder in einer öffentlichen Stellungnahme (siehe oben) zur Konkretisierung der Konzepte in den acht Monaten der Endauswahlphase.

■ Konkretisierungsgrad 2: Die Einbeziehung der Region

Die geplante Einbeziehung der Region oder die Pläne zur kulturgeleiteten Regionalentwicklung wurden in den Bewerbungen der erfolgreichen Bewerberstädte – bis auf Magdeburg – besser bewertet: ein weiteres mögliches Beispiel für den mangelhaften Konkretisierungsgrad in Dresdens Bewerbung oder auch für eine von Dresdens Bewerbung abweichende Prioritätensetzung der Jury.

■ Konkretisierungsgrad 3: Das Evaluationskonzept

Ein hoher Professionalisierungs- und Konkretisierungsgrad ließ sich teilweise auch bezüglich der Evaluationskonzepte feststellen, beispielsweise durch die langjährige wissenschaftliche bzw. universitäre Begleitung der Hildesheimer Bewerbung seit 2015¹⁹⁰ durch das Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, positiv hervorgehoben von der Jury. Ohne direkte Bezugnahme auf Kulturhauptstadt-Evaluationsrichtlinien oder konkrete Ziele in der Kulturstrategie verfolgte Dresden – im Vergleich mit den Konzepten der erfolgreichen Bewerberstädte – eher einen eigenen Weg. Auch wenn das Teilkriterium Evaluationskonzept wohl kaum einem final ausschlaggebenden Faktor entsprach, hätten Verschränkungen mit Indikatoren der EU-Richtlinien womöglich zu einem besseren Verständnis der beabsichtigten „Legacy“ auf europäischer Ebene beitragen können. Auch mit der Verbindung und klaren Kennzeichnung von Kulturhauptstadt-spezifischen Zielen und konkreten Zielindikatoren der Kulturstrategie im Rahmen des Evaluationskonzepts hätte die diesbezügliche Jury-Kritik womöglich zum Teil verhindert werden können.

■ Konkretisierungsgrad 4: Das Kulturprogramm

Nürnberg kann basierend auf Jury-Aussagen als Vorauswahlfavorit im Auswahlkriterium „Kulturelle und künstlerische Inhalte“ betrachtet werden. Bei allen anderen Bewerberstädten vermisste die Jury konkrete, mutige („daring“) und schlüssige Inhalte, Projekte und Themen, welche ein internationales Publikum ansprechen und anziehen könnten. Auch die Programmvorschlüsse der erfolgreichen Städte wurden teilweise durchaus negativ bewertet. Von Hannover erwartete die Jury eine erhebliche Überarbeitung des Programms, Magdeburgs Programmkonzept wurde fast ausschließlich negativ bewertet. Mit Blick auf Dresdens Bewerbung wurden Nachhaltigkeitsthemen wie auch nicht-europäische Perspektiven bei Hildesheim und Nürnberg ebenfalls positiv bewertet. Durch den innersächsischen Wettbewerb konnte das volle Potenzial der Dresdner Kulturlandschaft noch nicht ausgeschöpft werden. Die Jury hatte jedoch keine Zweifel, dass Dresden ein bedeutendes künstlerisches Programm schaffen könnte. Hätten weitere „mutige“ konkrete Projekte in der Vorauswahlphase, entwickelt durch und mit den Kulturinstitutionen des Freistaates Sachsen womöglich den entscheidenden Unterschied gemacht? Oder wären auch so eher die unklare Notwendigkeit und „Legacy“ des Titels ausschlaggebend gewesen? Es bleiben offene Fragen.

■ Konkretisierungsgrad 5: Das Kulturprogramm und die Bedeutung der Erinnerungskultur

Auch wenn in Dresdens Konzept Bezüge zur Erinnerungskultur, zum Kulturerbe und zur europäischen Geschichte zu finden waren, etwa in den geplanten Programmsatelliten in Sankt Petersburg und Coventry, fanden sich z. B. in Nürnbergs Programmkonzept bereits konkretere Projekte und Inhalte, die konzeptionell verbunden waren mit potenziell international ausstrahlenden Infrastrukturprojekten u. a. auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Ein weiterer Hinweis auf die hohe Jury-Priorisierung der Erinnerungskultur im Programm findet sich in den allgemeinen Jury-Empfehlungen für die

¹⁹⁰ Vgl. Schneider, Wolfgang: „Editorial“ (2016), in: Kultur. Politik. Diskurs. Aus Lehre und Forschung des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, Heft 16/2016, S. 14-16.

Shortlist-Städte, in denen insbesondere auf den 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs und des Endes des Naziregimes in Deutschland verwiesen wurde.

■ **Notwendigkeit 1: Internationales Profil als Kulturstadt**

Dresden startete als nachfragestärkste Tourismusdestination und mit einem internationalen Profil als Kunst- und Kulturstadt im Wettbewerb. Ein Profil, welches andere Bewerberstädte – auch in früheren Wettbewerben – durch den Titel erst entwickeln wollten. Unter diesem Aspekt kann die Notwendigkeit für den Titel bei erfolgreichen Bewerberstädten wie Magdeburg, Hildesheim oder Chemnitz, welche in Europa kaum als Kulturstädte wahrgenommen werden, als stärker bewertet werden. War Dresden schon zu „kulturvoll“, um den Titel zu tragen, wie die Tageszeitung Der Tagesspiegel nach dem Entscheid befand?¹⁹¹ Jury-Aussagen im Rahmen der Vorauswahlpräsentation, im Jury-Bericht wie auch die Jury-Praxis der letzten Jahre deuten darauf hin.

■ **Notwendigkeit 2: Ein neuer Kulturauftrag für den urbanen europäischen Raum 2025**

Ausgangspunkt der Dresdner Bewerbung waren öffentlich ausgetragene soziale Konflikte und Spaltungsprozesse, die sich auf das Zusammenleben in der Stadt auswirkten, wie auch auf deren Außenwahrnehmung. Internationale Medien berichteten über die menschenfeindliche Rhetorik im Kontext von Großdemonstrationen oder Diskursereignisse wie den Stadtratsbeschluss zum sogenannten „Naziotstand“ im Spätherbst 2019. Die bereits 2014 im Bewerbungsprozess formulierte Notwendigkeit der Neuerfindung als weltoffene, tolerante und zukunftsgerichtete Metropole führte 2018 zum Konzept „Neue Heimat Dresden 2025“ und zu einem kulturellen Konfliktlösungsmodell einer gespaltenen Stadt, exemplarisch für urbane Räume in (Post-Brexit-)Europa. Dresden 2025 stand für eine zukunftsfähige Debattenkultur und einen neuen Kulturauftrag mit dem Ziel der gesellschaftlichen Neuverankerung klassischer Kulturinstitutionen. Das Bewerbungsteam konnte die Notwendigkeit dieses Vorhabens, den Kern der Bewerbung, der Jury nicht vermitteln („nicht klar artikuliert“). Ob es an der unzureichenden Vermittlungsarbeit oder am inhaltlichen Kern gelegen hat, kann aus den Aussagen im Jury-Bericht nicht eindeutig abgeleitet werden. Auch die Frage, ob die damit verbundene negative Außenwahrnehmung einem Wettbewerbsvorteil (ein sichtbarer europäisch-urbaner aktueller Konflikt als Ausgangslage) entsprach oder eher einem Wettbewerbsnachteil, kann nicht eindeutig bewertet werden. Jury-Empfehlungen an Chemnitz, die Vorfälle im Sommer 2018 künstlerisch aufzuarbeiten, deuten darauf hin, dass die Jury auch aktuelle Konflikte – statt nur historische wie in Nürnbergs Konzept – als wettbewerbsrelevant bzw. als relevant im gesamteuropäischen Kontext betrachtete.

■ **Notwendigkeit 3: Der „Plattform“-Prozess als zentrales Instrument zur Realisierung des neuen Kulturauftrags**

Die strategischen Handlungsfelder im Dresdner Bewerbungskonzept – sozialer Zusammenhalt/Teilhabe, Digitalisierung, kulturelle Migration, Internationalisierung, Austausch zwischen Zentrum und Peripherie, Nachhaltigkeit – stellten kein Alleinstellungsmerkmal dar. Einzigartig im Wettbewerb war jedoch der „Plattform“-Prozess als zentrales und substanziell finanziertes Instrument der aktiven Beteiligung ab 2019 zur Stärkung von Partizipation als übertragbares Ziel für die städtische Gesamtentwicklung. Ein Konzept lag vor und der Prozess wurde im Bewerbungsjahr 2019 erstmalig durchgeführt und Projekte öffentlich präsentiert. Die Konzeptentwicklung begann jedoch relativ spät im Bewerbungsprozess, knapp ein Jahr vor der Jury-Entscheidung. Die Pläne konnten die Jury nicht überzeugen, u. a. auch wegen eines abweichenden Jury-Verständnisses der inhaltlichen und künstlerischen Qualität im partizipativen Programmteil. Das aus Sicht des Bewerbungsteams radikal-demokratische Element der Programmplanung wurde von der Jury nicht gewürdigt.

■ **Notwendigkeit 4: Maßnahmen zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft und die „Robotron-Kantine 2025“**

Im direkten Vergleich mit Nürnberg können deren geplante Strukturprojekte, etwa die Neugestaltung der ehemaligen NS-Kongresshalle oder die Gründung eines neuen Zentrums für die Kultur- und Kreativwirtschaft („Alte Feuerwache“), als Wettbewerbsvorteile aus Jury-Sicht gewertet werden. Ein direkter Städtevergleich mit den anderen Bewerberstädten fällt im Teilkriterium „Pläne zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Kultur- und Kreativbereichs“ teilweise schwer. Die Notwendigkeit der Etablierung eines Kulturquartiers in Chemnitz oder des ersten „Cultural Hub“ in Hildesheim – positiv hervorgehoben von der Jury, zum Zeitpunkt der Bewerbung noch in der Konzeptionsphase und noch nicht finanziert – können

¹⁹¹ Der Tagesspiegel: „Europäische Kulturhauptstadt 2025 – Unser Kirchturm soll schöner werden“ (22.12.2019).

kaum mit der Notwendigkeit von Dresdens Leitprojekt „Robotron-Kantine 2025“ verglichen werden. Auch wenn sich konzeptionelle Vorgesandten unterschieden (Hildesheims Konzept wurde im Bid Book jedoch wesentlich konkreter dargestellt), existierten etwa mit dem Kraftwerk Mitte bereits Hubs für die Kreativwirtschaft in Dresden.

Auf das Kraftwerk Mitte und die unklare zukünftige Rolle der Robotron-Kantine aus Jury-Sicht wies das Jury-Mitglied Jiří Suchánek im Rahmen der Vorauswahlpräsentation hin. Als Direktor der „DEPO2015 Creative Zone“ ist er selbst Vertreter eines Kulturhauptstadt-„Legacy“-Projekts (Pilsen 2015) im Kontext der Kreativwirtschaft. Aufgrund des Hinweises von Suchánek und anderer Jury-Aussagen kann angenommen werden, dass die aus Sicht von Dresden 2025 mit dem neuen Kulturauftrag verbundene, notwendige Erweiterung des Kulturbegriffs („X-Kultur“) nicht genügend konkret und überzeugend vermittelt werden konnte – und damit auch die Notwendigkeit dieses Strukturprojekts im Stadtzentrum. So sollte das Leitprojekt „Robotron-Kantine 2025“ zum prototypischen Dritten Ort der „X-Kultur“ zwischen Kunst, Wissenschaft, Kreativwirtschaft, neuen sozialen und institutionsübergreifenden Aufgaben der Kulturarbeit entwickelt werden. Dresdens weitere geplante Maßnahmen im Kontext der Kreativwirtschaft, wie die Etablierung neuer Unterstützungsstrukturen oder die Erweiterung bestehender Künstlerresidenzen, wurden von der Jury nicht erwähnt.

■ **Notwendigkeit 5: Europäische Dimension**

Die Jury bewertete die Konzepte aller Städte auf der Shortlist hinsichtlich der europäischen Dimension als „erheblich unterentwickelt“. Im Vergleich zu Dresdens Konzept fand die Jury jedoch Potenzial in den Konzepten von Hannover, Hildesheim oder Nürnberg. Mit neu etablierten Kontakten und Netzwerken oder der geplanten Zusammenarbeit mit Partnerstädten ließ sich im nationalen Wettbewerb nicht punkten. Das Konzept einer „Neuen Heimat“ exemplarisch für Europa fand die Jury nicht überzeugend genug präsentiert (siehe oben).

■ **Kommunikation 1: Die Rolle der Beteiligung**

Positiv bewertete die Jury die Rolle der Einbindung der Gesellschaft in der Vorauswahlphase aller Bewerberstädte und sprach teilweise von einem starken Bottom-up-Ansatz. In diesem Kontext fiel auf: Die meisten partizipativen Elemente in Dresdens Vorbereitungsphase wurden von der Jury nicht erwähnt, während sie vergleichbare Initiativen bei fast allen anderen Bewerbungskonzepten positiv hervorhob. Auch die strategische Entscheidung, Partizipation als zentrales Handlungsprinzip am stärksten im deutschen Wettbewerb zu gewichten („Plattform“), wurde nicht direkt bewertet. Lag es nur an der Kommunikation?

■ **Kommunikation 2: Die Sprache und Vermittlung**

Im Vergleich zu Bewertungen erfolgreicher Bewerberstädte fielen in Jury-Aussagen zu Dresdens Bewerbung mehrfach Formulierungen auf, welche auf eine unzureichende Vermittlungsarbeit im Bid Book oder in der Präsentation hindeuten könnten: „Es wurde nicht klar artikuliert“ (mehrfache Nennung), „es ist daher schwer zu erkennen“, „es wurde nicht überzeugend präsentiert“ (mehrfache Nennung), „das Team konnte nicht klar und verständlich erklären“, „wurde nicht in überzeugender Weise adressiert“ oder „ist im Bid Book kaum sichtbar“. Ähnliche Formulierungen fanden sich z. B. auch in der Beurteilung Magdeburgs, weniger jedoch bei den anderen erfolgreichen Bewerberstädten.

■ **Kommunikation 3: Die Gestaltung des Bid Books**

Dresden arbeitete im Bid Book fast ausschließlich mit Fließtext, vergleichbar etwa mit Geras Bewerbung. Zittau, Magdeburg, Nürnberg oder Chemnitz stellten Inhalte stellenweise tabellarisch dar, während Hildesheim verhältnismäßig stärker auf Übersichten, tabellarische Darstellungen und Visualisierungen setzte. Das mit dem „iF Design Award 2020“ ausgezeichnete Bewerbungsbuch Hannovers wurde – zum ersten Mal im Rahmen des Wettbewerbs – von einem jungen Schriftsteller verfasst und stellte unter gestalterischen Gesichtspunkten betrachtet das wohl unkonventionellste und experimentellste im Städtevergleich dar. Das Bewerbungsteam aus Hannover konnte die Jury von sich und seiner Kreativität überzeugen. Die Jury bewertete die Strategie positiv: „Die Präsentation und das Bewerbungsbuch selbst zeigen die Fähigkeit, wichtige und relevante Themen auf interessante und künstlerisch anregende Weise zu präsentieren.“ Die Jury wies jedoch in diesem Zusammenhang auch auf inhaltliche Defizite hin: „Die Kreativität, die sich in der Form und dem Entwurfsstil des Bewerbungsbuchs ausdrückt, sollte sich in der zweiten Phase des Wettbewerbs auf die Entwicklung eines klaren und kohärenten künstlerischen Konzepts mit einem entsprechend ansprechenden europäischen Narrativ konzentrieren.“ Hat der Dresdner Bewerbung auf der kommunikativen Ebene der Mut gefehlt?

Ausblick

Die Jury hat nicht daran geglaubt, dass Dresden mit einer Überarbeitung des Bewerbungskonzepts in den kurzen acht Monaten der Endauswahlphase 2020 den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ gewinnen könnte.¹⁹² Sie ermutigte Dresden, in die nicht-institutionelle Kultur als wichtiges Element der sozialen Stadtentwicklung zu investieren. Mit ihrer Bewerbung konnte Dresden die europäische Jury nicht von der Notwendigkeit eines neuen Kulturauftrags und der sozialen Neuverankerung der Kulturarbeit überzeugen. Wahrscheinlich spielten Mängel in der Kommunikation eine Rolle oder der im Städtevergleich eher niedrige Konkretisierungsgrad. Vielleicht war es (bezogen auf den Charakter als Stadtentwicklungsprojekt) auch der falsche Wettbewerb und der Titel hat im Jury-Verständnis für eine Stadt wie Chemnitz oder Hildesheim nach wie vor ein größeres Potenzial als für eine etablierte Kulturstadt wie Dresden – ein Jury-Verständnis, welches trotz angestrebter Kontinuität im Wettbewerb durch größere personelle Veränderungen in der späten Bewerbungsphase schwierig einzuschätzen war.

Die Frage aus Dresdner Sicht bleibt: Ist die Dringlichkeit eines neuen Kulturauftrags noch immer gegeben? Die Notwendigkeit, institutionelle, institutionsübergreifende und nicht-institutionelle Kulturarbeit zukunftsfähig weiterzuentwickeln, mit neuen Fördermodellen zu experimentieren, rasante Veränderungen – Mobilität, Leben in superdiversen Gesellschaften, Technisierung, Digitalisierung und (De-)Globalisierung – zu berücksichtigen? Was bleibt von der Idee der kulturellen Demokratie, was vom „Plattform“-Prozess?

Die Jury möchte Dresden ermutigen, aus den Vorbereitungen der Kulturhauptstadt Kapital zu schlagen und weiterhin in die nicht-institutionelle Kultur als wichtiges Element der territorialen und sozialen Entwicklung der Stadt zu investieren. Die Jury hofft, dass die Bemühungen um die Fertigstellung und anschließende Umsetzung einer umfassenden Kulturstrategie fortgesetzt werden. Der Prozess würde davon profitieren, ein breiteres Spektrum von Akteuren und die Bevölkerung des gesamten Territoriums auf nachhaltige Weise einzubeziehen sowie die Perspektive durch europäisches Fachwissen und eine bereichernde internationale Zusammenarbeit zu erweitern.

Jury-Bericht, Dresden, Fazit, S. 10.

¹⁹² Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Abgabetermin im Mai 2020 vom 31. Juli 2020 auf den 21. September 2020 verschoben.

3. Auswertung des Bewerbungsprozesses

Die Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ haben viele Akteure geprägt, darunter politische und fachliche Gremien, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Partner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Dresden. Von 2014 bis 2019 gab es mehrere einschneidende Veränderungen wie der Wechsel an der Stadtspitze oder auch der Leitung des Geschäftsbereiches für Kultur und Tourismus, die der anfänglichen Bewerbungsintention dennoch treu blieben. Auch die Veränderung des gesellschaftspolitischen Klimas seit 2015 hatte kaum Auswirkungen auf die Entschlossenheit der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger gehabt, den Titel nach Dresden zu holen. Wie gestaltete sich der mehrjährige Bewerbungsprozess strukturell und inhaltlich? Was gelang (prozessual gesehen) mehr und auch weniger gut im Wettbewerb unter acht deutschen Kandidaten um die begehrte Auszeichnung?

3.1. Politische Unterstützung und Gremien

Die EU-Kommission empfiehlt, die Vorbereitung, Entwicklung und Einreichung der Bewerbung sechs bis sieben Jahre im Voraus zu planen.¹⁹³ Der Kulturhauptstadtprozess in Dresden wurde 2014 mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf begonnen. Mit zwei einstimmig verabschiedeten Beschlüssen („Dresden: Kulturhauptstadt Europas 2025“¹⁹⁴ und „Debatte über eine Bewerbung Dresdens als Europäische Kulturhauptstadt 2025 aufnehmen – Einleitung eines Bewerbungsverfahrens prüfen“¹⁹⁵) hat der Stadtrat im November 2014 die damalige Oberbürgermeisterin Helma Orosz beauftragt, die Chancen und Erfolgsaussichten der Bewerbung Dresdens als Kulturhauptstadt Europas 2025 zu untersuchen:

„Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, die Debatte um eine Bewerbung Dresdens als Europäische Kulturhauptstadt 2025 aufzunehmen und unter Einbeziehung geeigneter Vertreter aus Kultur (wie etwa dem Kulturbeirat), Wirtschaft und Politik zu prüfen, welche Chancen für die Stadt in einer Bewerbung um diese Auszeichnung liegen und welche Erfolgsaussicht eine Bewerbung haben könnte.“

Daraufhin berief die Oberbürgermeisterin einen Initiativkreis aus ca. 20 Kulturschaffenden, Wissenschaftlern und Vertretern der Wirtschaft ein. Die aus diesem Kreis hervorgegangenen Impulse wurden „durch diskursiv erarbeitete Anregungen aus zusätzlich durchgeführten Ideenwerkstätten mit Teilnehmenden aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung“ verstärkt – so hält es eine Vorlagenerfassung aus Januar 2016 fest, eine Vorstufe zu einem weiteren, inhaltlich detaillierteren Beschluss des Stadtrates. Dieser folgte im Juni 2016 (Zustimmung Ja: 65, Nein: 0, Enthaltungen: 4) und beauftragte den Oberbürgermeister Dirk Hilbert,

1. „eine Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 vorzubereiten,
2. den Bewerbungsprozess gemäß den im Konzept zur Bewerbung erläuterten strukturellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen zu gestalten,
3. die dafür notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen,
4. eine Steuerungsgruppe zu bilden (...) und
5. als Entscheidungsgremium des Kulturhauptstadtprojektes ein Kuratorium unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters einzurichten (...).“¹⁹⁶

¹⁹³ „It is a long-term commitment. The preparation, development and delivery periods take 6-7 years of sustained, continual effort.“, Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 11, S. 28.

¹⁹⁴ Stadtratsbeschluss zu A0869/14: „Dresden: Kulturhauptstadt Europas 2025“.

¹⁹⁵ Stadtratsbeschluss zu A0873/14: „Debatte über eine Bewerbung Dresdens als Europäische Kulturhauptstadt 2025 aufnehmen – Einleitung eines Bewerbungsverfahrens prüfen“.

¹⁹⁶ Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, S. 1-2.

Die beiden Gremien (Steuerungsgruppe und Kuratorium) haben ihre Arbeit schnell aufnehmen bzw. fortsetzen können. Während eine zügige Einrichtung des Kulturhauptstadtbüros als neue Struktureinheit innerhalb des Amtes für Kultur und Denkmalschutz trotz der Intention des Beschlusses 2016 nicht sofort zustande kam, erfolgte die erste Sitzung der Steuerungsgruppe bereits im August 2016. Einberufen wurde sie „zur ständigen Überwachung des Verfahrens und zur Rückkopplung in die relevanten Gremien“.¹⁹⁷ Die Expertengruppe setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Stadtrates, der Querschnittsabteilungen der Stadt wie Presse- und Bürgermeisteramt, des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, der Dresden Marketing GmbH und der Kulturraumsekretariate zusammen und zählte etwa 20 Mitglieder. Die Vor- und Nachbereitung der Termine übernahm das ab 2017 eingerichtete Kulturhauptstadtbüro. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden die Beratungen 2018 verdichtet und verlängert. Die Fragen rund um das Konzept, das Veranstaltungsprogramm und die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger wurden im zweimonatigen Turnus kritisch diskutiert. Besonderes Augenmerk und Anliegen der Gremiumsmitglieder lag auf der inhaltlichen Schärfe und dem positiv konnotierten Narrativ der Stadt sowie einer möglichst breiten Mitwirkung seitens der Stadtgesellschaft. Hierzu gab es vermehrt Diskussionen über die einzelnen Förder- und Veranstaltungsprojekte, angespornt durch eine breite Palette der Meinungen. Auch thematische Runden wie Treffen mit den Dresdner Intendantinnen und Intendanten oder der Marketingagentur Cromatics zur Markenfindung und Analyse der Akzeptanz des Prozesses seitens der Stadtgesellschaft fanden statt. In einer späteren Auswertungsrunde werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer problematisieren, dass die analytische Arbeit nicht selten zulasten der Einbringung konkreter Lösungs- oder Alternativvorschläge ging. Der regelmäßige Austausch ermöglichte jedoch einen guten und frühzeitigen Informationsfluss insbesondere an den Stadtrat. Dort wurde im Juli 2019 erneut mit ausnahmsloser Zustimmung (Ja: 64, Nein: 0, Enthaltungen: 0) die inhaltliche Konzeption der Bewerbung und damit das Bid Book beschlossen. Der Oberbürgermeister wurde beauftragt, zum 31. August 2019 die formale Absichtserklärung und zum 30. September 2019 die Bewerbung an die Kulturstiftung der Länder abzugeben.¹⁹⁸

Das Entscheidungsgremium Kuratorium übernahm nach Zustimmung der Mitwirkenden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Aufgaben des Initiativkreises im März 2018. Mit der Überführung kamen einige neue Mitglieder hinzu, so dass der Kreis auf etwa 30 Personen erweitert wurde.¹⁹⁹ 2016 fanden zwei, 2017 sowie 2018 jeweils drei und 2019 vier Sitzungen des Kuratoriums statt. Der gewählte Turnus hing u. a. mit der hohen Auslastung der vielen Mitglieder zusammen, die teilweise nicht aus Dresden bzw. Sachsen kamen. Die Vor- und Nachbereitung der Termine übernahm im Wesentlichen das Bürgermeisteramt mit Unterstützung des Kulturhauptstadtbüros. Wie auch die Steuerungsgruppe setzte sich das Kuratorium mit Inhalten und Strategien sowie dem „Tagesgeschäft“ des Bewerbungsprozesses auseinander. Hier standen das Narrativ, die kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftspolitischen Herausforderungen und dem Entwicklungspotenzial der Stadt im Fokus der Diskussionen. Die Mitwirkung der Akteure aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft lieferte vielfältige Impulse für neue Denkweisen und neues Handeln, die das Kulturhauptstadtbüro mitverarbeiten sollte. Im März 2018 berief der Oberbürgermeister mit Zustimmung des Kuratoriums Michael Schindhelm als Kurator für das Programm der Kulturhauptstadtbewerbung. Eine zentrale Aufgabe bestand zu dem Zeitpunkt darin, die ersten Projektvorschläge und die im Kulturhauptstadtbüro erarbeiteten sowie vom Stadtrat beschlossenen inhaltlichen Linien der Bewerbung zu einem konsistenten Narrativ zusammenzuführen. Im Januar 2019 wurden auf einer Pressekonferenz das Motto „Neue Heimat Dresden 2025“ und die drei Themenstränge „Heimat“, „Osten und Westen“ sowie „Vielfalt und Fremde“ vorgestellt. Den ersten Anlass für einen öffentlichen Auftritt eines Kuratoriumsmitglieds im eigentlichen Bewerbungsverfahren bot die Teilnahme von Elisabeth Kreutzkamm-Aumüller bei der Pressekonferenz der Kulturstiftung der Länder zur Bekanntgabe der deutschen Bewerberstädte in Berlin im Oktober 2019. Ihre Präsentation der inhaltlichen Schwerpunkte und der Ziele von Dresden 2025 wurde u. a. im Bericht des Bayerischen Rundfunks neben dem Auftritt von Hannover als „starke Konkurrenz“ bezeichnet.²⁰⁰ Vom Multiplikatorenpotenzial und direkten Engagement der einzelnen Akteure aus dem Kuratorium wurde hingegen erst in einer späten Phase Gebrauch gemacht, was im Nachhinein bedauert wurde. Bei der offiziellen Präsentation der Bewerberstädte vor der europäischen Jury am 10. Dezember 2019 war das Kuratorium mit zwei Mitgliedern in der Dresdner Delegation vertreten.

¹⁹⁷ Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, Konzept, S. 4.

¹⁹⁸ Stadtratsbeschluss zu V3073/19 „Bewerbung Europäische Kulturhauptstadt Dresden 2025“, S. 1.

¹⁹⁹ Übersicht der Mitglieder unter: <https://www.dresden2025.de/de/bewerbung/koepfe.php> (abgerufen am 10.12.2020).

²⁰⁰ Bayerischer Rundfunk unter: <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nuernberg-bei-der-praesentation-der-kulturhauptstadt-bewerber,Rdde2RF> (abgerufen am 10.12.2020).

3.2. Struktur und Ausstattung des Kulturhauptstadtbüros

Gemäß dem Beschluss des Stadtrates V0924/16 zur „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“ sollte die Steuerung des Bewerbungsprozesses ab 2016 durch ein Kulturhauptstadtbüro im Amt für Kultur und Denkmalschutz vorgenommen werden. Als seine Hauptaufgabe wurde „die Bewerbungskampagne mit dem Ziel der Partizipation der Stadtgesellschaft und der Ausarbeitung der Bewerbung bis zur Einreichung“ vorgesehen. Das erforderte „die teilweise (0,5 VZÄ) Umwidmung einer bestehenden Stelle sowie die Neuschaffung von 1,5 VZÄ“, es wurden „zunächst 2,0 VZÄ“ (Vollzeitstellen) vorgesehen.

Die Verantwortungsbereiche der Stellen verteilten sich laut Stadtratsbeschluss folgendermaßen:

- „Kulturpolitische Grundsatzfragen und Steuerung“ (0,5 VZÄ)
- „Bürgerbeteiligung und künstlerische Ressourcen“ (0,75 VZÄ)
- „Netzwerke und Fundraising“ (0,75 VZÄ)

Die Umwidmung der bestehenden Referentenstelle und die Besetzung der beiden Sachbearbeiter-Stellen (Entgeltgruppe 11 TVöD) erfolgte im Februar und März 2017. Bis dahin wurden die Aufgaben von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Amt für Kultur und Denkmalschutz und im Presseamt übernommen.

Im Laufe der ersten Monate wurden erste Beteiligungsprojekte konzipiert und Veranstaltungsformate erarbeitet, der Austausch mit Expertinnen und Experten aus dem Kulturhauptstadtkontext lief an, Dresden bereitete für September 2017 die „Konferenz der Konkurrenten“ als erstmalige Begegnung aller deutschen Kandidaten vor.²⁰¹ Schnell haben sich jedoch zwei grundlegende Schwachstellen des Teams herauskristallisiert. Für den Umfang der Aufgaben, die Erwartungshaltung der Gremien sowie der Jury, sich nicht mit „business as usual“ zufriedenzugeben²⁰², waren die zwei Vollzeitstellen schlichtweg unzureichend. Die Notwendigkeit einer schnellen Aufstockung wurde vom Kulturhauptstadtbüro als auch von beteiligten Akteuren thematisiert. Im August 2017 wurden aus den vorhandenen zwei VZÄ drei volle Stellen im Kulturhauptstadtbüro geschaffen. In dieser Zusammensetzung arbeitete das Team weitere 1,5 Jahre. Innerhalb eines Jahres führte das Büro den Mikroprojekte-Wettbewerb „2025 Euro für 2025“ durch, eröffnete das Bürgerbüro im Kulturpalast, empfing als Gastgeber und Veranstalter etwa 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Eurocities Culture Forum „Culture Opening Spaces for Dialogue: The Role of Arts and Creativity in Improving Social Cohesion in Cities“ und warb nahezu auf allen Stadtteilstellen für bürgerschaftliches Engagement im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung. Im Januar 2018 wurde das Sekretariat im Kulturhauptstadtbüro besetzt, im Mai 2018 kam eine weitere Stelle Veranstaltungsmanagement hinzu. Eine Erweiterung des Kulturhauptstadtbüros wie im Stadtratsbeschluss V0924/16 vorgesehen erfolgte somit erst 2018.

Beim Vergleich der Arbeitsfelder der Beschäftigten in den deutschen Kulturhauptstadtbüros fallen zwei Bereiche auf, die 1,5 Jahre vor der Einreichung der Bewerbung personell nicht ausreichend abgedeckt waren: Projektmanagement und Kommunikation. Bereits 2017 wurde die Aufstockung dieser vom Kulturhauptstadtbüro sowie anderen Mitwirkenden wie dem Initiativkreis problematisiert. Die Stelle Öffentlichkeitsarbeit konnte erst im September 2018 langfristig besetzt werden, obwohl das Arbeitsfeld Kommunikation mit dem Beginn des Bewerbungsprozesses und dem Schwerpunkt Bürgerbeteiligung essenziell war. Die Aufstockung im Bereich Projekt- bzw. Prozessmanagement erfolgte wiederum nicht. Die Aufstellung und Überwachung der lang- und mittelfristigen Ziele des Bewerbungsprozesses sowie die Überprüfung und Anpassung der Strategie entlang eines Maßnahmenplans fand daher oft situationsbedingt, jedoch nicht kontinuierlich und konsequent statt. Der inhaltliche Stellenzuschnitt, so wie er im Beschluss des Stadtrates festgehalten ist, war für den Kulturhauptstadtprozess insgesamt nicht fokussiert genug. Die bedeutenden Lücken in der gewählten Personalkonstellation deuten auf eine unzureichende Erfahrung bei der Planung von projektbezogenen Teams hin, deren Aufgabe die Bearbeitung international konkurrenzfähiger Konzeptionen ist. Die spätere Aufstockung des Teams durch externe freie Verantwortungsträger (Kura-

²⁰¹ Die erste Veranstaltung dieser Art war de facto das Forum „Auf dem Weg zur Kulturhauptstadt Europas 2025“, durchgeführt im Mai 2017 vom Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. Noch vor der Bekanntgabe bzw. Einladung aus Hildesheim liefen in Dresden bereits Vorbereitungen für die eigene Veranstaltung zum Austausch mit den deutschen Bewerberstädten, organisiert vom Team Dresden 2025. Der Evaluationsbericht zur „Konferenz der Konkurrenten“ des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim ist verfügbar unter: <https://www.uni-hildesheim.de/ecolab/wp-content/uploads/2018/01/Evaluationsbericht-Konferenz-der-Konkurrenten-ECoc-LAB.pdf> (abgerufen am 10.12.2020).

²⁰² Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 10.

tor und Assistentenkurator) brachte eine deutliche Verstärkung, jedoch auch strukturell begründete Abstimmungsschwierigkeiten. Das Kulturhauptstadtbüro wurde in das Amt für Kultur und Denkmalschutz (und damit in eine definierte Hierarchie) eingegliedert. Kurator und Assistentenkurator wurden hingegen organisatorisch direkt an den Oberbürgermeister bzw. das Bürgermeisteramt angebunden.

Die Größe des Dresdner Büros mit einem vierköpfigen Team im April 2018 stellte einen vergleichsweise soliden Durchschnittswert im deutschen Wettbewerbsumfeld dar. Zu dem Zeitpunkt gab es in Hannover und in Hildesheim jeweils zweieinhalb, in Magdeburg fünf und in Nürnberg sechs fest angestellte Beschäftigte (über die Besetzung in Chemnitz, Gera und Zittau gab es keine Informationen). Wie der Vergleich der personellen Ausstattungssituation deutscher Kulturhauptstadtbüros zeigt, wurden die Teams für die Endauswahlphase erheblich aufgestockt. Einen signifikanten Zuwachs gab es dabei in Hannover, Nürnberg und Hildesheim – die Städte beschäftigten im Februar 2020 jeweils 8, 11 und 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Magdeburg waren insgesamt 7 Kolleginnen und Kollegen fest angestellt (keine Angabe zu Chemnitz). In Dresden waren für die Endauswahlphase maximal 7 Stellen vorgesehen. Der Umfang der Einbindung von Kolleginnen und Kollegen aus diversen Ämtern (z. B. aus Kultur- und Presseamt, Marketinggesellschaft) wäre ebenso ein zu berücksichtigender Wert, der sich jedoch quantitativ nicht verifizieren lässt.

3.3. Förderverein

Im Februar 2017 gewann der Kulturhauptstadtprozess einen hoffnungsträchtigen Begleiter und Partner – den Förderverein Kulturhauptstadt Dresden e. V. Etwa 20 Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur, Kunst und Wirtschaft in freier, kommunaler und staatlicher Trägerschaft schlossen sich zusammen mit dem Ziel, bürgerschaftliches Engagement zu bündeln und Ansprechpartner für Projekte, Sponsoring und weitere Unterstützung zu sein. Im Mai 2017, knapp 4 Monate nach seiner Entstehung, zählte der Verein bereits 49 Mitglieder. Ende 2019 waren es knapp über 100. Im Rückblick lässt sich ein energievoller Start verzeichnen, der sich in den schnell wachsenden Beitrittszahlen festhalten ließ. Das aktive Engagement wie die Teilnahme an offenen Stammtischen oder Veranstaltungen des Kulturhauptstadtbüros bzw. Mitgliederversammlungen lebte jedoch stark von einzelnen Mitgliedern sowie der Aktivität des Vorstandes. Eine breitere Strahlwirkung des Fördervereins in die Stadtgesellschaft wurde mit der Reife der inhaltlichen Strategie und neuen kommunikativen Anlässen in der Endauswahlphase erwartet. Über die strategischen Aufgaben des Fördervereins in dieser und einer eventuellen Vorbereitungs- und Durchführungsphase eines tatsächlichen Kulturhauptstadtjahres fanden 2019 Abstimmungen zwischen dem Vorstand und dem Kulturhauptstadtbüro statt. In der Vorauswahlphase der Bewerbung, die überwiegend von konzeptionellen Fragen geprägt war, fanden sich rückblickend hingegen nicht ausreichend konkrete und abgegrenzt zu bewältigende Aufgaben für den Förderverein. Diese Feststellung schmälert nicht die Verdienste des Vereins z. B. bei der Organisation einzelner Aktionen wie dem Elbeschwimmen 2019. In der abschließenden Mitgliederversammlung des Vereins, in welcher (nach Bekanntgabe des Dresdner Ausscheidens) die Auflösung des Vereins beschlossen wurde, gab es jedoch Kritik einzelner Mitglieder, welche die mangelnde konkrete Beteiligungsmöglichkeit artikulierten. Dies kann als Indiz dafür gesehen werden, dass das „Instrument“ Förderverein aufgrund des Charakters der Vorauswahlphase gegenüber seinen Mitgliedern und Dritten seine potenziellen Kräfte nicht entfalten konnte.

3.4. Interne Identifikation und Vernetzung mit weiteren Strategien

Die Identifikation mit den Bewerbungsinhalten innerhalb der Verwaltung und ihre Einbindung in bzw. Verbindung mit anderen strategischen Bereichen oder Projekten der städtischen Politik sind Erfolgsfaktoren einer Bewerbung. Das langfristige städtische Projekt, seine richtungsweisenden Maßnahmen und Ziele sollten sich in der Entwicklungsstrategie der Stadt²⁰³ wiederfinden, um konsequentes Handeln zu gewährleisten. Und schließlich können auch Verwaltungskolleginnen und -kollegen eine Multiplikatorenrolle übernehmen und den Prozess bereichern. Das erfordert gutes Informationsmanagement, Kooperationsgeschick und Engagement der Beteiligten. Die Bereitschaft zur Beteiligung „aus den eigenen Reihen“ kann stellvertretend ein Lackmustest für die gesamte Stadtgesellschaft sein.

²⁰³ „The criteria require a city to have a cultural strategy in operation, one linked to the city development strategy. Such strategies take time to prepare and start implementing.“ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 9.

Die ersten öffentlichen Veranstaltungen im Jahr 2016 und 2017 stellten grundsätzliche Fragen nach den Stärken und Schwächen sowie Visionen für die eigene Stadt zur Debatte. Mit einem mobilen Container waren Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kultur-, Presse-, Strategie- und Europa-Abteilungen zu verschiedenen Anlässen unterwegs, sprachen z. B. mit Fußballfans im Dresdner Stadion und zahlreichen Festival- und Stadtteilstadtbesucherinnen und -besuchern oder verteilten Postkarten mit Fragen zu eigenen Ideen für Dresden 2025. Nach einer lebhaften Phase des Austauschs lag der Ball bei den Kulturhauptstadtmachern. Aus den vielen Gesprächen, Gremienrunden und auch Einsendungen sollte eine Strategie entstehen, ohne den Dialog zu unterbrechen. Wichtig blieb es, sowohl den zentralen Entscheidungsträger des Prozesses – die Jury – als auch die Stadtgesellschaft, mitwirkende Gremien, Arbeitsgruppen und andere strategische Projekte der Stadt nicht außer Acht zu lassen. Die knappen personellen Ressourcen des Kulturhauptstadtbüros und das aufgrund der hohen Maßnahmendichte vor allem situative Handeln erschwerten diese Aufgabe. Eine längerfristige Delegation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen schwerpunktwandten Bereichen der Stadtverwaltung, wie sie in anderen Städten praktiziert wurde, konnte in der Vorauswahlphase nicht realisiert werden. Gleichwohl kann rückblickend ein erhebliches Maß an Engagement und Mitwirkung von Mitarbeitenden anderer Organisationseinheiten bei der Kulturhauptstadtbewerbung konstatiert werden. Dies betrifft insbesondere die Vorbereitung und Durchführung konkreter Projekte und Veranstaltungen, Kommunikationsmaßnahmen und die europäische bzw. internationale Netzwerkarbeit.

Die Vernetzung eines strategischen Großprojekts wie der Kulturhauptstadtbewerbung mit anderen kommunalen Planungen ist ein weiterer Indikator zur Bewertung der Prozessqualität. Das für die Bewerbung wichtigste strategische „Partnerprojekt“, das in der Landeshauptstadt parallel verfolgt wurde, war der neue Kulturentwicklungsplan (siehe 2.3.1.). Die Arbeit an dem zweiten Kulturentwicklungsplan (KEP) der Landeshauptstadt Dresden begann im Amt für Kultur und Denkmalschutz 2017 und somit parallel zur Ausarbeitung der Inhalte der Kulturhauptstadtbewerbung. Im Rahmen der Vorbereitung des KEP fanden neun Bürgerforen statt, bei denen Dresdens Einwohnerinnen und Einwohner mit ihren kulturellen Anliegen zu Wort kamen. Diese Anlässe wurden seitens des Kulturhauptstadtbüros genutzt, um strategische Ansätze für die Bewerbung zu diskutieren. Im Laufe der Arbeit an beiden Projekten war jedoch insbesondere aus Zeitgründen nicht immer eine konsequente Kooperation möglich, die beiden Prozesse liefen zeitweise eher neben- statt miteinander. Eine Synchronisation zwischen wichtigen Leitlinien der Bewerbung und des KEP und eine gleichlautende Priorisierung von Leitprojekten in beiden Strategien wurde 2019 dennoch erreicht. Der wohl entscheidendste „Malus“ war rückblickend jedoch der Zeitablauf: Ein formal vom Stadtrat bereits in der Vorauswahlphase beschlossener KEP hätte der Dresdner Bewerbung im nationalen Städtewettbewerb wahrscheinlich Vorteile verschafft, auch wenn die Jury dies im Bericht nicht explizit ausführt (siehe 2.3.1.). Die Frage eines Jury-Mitgliedes an ein Mitglied der Dresdner Delegation am Rande des Q&A im Dezember 2019 in Berlin deutet zumindest darauf hin, dass der Stand der Planungen zur Kulturstrategie ein Kriterium in der jury-internen Abstimmung war.

Rückblickend lässt sich feststellen, dass insgesamt eine engere strategische Abstimmung mit zukunftsorientierten Planungen und Projekten der Stadt wie INSEK²⁰⁴ oder „Zukunftsstadt“ vorteilhaft gewesen wäre. So konnten auch die positiven Anfänge der Zusammenarbeit aus den gemeinsamen Workshops der Projekte „Zukunftsstadt“ und Kulturhauptstadt 2017 und 2018 sowie aus der Diskussionsveranstaltung „Wird Kultur uns verändern?“²⁰⁵ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden aus Kapazitätsgründen seitens des Kulturhauptstadtbüros nicht im gebührenden Ausmaß weiterentwickelt werden. Die Einbettung, aber auch Abgrenzung der Kulturhauptstadtplanung in bzw. zu allgemeinen strategischen (Kultur-)Planungen der Stadt wurde einerseits seitens der Jury bewertet (siehe 2.3.1.) und hätte demzufolge breiteren Raum in der Darstellung im Bid Book oder der Präsentation einnehmen sollen. Zum anderen konnten Synergiepotenziale mit den Beteiligungsprozessen in parallelen Prozessen nicht optimal erschlossen werden bzw. kam es zu parallelen Ansprachen von teilweise identischen Zielgruppen (z. B. durch den „Plattform“- und „Zukunftsstadt“-Prozess).

²⁰⁴ Integriertes Stadtentwicklungskonzept unter: www.dresden.de/de/stadtraum/planen/stadtentwicklung/stadtentwicklung/integrierte-stadtentwicklungsplanung.php (abgerufen am 10.12.2020).

²⁰⁵ Mitschnitt der Veranstaltung unter: https://www.youtube.com/watch?v=BFSdeTfnHG6Y&feature=emb_logo (abgerufen am 10.12.2020).

3.5. Strategiefindung

Beim Wettbewerb um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ wird Kultur als Motor für die Stadtentwicklung begriffen. Verschiedene Kulturhauptstadtextperten erläuterten, dass sich der Bewerbungsprozess in der Anfangsphase im Wesentlichen um zwei Fragen dreht – wer sind wir und wo wollen wir hin? Dabei spielen die Auseinandersetzungen mit Alleinstellungsmerkmalen, Stärken und Schwächen sowie Entwicklungsstrategien einer Stadt eine wesentliche Rolle:

„Es geht bei der Bewerbung in erster Linie nicht darum, was eine Stadt schon hat, sondern um die Frage, wohin sich eine Stadt weiterentwickeln will. Zugespitzt formuliert geht es nicht um einen Preis, den man gewinnt, für etwas, das man bislang besonders gut gemacht hat, der Titel ist eher ein Stipendium, um als Stadt einen kräftigen Sprung in die Zukunft zu machen.“²⁰⁶

Das „Stipendium für die Stadtentwicklung“ bedeutet somit eine Auszeichnung für eine langfristig angedachte Vision der Stadtentwicklung, die kulturpolitische mit sozialen und wirtschaftlichen Aspekten verknüpft. Der Stadtratsbeschluss zur „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“ legte 2016 drei inhaltliche Leitlinien fest, an denen sich die Bewerbung Dresdens orientieren wird:

■ Leitlinie Stadtgesellschaft

„Dresden braucht eine Erneuerung des bürgerschaftlichen Zusammenlebens. Durch die Bürgerschaft Dresdens geht ein tiefer Riss, die Stadtgesellschaft ist gespalten (...). Der ursprüngliche Impuls des europäischen Einigungsprozesses, Friedenssicherung und Integration, erscheint aufgrund neuer Herausforderungen und Konflikte brüchiger denn je. (...) Schon im Bewerbungsprozess werden daher neue Formen der Beteiligung, des Dialogs, des Gespräches mit und zwischen Bürgern, Einwohnern und Besuchern sowie Gästen entwickelt.“

■ Leitlinie Europa

„Die Stadt ist (...) sowohl historisch als auch gegenwärtig nicht denkbar ohne ihre Verwobenheit in ein Geflecht aus Beziehungen zu den Nachbarstädten in Europa. Insbesondere zu den Städten im Dreiländereck mit Tschechien und Polen, Wrocław und Prag, zu den Partnerstädten (...) und über die Institutionen der Kunst, der Wissenschaft, der Wirtschaft etc. besteht ein enges Relationsgeflecht. Auch den ehemaligen Kulturhauptstädten sollte 2025, im 40. Jahr der Aktion Kulturhauptstadt Europas, besondere Beachtung geschenkt werden. (...) Die Bewerbung wird (...) den historischen und gegenwärtigen Reichtum Mitteleuropas, der in den Interkulturen, Begegnungen, Vermischungen und Relationen besteht, hervorheben (...). Es bestehen stark ausgeprägte lokale Identitäten in den Stadtteilen, alten Ortskernen und Wohngebieten. Auch auf dieser Ebene soll die Kulturhauptstadtbewerbung zentralistische und hierarchische Konzepte vermeiden und die Beteiligung dezentral aufbauen.“

■ Leitlinie Kunst und ...

„Dresden verfügt über eine außergewöhnlich lange und starke Tradition der Innovation. Dafür stehen Künstler wie Heinrich Schütz und Caspar David Friedrich oder die Maler der Brücke. Dafür steht die Lebensreformbewegung mit Festspielhaus und Gartenstadt Hellerau. Dafür steht eine Erfinderkultur und ein Eigensinn der Dresdner, und dafür steht Dresden gegenwärtig als Standort der internationalen Spitzenforschung und Hochtechnologie. (...) Die Bewerbung (...) wird die Zeitgenossenschaft der Kunst in den unterschiedlichen Relationen zu anderen Lebensbereichen weiterentwickeln. Die Relationen zwischen Kunst und Innovation, Kunst und Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft, Kunst und Reform, Kunst und Forschung, Kunst und Politik etc. bergen das entscheidende Innovationspotenzial.“²⁰⁷

Zusammenfassend wurden im Beschluss des Stadtrates fünf Gründe für die Bewerbung genannt: „Die Landeshauptstadt Dresden bewirbt sich um den Titel, weil:

- sie als Kulturstadt ihren historischen Reichtum an Kunst und Kultur nutzen möchte, um eine neue Stadtkultur für die Gegenwart und die Zukunft zu entwickeln,

²⁰⁶ Ulrich Fuchs im Interview mit der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 11.05.2018: <https://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Stadt/Uebersicht/Kulturhauptstadt-Hannover-Jury-Vorsitzender-Ulrich-Fuchs-spricht-ueber-Chancen-und-Auswahlkriterien> (abgerufen am 10.12.2020).

²⁰⁷ Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, Konzept, S. 7-8.

- sie einen Kristallisationspunkt für die Herausforderungen und Schwierigkeiten, vor denen eine europäische bürgerliche Gesellschaft zurzeit insgesamt steht, bildet,
- ihre Bürgerinnen und Bürger, Einwohnerinnen und Einwohner diese Herausforderungen gemeinsam angehen wollen,
- Kunst und Kultur die in diesem Prozess entscheidenden Entwicklungspotenziale darstellen,
- sie vernetzt ist mit vielen europäischen Städten, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen.“²⁰⁸

Die genannten Leitlinien sowie die Begründung hielten vorerst richtungsweisend die Ausgangs- und Problemlagen sowie das Wunschbild der Stadt fest. Im Sinne der Identifikation der Stadtgesellschaft mit den Bewerbungsthemen und des intendierten breiten Beteiligungsprozesses wurden seitens des Kulturhauptstadtbüros eine Weiterentwicklung der Themen sowie ihre Verknüpfung mit den Alleinstellungsmerkmalen und Zukunftsvisionen Dresdens angestrebt. Bei der Planung und Umsetzung des Prozesses gab es in der frühen Phase die Entscheidung, einen Bottom-up-Ansatz zu wählen und eine niederschwellige Beteiligung zu ermöglichen. Auch die Themen der Bewerbung und die Vision für die Stadt sollten nicht oktroyiert, sondern im Dialog mit der Stadtgesellschaft ausgearbeitet werden. Jedoch nicht alle Akteure des städtischen Prioritätsprojekts – Kulturschaffende, Vertreterinnen und Vertreter einzelner Kultureinrichtungen und der Kulturpolitik – haben die Vorgehensweise als richtig erachtet, daher appellierten sie an klarere Zielstellungen und Kommunikation. In welches „Storytelling“ sollten sich die geforderten Projektideen einreihen? Was sind die konkreten Themen der Bewerbung, die eigens für Dresden und seine Zukunft stehen, die sie als Multiplikatoren vermitteln könnten? So hält ein Protokoll des Initiativkreises aus Juni 2017 eine „äußerst kritische Haltung“ des Moderators gegenüber den bisherigen Ergebnissen fest: *Das aktuelle Konzept wäre zu sehr eine Nabelschau aus Dresdner Sicht, der ein roter Faden fehle. (...) Man tage zum 5. Mal und es scheint, als stehe man noch ganz am Anfang. (...) Es brauche Visionäre, die den Kopf frei haben für den Weitblick, die eine Schneise schlagen könnten. (...) Wenn gesagt wird „Kultur des Miteinanders“, dann stellt sich die Frage, wofür? Was ist eigentlich die europäische Kultur, was ist sächsische Kultur, was ist Dresdner Kultur? (...) Es fehlen konzeptionelle Leuchttürme, organisatorische Strukturen und eine einfache Sprache bei der Kommunikation.* Im Gremium warnte man davor, sich nur auf die Bevölkerung zu stützen und forderte dazu auf, neue Arbeitsstrukturen zu formen, ein zusätzliches Projektmanagement einzustellen sowie eine Stelle für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Für das Kulturhauptstadtbüro, das inzwischen die ersten Beteiligungsaktionen durchführte, zeichneten sich immer stärker Fragen ab: Ist es zielführend, allgemeine Fragen zum gewünschten Zukunftsbild der Stadt zu stellen? Oder sollte man doch von sich aus konkrete Themen vorschlagen, die gemeinsam diskutiert werden könnten? Welche Rolle übernehmen dabei die Gremien, die für die Prägnanz der inhaltlichen Linie plädieren? Und wie kommt man an den bislang nicht erreichten Teil der Bevölkerung – also diejenigen, die nicht per se Diskussions- und Mitmachformate wahrnehmen?

In der täglichen Arbeit des Büros manifestierte sich immer mehr das Bedürfnis, die Identität und das Außenbild der Marke „Kulturhauptstadt Dresden 2025“ zu schärfen und diese mit zielgruppenorientierten Kommunikationsmaßnahmen zu unterstützen. Im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung wurde hierfür im März 2018 ein externer Partner beauftragt. Die Dresdner Agentur Cromatics übernahm die Aufgabe, die bestehende Marke und die Markenkommunikation zu analysieren und anschließend eine übergeordnete Marketingstrategie zu definieren sowie konkrete Maßnahmen und Kampagnen zu entwickeln.

Beinahe zeitgleich – am 14. März 2018 – wurde der Kurator der Dresdner Bewerbung durch das Kuratorium und den Oberbürgermeister berufen.²⁰⁹ Im Juni 2018 stellte Michael Schindhelm im Kuratorium ein Grobkonzept mit Thesen vor, dessen zentrale Botschaft der Laborcharakter von Dresden 2025 war, in dem die Kulturerzählung des neuen Europas sichtbar gemacht und fortgesponnen wird, offen für die Zukunft, die Welt, produktive Selbstprovokation, innovative Intervention und Bürgerbeteiligung. Methodisch sollte sich das auch im Programm des Kulturhauptstadtjahres widerspiegeln, indem sowohl ein kuratierter Teil angedacht war, in welchem die künstlerische Leitung im Rahmen materieller Vorgaben freie Hand hat und welches Leuchtturmprojekte einschließt, als auch ein gleichwertiger partizipativer, nicht-kuratierter Teil, bei dem Dresdnerinnen und Dresdner sowie EU-Bürgerinnen und -Bürger Aktionen oder Projekte vorschlagen, darüber abstimmen und umsetzen. Inhaltlich sollte sich die Stadt dabei sowohl den Leitthemen von Dresden 2025 sowie den übergreifenden Herausforderungen der aktuellen Globalisierung (Migration, Digitalisierung, Urbanisierung) stellen. Im Kuratorium wurden die Thesen als deutlicher Schritt nach vorn angesehen – mit der Empfehlung, das Grobkonzept bis Herbst 2018 herauszuarbeiten.

²⁰⁸ Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, Konzept, S. 8-9.

²⁰⁹ Pressemitteilung zur Berufung von Michael Schindhelm unter: https://www.dresden.de/de/rathaus/aktuelles/pressemitteilungen/archiv/2018/03/pm_057.php (abgerufen am 10.12.2020).

Die Fragen des runden Storytellings und der inhaltlichen Schwerpunkte wurden dabei Mitte 2018, ein Jahr vor der Abgabe des Bewerbungsbuchs, immer akuter. Es ging in dieser – im Rückblick als durchaus kritisch anzusehenden Projektphase – darum, das Narrativ und die Leitthesen des Kurators mit den bislang generierten Projektideen und den bereits kommunizierten Leitthemen zusammenzuführen. Die unterschiedlichen Mitwirkenden – die Stadtgesellschaft, das Umland, die breite Palette der Akteure aus der etablierten und freien Szene –, ihre Ideen und auch der Bedarf an Veränderungen sollten sich in einer vielseitigen, überraschenden und dennoch konsistenten Zukunftsvision von Dresden wiederfinden und eine weitere Zielgruppe – die Jury – überzeugen. Diese Vorgehensweise bekräftigte auch die Analyse der Agentur Cromatics. Es zeigte sich jedoch in dieser Projektphase sehr klar, dass teilweise weit auseinanderliegende strategische Vorstellungen miteinander konkurrierten. Der seit 2016 prioritär verfolgte inhaltliche Bottom-up-Ansatz der Bewerbung musste (zugespitzt formuliert) in dieser Phase mit einem Top-down-Ansatz zur Formulierung klarer Leitprojekte ergänzt werden. Für diese Aufgabe war die entstandene Projektorganisation letztlich nicht hinreichend gerüstet – auch innerhalb der Gremien und Arbeitsgruppen konnten Richtungsfragen nicht entschieden werden. Rollenklärungsprozesse zwischen Kurator, Kulturhauptstadtbüro, politischer Leitung und weiteren Beteiligten setzten ein, die auch Ausdruck der schwierigen abschließenden Strategiefindung für die Bewerbung in der Vorauswahlphase waren. Erschwerend kam hinzu, dass im Herbst 2018 die Leitung des Kulturhauptstadtbüros kurzfristig ersetzt werden musste, da der bisherige Leiter aus privaten Gründen um die Entbindung von der Leitungsaufgabe ersucht hatte.

Im Januar 2019 wurden die drei Themenstränge „Heimat“, „Osten und Westen“, „Vielfalt und Fremde“, das Motto der Bewerbung „Neue Heimat Dresden 2025“ und eine erste Auswahl von Leitprojekten im Kuratorium und anschließend öffentlich präsentiert. Damit wurde vorerst abschließend der strategische Rahmen definiert, in welchen zentrale Teile der Bewerbungskonzeption eingebettet waren. „Gerade weil Dresden um die eigene Geschichte ringt, gerade weil in Dresden soziale Spannungen sich auch auf der Straße entladen und gerade weil hier das friedliche Zusammenleben so zerbrechlich erscheint. All dies steht für Entwicklungen, die in ganz Europa zu beobachten sind, sich aber in Dresden in besonderem Maße zeigen. Dresden sucht nach Antworten und diese Suche ist zentraler Teil der Bewerbung als Kulturhauptstadt“ – erläuterte die begleitende Pressemitteilung die Gründe, warum die Kulturstadt Dresden Kulturhauptstadt Europas werden sollte. Als größtes Beteiligungsprojekt wurde im Januar 2019 die „Plattform“ ins Leben gerufen. Über 150 Akteure aus dem institutionellen und freien Kultursektor, der Kultur- und Kreativwirtschaft und der Zivilgesellschaft sollten in neun Themenfeldern²¹⁰ Projekte und langfristige Vorhaben für das Kulturhauptstadtjahr 2025 entwickeln. Wie bereits im Kapitel 2.3.1. erwähnt, war ab 2019 der „Plattform“-Prozess – ein zentrales und substanziell finanziertes Instrument der aktiven Beteiligung – als ein Alleinstellungsmerkmal der Dresdner Bewerbung und Kernelement der Programmstrategie angedacht.

3.6. Aktivitäten und Kommunikation der Kulturhauptstadtbewerbung

Für ein Projekt in der Dimension einer Kulturhauptstadtbewerbung stellt die Kommunikation einen wesentlichen Baustein des Erfolgs dar. Die Adressaten sind vielfältig – es geht um Partner aus der Kultur, Politik und Wirtschaft, aber insbesondere auch um die Jury und die Stadt insgesamt. Eine Kulturhauptstadtbewerbung lebt von der Beteiligung und der Bereitschaft der Stadtgesellschaft, sich gemeinsam mit den Akteuren des Projekts über die Zukunft ihrer Stadt auseinanderzusetzen. Das Auswahlkriterium „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“ bildet eins von sechs Kriterien des Wettbewerbs und beinhaltet u. a. die Einbindung der örtlichen Bevölkerung und Zivilgesellschaft in die Bewerbungsvorbereitungen.²¹¹ So gehört die Kommunikation zu einer zentralen Aufgabe der Kulturhauptstadtteams.

Eine Voraussetzung für ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten – idealerweise noch vor der Entwicklung gemeinsamer Ideen – ist die Auseinandersetzung mit dem Titel „Kulturhauptstadt Europas“ an sich. Da dies kein statisches Projekt ist, haben sich im Laufe der letzten Jahre das Leitbild und die Kriterien des Wettbewerbs weiterentwickelt und verändert. Die Vermittlung der Idee und der Bedingungen des Wettbewerbs in unterschiedlichste Richtungen oblag in erster Linie den Kulturhauptstadtakteuren. Die vielen operativen Aufgaben einerseits, das Streben nach dem schnellen Reagieren auf die gesellschaftspolitischen und kulturellen Entwicklungen und Ereignisse in der Stadt in Form von breitangelegten Diskussions- und Beteiligungsprojekten und die Arbeit am Konzept und dem Bewerbungsbuch andererseits stellten das Kulturhauptstadtbüro hier vor eine (quantitativ im Rückblick als zu groß zu bezeichnende) Herausforderung. Die Dichte an „kleinen“ und „großen“ Aufgaben aus unterschiedlichsten Bereichen – von der Pflege der Einladungs- oder Newsletterverteiler und

²¹⁰ Weitere Informationen zur „Plattform“ unter: <https://www.dresden2025.de/de/buergerbeteiligung.php> (abgerufen am 10.12.2020).

²¹¹ Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 18.

Adressdatenbanken über die Vorbereitung von detailreichen Ausschreibungs- und Genehmigungsverfahren sowie Verträgen bis hin zu vielen Abend-, Wochenend- und Auswärtsterminen zum Austausch mit bestehenden und potenziellen Mitstreitern machte eine permanente Priorisierung innerhalb eines kleinen Teams essenziell.

Die Akzeptanz der vielfältigen Beteiligungs- und Veranstaltungsformate über den gesamten Bewerbungsprozess hinweg war dabei ausgesprochen unterschiedlich – von weit im Voraus ausgebuchten bis mäßig gefüllten Sälen. Bahnbrechend erwies sich die Diskussionsreihe „Streitbar“. Das Auftaktgespräch des vom Kulturhauptstadtbüro organisierten Formats zwischen Uwe Tellkamp und Durs Grünbein zum Thema „Wie frei sind wir mit unseren Meinungen?“ am 8. März 2018 verfolgten 800 Gäste im Konzertsaal des Dresdner Kulturpalastes und über 1.000 Zuschauerinnen und Zuschauer bei der Live-Stream-Übertragung im Internet. Mit mehreren zehntausend nachträglichen Seitenaufrufen des Live-Streams zählte diese Veranstaltung zu den am stärksten wahrgenommen der gesamten Bewerbung. Diese und weitere Veranstaltungen wie die Diskussionen zur Kunstinstallation „Monument“ von Manaf Halbouni (Februar 2017) oder zur Vorführung des Films „Montags in Dresden“ von Sabine Michel (März 2019) boten Gelegenheit, sich als „Hauptstadt der Diskussionskultur“ zu profilieren und motivierten die Verantwortlichen, das breite Veranstaltungsangebot zu erhalten. Andere öffentliche Aktivitäten, wie z. B. eine Diskussionsrunde zwischen Jugendlichen und dem ehemaligen Bundesinnenminister und Kuratoriumsmitglied Gerhart Baum am Vorabend der Europawahl 2019, fanden kaum Beachtung.

Im Jahr der Abgabe des Bid Books führte das Kulturhauptstadtbüro – neben der eigentlichen Arbeit an der Bewerbung – über 70 Veranstaltungen durch. Die Höhepunkte des Jahres waren der „Europäische Kulturmai“, der „Neue-Heimat-Talk“ mit Rem Koolhaas unter dem Titel „Krise und Zukunft des urbanen Raums in Europa“, das internationale Residenzprogramm „Neue Heimat on the Road“ und die Residenz und Kunstaktion „The Curious Deal“ mit dem indonesischen Künstler Uji Handoko Eko Saputro. Ab Oktober 2019 zeigte das Kulturhauptstadtteam die Inhalte der Bewerbung in einem Showroom im Deutschen Hygiene-Museum. Die Aktivitäten dienten vor allem dem Ziel, die Themen und Inhalte der Bewerbung in die Stadtgesellschaft zu kommunizieren, Medienvertretern Berichtsansätze zu liefern und indirekt (über permanente Eigenkommunikation) die Aufmerksamkeit der Jury zu erreichen. Rückblickend ist festzustellen, dass dieser enorme Aufwand die personellen Ressourcen des Kulturhauptstadtbüros (über-)strapazierte und für eines der primären Kommunikationsziele, die Ansprache der Jury, insgesamt zu wenig Ertrag lieferte. Zwar flossen Bilder, Videos und andere Projekt- und Veranstaltungsergebnisse in das Bid Book, die Pressekonferenz und die Jury-Präsentation in Berlin ein. Dresden konnte sich jedoch (legt man den Jury-Bericht als Maßstab zugrunde) mit dem überdurchschnittlich großen und qualitativ höchst anspruchsvollen Veranstaltungsprogramm in der Vorauswahlphase nicht entscheidend von den Mitbewerberstädten absetzen.

Die Ergebnisse von drei repräsentativen Umfragen des Instituts für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden aus Februar 2017 sowie Juni 2018 und April 2018 zeigten – trotz eines leichten Rückgangs des Wertes – einen ausgesprochen hohen Zuspruch der Dresdnerinnen und Dresdner gegenüber der Kulturhauptstadtbewerbung. Auf die Frage „Unabhängig davon, ob Sie davon gehört haben oder nicht: Finden Sie es gut, dass sich Dresden als Kulturhauptstadt bewerben will?“ haben im Februar 2017 90 %, im April 2018 86 % und im Juni 2018 83 % der Befragten eine bejahende Antwort gegeben.²¹²

Im Februar 2017 wurde von 86 % der Befragten die Frage verneint, ob sie davon gehört haben, dass es die Möglichkeit gibt, an der Planung der Bewerbung mitzuwirken.²¹³ Gerade in Dresden stellte die Etablierung neuer kommunikativer Anlässe eine große Herausforderung aufgrund einer ausgesprochenen Fülle an Kultur- und Veranstaltungsangeboten dar. Im Gegensatz zu anderen Bewerberstädten, wo der Anlass an sich – die Entscheidung für die Bewerbung – bereits eine Aufmerksamkeit seitens der Medien und der Gesellschaft generierte, war dies in der „Kulturmetropole“ Dresden keine Selbstverständlichkeit. Das spiegelte sich z. B. auch in der Aktivität auf den Social-Media-Kanälen wieder. So zählte zwar der Facebook-Account von Zittau 2025 weniger Abonnenten, jedoch löste er eine beachtliche Menge an Interaktionen wie Gefällt-mir-Angaben, Fragen und Kommentare aus. Die Akteure der Dresdner Kulturhauptstadtbewerbung, die lokale Kulturszene und das Kulturhauptstadtbüro konkurrierten nicht selten um die Wahrnehmung eigener Angebote. Eine fehlende Lösung bei der Besetzung der Projekt- bzw. Prozessmanagementstelle zwecks Operationalisierung der Ziele und Zielgruppen, Priorisierung sowie Überprüfung der Methoden und der Effektivität der ergriffenen Maßnahmen machte sich auch hier bemerkbar.

²¹² Daten aus dem IfK-DNN-Barometer, Kooperationsprojekt des Instituts für Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden und den Dresdner Neuesten Nachrichten.

²¹³ Daten aus dem 99. IfK-DNN-Barometer, Kooperationsprojekt des Instituts für Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden und den Dresdner Neuesten Nachrichten, Feldzeit 30. Januar bis 8. Februar 2017, 519 Befragte.

Die externe Markenanalyse der Agentur Cromatics hielt Mitte 2018 die Schwachstellen der Vermittlung fest: Es fehlten die inhaltliche und visuelle Übersetzung der Leitidee, eine klare und stringente Kommunikation und eine definierte Abgrenzung zwischen Image- und Aktionskommunikation, was auch in den Wingmen-Workshops²¹⁴ bekräftigt wurde. Die genannten Schwächen verlangten nach Zeit und Einsatz für diese konzeptionelle Aufgabe. Im Rückblick ist zu konstatieren, dass eine ausreichende Personalressource für den Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu spät und mit (im Verhältnis zur Aufgabe) unzureichenden praktischen Grundlagen geschaffen wurde. Wichtige „Basics“ wie Verteiler und belastbare Kontaktdatenbanken nationaler und internationaler Medienvertreterinnen und Medienvertreter, moderne digitale Kommunikationstools, Bilddatenbanken usw. standen nicht zur Verfügung. Eine „Kompensation“ dieser Verhältnisse durch teilweise zu kurzfristige und inhaltlich zu wenig auf die Bedürfnisse von Medienvertreterinnen und Medienvertreter zugeschnittene Kommunikationsmaßnahmen verstärkte zeitweilig die Situation.

Zum Zeitpunkt der dauerhaften Besetzung der Stelle Öffentlichkeitsarbeit im September 2018, ein Jahr vor der Einreichung der Bewerbung, übertraf das aktuelle kommunikative Aufgabenfeld daher weit die bestehende Vorbereitung der Werbekampagnen, Präsentationen und Printprodukte – nun ging es auch um die Entwicklung einer neuen autonomen Webseite, der Social-Media-Kanäle sowie die Gestaltung des Bewerbungsbuchs. Der seit September 2017 sporadisch geführte Facebook-Kanal nahm schnell an Bedeutung zu, im Oktober 2018 bekam das Büro einen eigenen Twitter- und im Januar 2019 einen Instagram-Account. Die Freischaltung der zweisprachigen Webseite www.dresden2025.de folgte im August 2019. Zu dem Zeitpunkt liefen gleichzeitig die letzten Korrekturschleifen vor der Einreichung des Bid Books, die Vorbereitung des Delegationsauftritts in Berlin und der Eröffnung der Showroom-Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum. Dieser „Neue Heimat Dresden 2025“-Showroom präsentierte von Oktober bis Dezember 2019 die Leitprojekte, Themen sowie allgemeine Informationen zur Bewerbung und bot über 30 Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten mit Diskussionen, Vorträgen und Performances. Der Showroom und seine Veranstaltungen hatten mehr als 6.000 Besucherinnen und Besucher. Parallel fanden die Beteiligungsprojekte statt – die „Plattform“ und die „Orte des Miteinanders“.²¹⁵

Die Balancehaltung zwischen der hochfrequentierten Präsenz im städtischen Bild und dem hierfür erforderlichen personellen Einsatz sowie der Konzentration auf Konzept und Strategie im nationalen Wettbewerb erwies sich als nicht einfach. Die strategische Frage, welche Veranstaltungen sich thematisch in die Gesamtstrategie einreihen, warum und wen sie überzeugen sollten – und welche möglicherweise zur Entlastung der Kapazitäten zwecks Aufstockung weiterer Arbeitsfelder (wie die Vorbereitung des Delegationsauftritts in Berlin) verzichtbar sind, kam zu kurz. Letztendlich brachte der große zeitliche Aufwand zu wenig Resonanz sowohl in der öffentlichen als auch der medialen Wahrnehmung – und schließlich auch bei der Jury. Nicht vom Kulturhauptstadtteam und der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt zu beeinflussen war hingegen die kontinuierliche Überlagerung der medialen Aufmerksamkeit durch andere Themen (beispielsweise Pegida, die Landtagswahlen in Sachsen, der „Nazinotstand“-Beschluss des Stadtrates oder der Kunstraub im Grünen Gewölbe 2019).

3.7. Vorbereitung und Durchführung der Jury-Präsentation

Der ehemalige Jury-Vorsitzende Ulrich Fuchs, welcher das Kulturhauptstadtteam 2019 bei der Erstellung des Bid Books und der Jury-Präsentation beriet, taxierte den Stellenwert der 30-minütigen Präsentation und des anschließenden 45-minütigen Q&A am Ende der Vorauswahlphase auf ca. 30 % des Anteils am Gesamturteil der Jury. Die Vorüberlegungen für die Zusammenstellung des Präsentationsteams, die Struktur der Präsentation sowie die Inhalte wurden daher im ersten Halbjahr 2019 zwischen dem Kurator, der politischen Leitung sowie dem Kulturhauptstadtteam sorgfältig diskutiert. Übereinstimmend wurde ein Ansatz gewählt, mit einem möglichst heterogenen Personenkreis und eher überraschenden Momenten vor die Jury zu treten. Spontaneität, ein gewisses „Unterlaufen“ einer vermuteten Erwartungshaltung und das komplexe Transportieren der Kernbotschaften der Bewerbung (z. B. „Kultur des Miteinanders“, Relevanz der Bewerbung für internationale gesellschaftliche Entwicklungen, Geschichte und Zukunft der Stadt) sollten in der Präsentation ineinandergreifen.

²¹⁴ Das Ziel der von der Agentur Cromatics durchgeführten Wingmen-Workshops war es, die Meinung verschiedener lokaler Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kultur und Kommunikation zur Kulturhauptstadtbewerbung zu erhalten sowie eine Einschätzung zur Meinung und Akzeptanz in der Stadtgesellschaft. An den im Sommer und Herbst 2018 stattgefundenen Workshops haben ca. 20 Personen teilgenommen.

²¹⁵ Auf der Suche nach den „Orten des Miteinanders“ – öffentlichen Plätzen, an denen unterschiedliche Menschen innerhalb eines kreativen Formats zusammenkommen können – wurden aus über 300 eingegangenen Vorschlägen 2018 und 2019 jeweils 25 Orte ausgewählt und bespielt. Dresden 2025 leistete eine finanzielle, organisatorische und kommunikative Unterstützung. Weitere Informationen zum Projekt unter: <https://www.dresden2025.de/de/mitmachen/open-call/orte-des-miteinanders.php> (abgerufen am 10.12.2020).

Das Präsentationsteam stand zum Zeitpunkt der Abgabe des Bid Books beinahe vollständig fest. Dem Konzept von Spontaneität und Authentizität der einzelnen Beteiligten folgend, entwickelten Kurator, Assistentkurator und Kulturhauptstadtbüro die einzelnen „Rollen“, die Statements, die begleitende Bildsprache und die Regie der Präsentation. Ein möglicher Fragenkatalog der Jury und eine Verteilung der Antwortfelder auf die Mitwirkenden wurde erstellt. Die Präsentation wurde intern zweimal (vor dem Team des Kulturhauptstadtbüros und vor dem Kuratorium) geprobt, die Q&A-Situation einmal (vor dem Kuratorium). Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung des Präsentationsteams fand eine „Live-Generalprobe“ mit allen Beteiligten erst am Vorabend des Präsentationstermins in Berlin statt.²¹⁶ In der Präsentation vor der Jury am 12. Dezember 2019 wurde die Präsentationszeit (trotz voriger gelungener Durchlaufproben) knapp überschritten, so dass das Abschlussstatement des Kurators seitens der Jury-Vorsitzenden abgebrochen wurde.

Rückblickend ist die Konzeption, Vorbereitung und Durchführung der 30-minütigen Präsentation an sich überwiegend als angemessen und konkurrenzfähig zu bewerten. Auch wenn die konkreten Präsentationen der konkurrierenden Städte im Detail nicht bekannt sind, lassen die bekannten Informationen zur Delegationszusammensetzung der Mitbewerber erkennen, dass Dresden hinsichtlich der Breite der Botschaften und der Verteilung der Repräsentanz auf Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Verwaltung und jeweiliger Stadtgesellschaft einen vergleichbaren Weg gewählt hat. Die Präsentation selbst wurde sowohl von den Mitgliedern des Kuratoriums nach dem Probedurchlauf als auch von den externen Delegationsteilnehmerinnen und -teilnehmern als schlüssig empfunden.

Kritischer muss in der Rückschau die Vorbereitung auf die 45-minütige Fragerunde gesehen werden. Bereits nach der Probe vor dem Kuratorium, bei welcher die Kuratoriumsmitglieder unter Leitung des ehemaligen Jury-Vorsitzenden Ulrich Fuchs die Rolle der Jury einnahmen, wurde angemerkt, dass die gegebenen Antworten nicht den Fokus, die Klarheit und das Selbstbewusstsein der vorigen Präsentation erreicht hätten. Hier hätte möglicherweise ein vorbereitendes, intensiveres „Training“ der maßgeblich antwortenden Delegationsmitglieder ein mit Blick auf die tatsächliche Situation in Berlin besseres Ergebnis hervorgerufen. Die angestrebte Spontaneität und Authentizität der Delegationsmitglieder kam auch aufgrund der sehr kritischen Eingangsfragen in der Jury-Sitzung nicht ausreichend zum Tragen bzw. führte in der Gesprächssituation teilweise zu längeren und unpräzisen Antworten.

Die Antizipation der möglichen Jury-Fragen in der Vorbereitung entsprach zudem nur teilweise dem tatsächlichen Verlauf der Befragung. In ihrer Direktheit nicht vorausgesehen wurden z. B. die Fragen nach den Lehren aus dem Verlust des UNESCO-Weltkulturerbetitels oder nach der vermeintlich angestrebten Veränderung des Images als Tourismusdestination. Eine verhältnismäßig kritische Haltung der Jury zur Bewerbung Dresdens an sich, artikuliert u. a. in einer der ersten Fragen des stellvertretenden Jury-Vorsitzenden Alin Nica, wurde in der Vorbereitung ebenfalls nicht vermutet. In den vorbereiteten Workshops mit allen Bewerberstädten der Kulturstiftung der Länder, aber auch in der individuellen Einzelberatung des Dresdner Teams durch den ehemaligen Jury-Vorsitzenden Ulrich Fuchs, wurde vielmehr übereinstimmend eine grundsätzlich unterstützende, wertschätzende Atmosphäre in der Jury-Befragung in Aussicht gestellt. Die tatsächlichen Fragen der Jury erfüllten nur zum Teil diese Erwartung, etablierten in anderen Teilen des Gesprächs jedoch kommunikativ eher eine „Verteidigungsposition“ der Delegationsmitglieder.

Inwieweit diese notwendigerweise subjektive Einschätzung aus Sicht der Präsentationsdelegation tatsächlich in der Jury-Auswertung eine Rolle spielte, lässt sich nicht abschließend feststellen. Feedbackgespräche der Bewerberstädte zur Präsentation und Fragerunde waren von vornherein nicht vorgesehen und fanden nicht statt. Die wiederholten Aussagen im Jury-Bericht, dass auch nach Präsentation und Fragerunde bewertungsrelevante Aspekte der Dresdner Bewerbung unklar geblieben seien, deuten jedoch darauf hin, dass die Delegationsmitglieder mit ihren Aussagen und Antworten im Präsentationstermin in Summe nicht die Erwartungshaltung der Jurorinnen und Juroren erfüllt haben.

²¹⁶ Bundesminister a. D. Gerhart Baum, Mitglied der Präsentationsdelegation und des Kuratoriums, konnte eine Präsenzteilnahme erst zu diesem Zeitpunkt ermöglichen. Eine Abstimmung seines Statements sowie Vorgespräche hatten zuvor stattgefunden.

3.8. Fazit zum Bewerbungsprozess

Dresdens Vorbereitung auf die Bewerbung hat im Vergleich zu den Mitbewerbern mit ausreichend zeitlichem Vorlauf begonnen, was die notwendigen politischen Beschlüsse betrifft. Die Analyse und Etablierung der für ein Projekt dieser Größenordnung erforderlichen Strategien, Strukturen und Netzwerke sowie personellen und finanziellen Ressourcen war im Prozessverlauf unterschiedlichen und teilweise (zu) späten Dynamiken unterworfen. Für die operationelle Bewältigung des zu Beginn gewählten Bottom-up-Planungsansatzes und die gleichzeitig notwendige Initialisierung ausgeprägter Top-down-Vorhaben für das erste Bewerbungsbuch gab es erst in der späten Bewerbungsphase (ab 2018) eine ausreichende Balance innerhalb des engeren Kreises der Beteiligten. In einigen Punkten, so u. a. der zeitlichen Verzahnung zwischen Kulturhauptstadtbewerbung und Kulturentwicklungsplanung, bei der Priorisierung eines bewerbungsbegleitenden Veranstaltungsprogramms oder in der Vorbereitung der Fragerunde vor der Jury am Ende der Vorauswahlphase, unterlag das Bewerbungsteam rückblickend auch Fehleinschätzungen. Ob die Leitung der Bewerbung durch Personen, die bereits über fundierte Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Kulturhauptstädten verfügten (wie in Chemnitz, Magdeburg, Nürnberg und z. T. in Hildesheim der Fall), hier insgesamt zu anderen Ergebnissen geführt hätte, muss offenbleiben – die Beratung des Dresdner Teams durch „Kulturhauptstadtprofis“ war zumindest gegeben.

Gleichwohl lassen die vorhandenen Informationen aus den Bewerbungsprozessen in den Mitbewerberstädten keinen Schluss darauf zu, dass die Struktur und die operative Durchführung der Bewerbung in Dresden im Vergleich mangelhaft gewesen wären. Dass aus der Innenperspektive des Prozesses Kritik an den Strukturen, den Inhalten, den Schwerpunktsetzungen und dem operativen Verlauf der Bewerbung artikuliert wird, ist keine originäre Feststellung für Dresden. Im Grunde unterlagen alle Bewerbungsprozesse in den sieben Städten, welche den Titel nicht gewinnen konnten, einer ähnlichen Konstellation – dies zumindest lässt sich aus den Medienberichten seit Bekanntgabe der finalen Jury-Entscheidung schlussfolgern.

Für zukünftige Bewerbungsvorhaben auf internationaler Ebene in vergleichbarer Dimension lassen sich aus den Erfahrungen der Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2025 folgende Ableitungen treffen:

- Ein kommunalpolitischer Konsens des Stadtrates und der politischen Verwaltungsspitze zur Priorisierung, den strategischen und operativen Zielen sowie den Ressourcen, der über einen mehrjährigen Zeitraum hinweg stabil bleibt, ist die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Projektverlauf.
- Sofern eine inhaltliche Strategie bei Projektbeginn noch nicht abgeschlossen oder noch weitgehend zu formulieren ist, sollte die Planung dieses (Teil-)Prozesses mit eindeutigen Strukturen und Zeitabschnitten priorisiert werden. Die innerhalb des Prozessteams strategisch leitenden Personen und Gruppen sollten bei Prozessbeginn feststehen und eine klar definierte Rolle einnehmen.
- Die Struktur und Ausstattung in der Prozessdurchführung sollte von Beginn an personell ausreichend, insbesondere in Hinblick auf die operative Bewältigung notwendiger Beteiligungsprozesse, geplant und umgesetzt werden. Prozessteams, die aus unterschiedlichen Personengruppen zusammengesetzt sind (projektbezogen arbeitende Festangestellte, zurarbeitende Beschäftigte aus anderen Verwaltungsbereichen und Organisationen, freiberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), bedürfen einer klaren strukturellen Organisation und Anbindung.
- Die Aufgabe, ein Bewerbungsvorhaben in die Stadtgesellschaft, den Kreis der lokalen „Stakeholder“ sowie der „Entscheider“ permanent zu kommunizieren, sollte projektbezogen kritisch und realistisch analysiert und je nach Ergebnis organisatorisch und personell ausreichend unteretzt werden. Sofern die Kommunikation maßgeblich über prozessbegleitende Veranstaltungsformate erfolgt, müssen hierfür ebenfalls Ressourcen eingeplant werden.
- Der Zeitpunkt zur Etablierung größerer unterstützender Strukturen (z. B. Fördervereine, beratende Gremien und Personenkreise, Steuerungsgruppen) sowie deren Anzahl und Umfang sollte mit den jeweiligen Projektphasen und den vorhandenen personellen und zeitlichen Ressourcen in der Projektleitung realistisch abgewogen werden. Unterstützungsstrukturen, die im Projektverlauf keine ausreichenden Möglichkeiten zur Selbstwirksamkeit erhalten oder deren Beiträge nicht hinreichend in das Projekt integriert werden können, sollten vermieden werden.

4. Dank an die Mitwirkenden

Kulturhauptstadtbüro Dresden 2025

Claudia Börner, Claudio Bucher, Stephan Hoffmann, Oksana Katvalyuk, Dr. David Klein, Sophia Kontos, Valentina Marcenaro, Lars Röher, Juliane Rönsch, Michael Schindhelm

Unterstützung des Kulturhauptstadtbüros

Nils Brabandt, Clara Danneberg, Bianca Dittrich, Anja Irmischer, Maria Oberländer

Landeshauptstadt Dresden

Dr. Jürgen Amann, Stefan Beate, Marko Beger, Andreas Berndt, Antje Beutekamp, Marco Blüthgen, Claudia Borchers, Stefan Börner, Prof. Michael Breidung, Dr. Bettina Bunge, Ulrike Cadot-Knorr, Martin Chidiac, Anja Dietel, Doris Döring, Carolin Dorst, Julia Eberth, Petra Eggert, Ramona Eichler, Romy Eichler, Kerstin Filß, Ralph Fischer, Prof. Dr. Arendt Flemming, Bianca Franke, Dr. Robert Franke, Gesine Funck, Dagmar Gehrmann, Uwe Gey, Thomas Grundmann, Sven Hacker, Beatrix Hahn, Anja Heckmann, Daniel Heine, Bernd Heise, Luise Helas, Michael Hennig, Kerstin Hesse, Dirk Hilbert, Lutz Hofmann, Matthias Hübner, Dr. Ulrich Hübner, Dieter Jaenicke, Mona Jajschik, Christian Kaiser, Kati Kasper, Dr. Birgit Kenschke, Caterina Keplinger, Anja Kiesewalter, Sven Kipping, Tobias Kittlick, Anja Kleider, Annekatrin Klepsch, Tobias Klinkicht, Florian Kneffel, Barbara Knifka, Andreas Kothe, Regine Kramer, Karolin Kramheller, Gunnar Krisch, Prof. Thomas Kübler, Rüdiger Kubsch, Marit Kunis-Michel, Holger Lauterbach, Uwe Lindner, Christine Lippmann, Felicitas Loewe, Sandra Lorenz, Heike Lutoschka, Christiane Mennicke-Schwarz, Juliane Moschell, Lisa Gabriele Müller, Nancy Mütter, Fred Naumburger, Josefin Nieschalk, Marika Nikolow, Ronny Nietzsche, Cornelia Otto, Jörg Pawlaßbeck, Diana Petters, Ina Pfeifer, Gerd Pfitzner, André Podschun, Dr. Gisbert Porstmann, Mario Radicke, Petra Rarisch, Stefanie Rätze, Josefine Rauhut, Jeannine Renner, Nadia Reuther, Ulrike Richter, Matthias Roll, Norbert Rost, Frauke Roth, Sandra Rumpel, André Sarodnik, Wolfgang Schaller, Carena Schlewitt, Volker Schmidt, Silvia Schneider, Cornelia Schöder, Udo Schönbach, Susanne Schönherr, Peggy Schott, Ines Schröder, Annika Desiree Schröter, Elke Schubert, Johannes Schulz, Kai Schulz, Dirk Schumann, Jutta Schütze, Ronald Schwarz, Rico Schwibs, Rüdiger Sehn, Daniel Skaletzki, Toni Skopp, Ulrike Steinborn, Dr. Bernhard Sterra, Sven Strauch, Andreas Tampe, Dirk Tannert, Robert Thiele, Georg Thieme, Linda Thümmeler, Marcel Timmroth, Marc Ulrich, Annett Voigt, Christiane Wagner, Lucia Wecker, Kerstin Weißmann, Maren Wendt, Manfred Wiemer, Kristina Winkler, Dr. Klaus Winterfeld, Andreas Wohlfarth, Karin Ziegler

Gremien

Anja Apel, Gottfried Ecke, Cornelia Eichner, Norbert Engemaier, Gordon Engler, Christiane Filius-Jehne, Franz-Josef Fischer, Dana Frohwieser, Dietmar Haßler, Wilm Heinrich, Ulrike Hinz, Prof. Dr. Gilbert Lupfer, Dr. Cornelia Mothes, Christa Müller, Jacqueline Muth, Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, Klaus Rentsch, Dr. Helfried Reuther, Dr. Anna-Maria Schielicke, Dr. Johannes Schütz, Prof. Dr. Hans Vorländer

Steuerungsgruppe:

Dr. Jürgen Amann, Anja Apel, Dr. Bettina Bunge, Susanne Dagen, Anja Dietel, Gordon Engler, Christiane Filius-Jehne, Dr. Robert Franke, Thomas Früh (Gast), Dr. Norbert Haase, Dietmar Haßler, Wilm Heinrich, Marion Henckel, Richard Kaniewski, Annekatrin Klepsch, Corinne Miseer, Christa Müller, Petra Nikolov, Matthias Rentzsch, Annika Desiree Schröter, Kai Schulz, Manfred Wiemer, Holger Zastrow

Kuratorium:

Prof. Dr. Marion Ackermann, Gerhart R. Baum, Prof. Jason Beechey, Prof. Dr. Gerhard Fettweis, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Gerd Günther, Susanne Heger, Prof. Dr. Anthony Hyman, Roland Kaiser, Viola Klein, Annekatri Klepsch, Elisabeth Kreutzkamm-Aumüller, Adriana Krnáčová, Thomas Krüger, Prof. Peter Kulka, Prof. Dr. Hubert Lakner, Felicitas Loewe, Prof. Dr. Thomas de Maizière, Christiane Mennicke-Schwarz, Ralf Minge, Prof. Dr. Dr. Hans Müller-Steinhagen, Helma Orosz, Frank Richter, Dr. Stephan Rohde, Frauke Roth, Nadine Strauß, Prof. Dr. Peter Strohschneider, Christian Thielemann, Dr. Lutz Vogel, Prof. Dr. Hans Vorländer, Manfred Wiemer, Dr. Elena Wiezorek, Prof. Dr. Johann-Dietrich Wörner

Delegation

Gerhart R. Baum, Dirk Hilbert, Dr. David Klein, Annekatri Klepsch, Hiba Omari, Gunda Röstel, Michael Schindhelm, Carena Schlewitt, Lina Schuster, Ezé Wendtoin

Förderverein

Vorstand:

Joachim Breuning, Dirk Burghardt, Kristina Daniels, Gerd Günther, Martina de Maizière, Anne Pallas, Manuel Schöbel

Gründungsmitglieder:

Prof. Dr. Marion Ackermann, Jens Besser, Joachim Breuning, Dirk Burghardt, Kristina Daniels, Dr. Jörg Dittrich, Burkhard Ehlen, Gerd Günther, Felicitas Loewe, Martina de Maizière, Manuel Molina Lozano, Anne Pallas, Johanna Roggan, Wolfgang Rothe, Manuel Schöbel, Fritz Straub, Dr. Christian Striefner, Manfred Wiemer

Beratung/Marketing

Alex Bach, Dr. Ulrich Fuchs, Nora Hilsky, Mathias Kühne, Thomas Neugebauer, Katharina Rosner, Andreas Schanzenbach, Ronny Ullrich, André Wandslebe

Projekte und Veranstaltungen

Dr. Eltje Adrerhold, Nam Anh Tran, Dr. Thomas Arnold, Eva Bahmann, Lars Bahners, Susanne Bär, Jane Barlow, Helen Baudrich, Jan Baumann, Thomas Baumann, Mareike Bergelt, Jens Besser, Johanna Bialek, Val Birchall, Meike Bornstein, Steffen Bösnecker, Anke Brandt, David Brandt, Roberto Brückner, Juan Brunetti, Tomas Brylski, Nils Burchartz, Michael Buschmann, David Campesino, Marco Canevacci, Elena Cencetti, Vida Cerkenik Bren, Gilda Coustier, Jürgen Czytrich, Kristina Daniels, Dr. Petrina Delivani, Philipp Demankowski, Ellen Demnitz-Schmidt, Julia Dietsche, Amalia Dittrich, Marius Dittrich, Jan Dunkel, Frank Eckhardt, Vincent Enghardt, Dr. Erika Eschebach, Helena Fernandino, Martin Fiedler, Christiane Filius-Jehne, Christin Finger, Christine Finke, Alexander Förster, Thibault Fraval, Lucie Freynhagen, Juliane Fritz, Harry Fuhrmann, Katja Gähler, Martin Gäumann, Emely Gerhardt, Johannes Gerstengarbe, Jaari van Gohl, Thomas Goltz, Benjamin Grill, René Großerüschkamp, Nikolaus Gründahl, Norbert Haase, Jacqueline Hamann, Monika Hampe, Uji Handoko Eko Saputro (Hahan), Eric Harhoff, Dr. Günter Hasenkamp, Alexander Heber, Magnus Hecht, Katja Heiser, Emma Hellner, Angela Hendel, Rabea Loretta Hesse, Andrea Hilger, Denis Hipke, Megan Hirschfeld, Franziska Hoder, Sarah Hoemske, Franziska Hoffmann, Sophia Hoffmann, Juliane Horn, Tabea Hörnlein, Eva Howitz, Marthe Howitz, Anca Huma, Dagmar Hunold, Heiki Ikkola, Dr. Susanne Illmer, Pamela Jäger, Elena Janis, Anika Jankowski, Michèle Robin Jankowski, Lars Joachim, Gabriel Jurado, Malte-Finn Kahle, Aslan Kamali, Tobias Käßler, Dennis Katzmann, Katharina Kersten, Cynthia Keßner, Alexander Keuk, Katharina Kiene, Flora Kießling, Mario Kliever, Karen Kling, Michelle Knopf, Katrin Kohn, Karolina Kostic, Julia Krafft, Kai Krannich, Valentino Krauthahn, Gwendolin Kremer, Luise Kropp, Jens Krzywinski, Isabelle Kühn, Alexander Kulbaka, Franziska Kusebauch, Hélène Lebonnois, Bettina Lehmann, Rainer Leschhorn, Robert Lewetzky, Xiang Li, Felix Liebig, Heike Liebsch, Julia Lipinsky, Viola Lippmann, Sophia Littkopf, Felicitas Loewe, Barbara Lubich, Julia Lucia, Brit Magdon, Veit Magdon, Eileen Mägel, Christine Mantu, Viola Martin-Mönnich, Kirsten Mascher, Axel Matz, Liselotte Maune,

Federica Menegatti, Christiane Mennicke-Schwarz, Iris Meusemann, Friederike Miller, Annika Molke, Wagner Moreira, Alexa Müller, Arnd Müller, Peter Müller, Prof. Dr. Sander Münster, Cornelia Munzinger-Brandt, Holger Nagel, Andreas Nattermann, Dirk Neldner, Maxim Neumann, Valeska Neumann, Gintani Nur Apresiaswastika, Anne Oberritter, Andrea O'Brien, Marcus Oertel, Nora Ophardt, Anja Osiander, Julius Otto, Peter Otto, Stephan Pankow, Helene Pfliegner, Fridolin Pflüger, Steffi Piesch, Lucie Pilate, Julius Plüschke, James Potter, Anna Rauser, Elisabeth Rechenberger, Martin Reeves, Kai-Uwe Reinhold, Marita Rendler, Kristina Richter, Thomas Richter, Kai Ritter, Luise Ritter, Matthias Röder, Jan Agustin Roeper, Alma Rosenblatt, Norbert Rost, Margeaux Rotenberg, Carolin Ruhe, Janet Rühl, Carola Rupprecht, Laura Sofia Salas, Alexander Samokutjajew, Ilko Schädlich, Anne Schäfer, Aileen Schaffer, Julius Schawaller, Senta Schelmat, Ronald Scheurich, Friedrich Schlüter, Astrid Schmidt, Marc Schmidt, Robert Schmidt, Sophie Schmidt, Carina Schönberg, Meika Schröter, Nora Schruth, Jean-Aimé Schubert, Anne Jelena Schulte, Christian Schwingenheuer, Frank Seidel, Holger Seifert, Jana Sobolewa, Arthur Socha, Anja Sommer, Swaibu Sow, Sabrina Speit, Paula Spittler, Alexander Srajer, Daniel Stamm, Steffi Stamm, Gisela Staupe, Jenny Steinert, Annegret Stöcker, Jonathan Strotbek, Silke Stuck, Enrico Sutter, Alia Swastika, Jean-Christophe Tailpied, Pierre Tannert, Martin Taute, Ludwig Teßmar, Robert Thiele, Gunter Thurm, Anne Till, Michal Tomaszewski, Jutta Tronicke, Miriam Tscholl, Gunda Ulbricht, Justus Ulbricht, Tom Umbreit, Laura Veronese, Prof. Ana Viader Soler, Kirsten Vincenz, Holm Vogel, Prof. Klaus Vogel, Dr. Christian Wacker, Maxima Walthes, Diana Wehmeier, Hanna Werner, René Werner, Susanne Westphal, Alexander Wiefel, Christiane Wiegand, Christoph Wingender, Jewgenija Wolf, Simon Wolf, Daniel Wölfel, Johannes Wolff, Jinwen Yang, John Yeadon, Yena Young, Jens H. Zander, Hans-Hasso Ziegler, Sabine Zimmermann-Törne, Vivienne Zörner

5. Quellen

1.2. Übersicht: Nationale Wettbewerbssituation

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Bid Books aller Bewerberstädte (Vorauswahlphase)

- Bid Book Chemnitz (Deutsch), Download unter: <https://chemnitz2025.de/bid-book1/>
- Bid Book Dresden (Deutsch), Download unter: https://www.dresden2025.de/media/pdf/dresden2025/20190930_BID-BOOK_WWW_DEUTSCH.pdf
- Bid Book Gera (Deutsch), Download unter: <https://www.gera2025.de/app/download/10353704670/Gera2025+Bid-Book+Deutsch.pdf?t=1573648442>
- Bid Book Hannover (Deutsch), Download unter: https://khh25.de/sites/default/files/2019-12/Hannover_2025_-_Agora_of_Europe_%28Deutsche_Version%29.pdf
- Bid Book Hildesheim (Deutsch), Download unter: https://hildesheim2025.eu/wp-content/uploads/2020/06/Hi2025_BidBook_Preselection_DE.pdf
- Bid Book Magdeburg (Englisch), Download unter: https://www.magdeburg2025.de/fileadmin/files/Dokumente/Magdeburg_2025_preselection_Bidbook_Out_of_the_Void.pdf
- Bid Book Nürnberg (Deutsch), Download unter: https://n2025.eu/wp-content/uploads/2020/04/N2025_Bid-Book_de.pdf
- Bid Book Zittau (Deutsch), Download unter: https://zittau2025.de/sites/default/files/mt_file_library_2019-09/Zittau%20f%C3%BCr%20die%203L%C3%A4nderregion_Bid%20Book%20I_DEU.pdf

1.3. Dresdens Bewerbung: Wettbewerbskontext Sachsen

Stadt Chemnitz: „Stadtratsbeschluss B-126/2020: Überplanmäßige Mittelbereitstellung für das Bewerbungsverfahren der Stadt Chemnitz um den Titel Europäische Kulturhauptstadt im Jahr 2025“ (20.05.2020), unter: <https://session-bi.stadt-chemnitz.de/getfile.php?id=7112832&type=do&> (abgerufen am 10.12.2020)

Arte: „Europäische Kulturhauptstadt: Chemnitz kandidiert“ (30.10.2018), Videobeitrag unter: <https://www.arte.tv/de/videos/085848-000-A/europaeische-kulturhauptstadt-chemnitz-kandidiert/> (abgerufen am 10.12.2020)

1.4. Dresdens Bewerbung

Manfred Wiemer, Amtsleiter Kultur und Denkmalschutz a. D., in: Landeshauptstadt Dresden: „Kultur im Rückblick 2014 – Jahresbericht des Amtes für Kultur und Denkmalschutz“ (2015), S. 3, unter: https://www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/15-0722_barrierefrei.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Hans Vorländer: „Zerrissene Stadt. Kulturkampf in Dresden“ (2016), in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 66. Jg., Nr. 5-7, S. 22-28, unter: <https://www.bpb.de/apuz/219407/zerrissene-stadt-kulturkampf-in-dresden?p=all> (abgerufen am 10.12.2020)

Deutscher Tourismusverband e. V.: „Zahlen – Daten – Fakten 2018. Großstädte mit den meisten Übernachtungen“ (2019), S. 8, unter: https://www.deutschertourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Presse/Presse_PDF/ZDF_2018_Web.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Grüne Fraktion Dresden, Fraktion Die Linke, SPD-Fraktion, FDP-Fraktion et al.: „Nazinotstand? – Grundsatzerklärung zum gemeinsamen Handeln gegen antidemokratische, antipluralistische, menschenfeindliche und extrem rechte Entwicklungen in der Dresdner Stadtgesellschaft – Stärkung der Zivilgesellschaft“ (2019), unter: https://www.gruene-fraktion-dresden.de/wp-content/uploads/2019/09/191030_EA_A0635_19_interfr.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Mehr zur Kulturhauptstadtveranstaltung „Identitätskrise in einem zerrissenen Land – Der Versuch einer Annäherung“ am 05.03.2019 in der Schauburg Dresden unter: <https://www.dresden2025.de/de/news/archiv/2019/20190226.php> (abgerufen am 10.12.2020)

Landeshauptstadt Dresden: „Neue Heimat Dresden 2025 – Modell für Europa“ (Pressemitteilung vom 01.10.2019), unter: <https://www.dresden2025.de/de/news/archiv/2019/modell-fuer-europa.php> (abgerufen am 10.12.2020)

Mission Statement der Kulturhauptstadtbewerbung, unter: <https://www.dresden2025.de/de/bewerbung.php> (abgerufen am 10.12.2020)

1.5. Wettbewerbsverfahren

Kultusministerkonferenz: „Aufforderung zur Einreichung von Bewerbungen für die EU-Aktion ‚Kulturhauptstadt Europas‘ für das Jahr 2025 in Deutschland“ (2018), unter: <https://www.kulturstiftung.de/wp-content/uploads/2018/09/Ausschreibung-f%C3%BCr-die-Einreichung-von-Bewerbungen-f%C3%BCr-die-Kulturhauptstadt-Europas-2025-in-Deutschland.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Beschluss Nr. 445/2014/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. April 2014 zur Einrichtung einer Aktion der Europäischen Union für die ‚Kulturhauptstädte Europas‘ im Zeitraum 2020 bis 2033 und zur Aufhebung des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG“ (2017), unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:02014D0445-20171005> (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „European Capital of Culture action 2020-2033. Appointment by the Council of three experts to the selection and monitoring panel for the period 2019-2021“ (2018), unter: <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-13981-2018-INIT/en/pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

2.1.1. Jury-Bericht

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Landeshauptstadt Dresden: Bid Book Vorauswahlphase Dresden 2025 (Deutsch), unter: https://www.dresden2025.de/media/pdf/dresden2025/20190930_BIDBOOK_WWW_DEUTSCH.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Kulturstiftung der Länder: „Juryreport zur Vorauswahl im Bewerbungsverfahren ‚Kulturhauptstadt Europas 2025‘ in Deutschland veröffentlicht“ (Pressemitteilung vom 24.01.2020), unter: https://www.kulturstiftung.de/wp-content/uploads/2020/01/PM_Juryreport_Kulturhauptstadt_Europas_2025.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (Ungarn 2023 [2018]; Österreich 2024 [2019]; EU-Kandidatenländer 2024 [2018]), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/actions/capitals-culture_en (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.1. Auswahlkriterium 1: „Beitrag zur Langzeitstrategie“

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt Dresden: „Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020“ (Stand 06.03.2020), unter: https://www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/Kulturentwicklungsplan_der_LHD_2020.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018), unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM%3A2018%3A267%3AFIN> (abgerufen am 10.12.2020)

Sächsische Zeitung: „Meißen kommt eine ganz wichtige Rolle zu“ (10.12.2019), unter: <https://www.saechsische.de/plus/meissen-kommt-eine-ganz-wichtige-rolle-zu-5149343.html> (abgerufen am 10.12.2020)

Vertovec, Steven: „Reading ‚super-diversity‘“ (2013), unter: <https://www.mmg.mpg.de/38383/blog-vertovec-super-diversity> (abgerufen am 10.12.2020)

Borwick, Daugh: „Building Communities, not Audiences. The future of the arts in the United States“ (2012), Winston-Salem: ArtsEngaged

Mandel, Birgit (Ed.): „Teilhabeorientierte Kulturvermittlung: Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens“ (2016), transcript Verlag, S. 9-10

Mandel, Birgit: „Audience development“ (2016), in: Glossar Kulturmanagement. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 12

Simon, Nina: „The art of relevance“ (2016), Museum 2.0

Mandel, Birgit: „Kulturvermittlung als Kerngeschäft – zur Verleihung des Preises ‚Zukunftsgut‘ der Commerzbank-Stiftung“ (2019), in: Kultur. Politik. Diskurs. Aus Lehre und Forschung des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, Heft 19/2019, S. 14-16

Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt Dresden: „Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020“ (Stand 06.03.2020), S. 21, unter: https://www.dresden.de/media/pdf/kulturamt/Kulturentwicklungsplan_der_LHD_2020.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 8 ff, unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), S. 16, unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture (ECOC) 2020-2033. Guidelines for the cities’ own evaluations of the results of their ECOC“ (2018), unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/library/guidelines-for-cities-own-evaluations-modmai18.doc.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.2. Auswahlkriterium 2: „Kulturelle und künstlerische Inhalte“

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 8, unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Communication from the Commission to the European Parliament, the European Council, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A New European Agenda for Culture“ (2018), unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM%3A2018%3A267%3AFIN> (abgerufen am 10.12.2020)

Wilson, Nick; Gross, Jonathan & Bull, Anna: „Towards cultural democracy: Promoting cultural capabilities for everyone“, King's College London (2017), S. 55, unter: <https://www.kcl.ac.uk/cultural/resources/reports/towards-cultural-democracy-2017-kcl.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Landeshauptstadt Dresden: „Kulturhauptstadtbüro Dresden 2025 vergibt Stipendien für Trans Europe Halles Konferenz“ (Pressemitteilung vom 11.02.2019), unter: <https://www.dresden2025.de/de/news/archiv/2019/20190211.php> (abgerufen am 10.12.2020)

Trans Europe Halles, Zentralwerk e. V.: „TEH87 Conference ‚Participation‘ – Documentation“ (2019), unter: https://teh.net/app/uploads/2019/12/teh87_documentation.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.3. Auswahlkriterium 3: „Europäische Dimension“

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 22, unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.4. Auswahlkriterium 4: „Erreichung und Einbindung der Gesellschaft“

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 20, unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.5. Auswahlkriterium 5: „Verwaltung“

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), S. 23, unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

Deutscher Tourismusverband e. V.: „Zahlen – Daten – Fakten 2018. Großstädte mit den meisten Übernachtungen“ (2019), S. 8, unter: https://www.deutschtourismusverband.de/fileadmin/Mediendatenbank/Bilder/Presse/Presse_PDF/ZDF_2018_Web.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

2.3.6. Auswahlkriterium 6: „Umsetzungsfähigkeit“

Kulturexperten Dr. Scheytt GmbH: „Shortlist für die Kulturhauptstadt in Europa 2025 steht fest“ (2019/2020), unter: <https://www.kulturexperten.de/news> (kein direkter Link, abgerufen am 10.12.2020)

Europäische Kommission: „Selection of the European Capital of Culture (ECOC) 2025 in Germany – The Expert Panel’s report Pre-Selection Stage“ (2020), unter: <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/ecoc-2025-germany-preselection-report.pdf> (abgerufen am 10.12.2020)

2.4. Fazit

Spiegel Online: „Kulturhauptstadt 2025: Dresden ist raus – Chemnitz noch im Rennen“ (12.12.2019), unter: <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/europaeische-kulturhauptstadt-2025-fuenf-deutsche-staedte-nominiert-a-1300963.html> (abgerufen am 10.12.2020)

Schneider, Wolfgang: „Editorial“ (2016), in: Kultur. Politik. Diskurs. Aus Lehre und Forschung des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim, Heft 16/2016, S. 14-16

Der Tagesspiegel: „Europäische Kulturhauptstadt 2025 – Unser Kirchturm soll schöner werden“ (22.12.2019), unter: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/europaeische-kulturhauptstadt-2025-unser-kirchturm-soll-schoener-werden/25359280.html> (abgerufen am 10.12.2020)

3. Auswertung des Bewerbungsprozesses

Europäische Kommission: „European Capitals of Culture 2020-2033. Guide for Cities Preparing to Bid“ (2014), unter: https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/sites/default/files/capitals-culture-candidates-guide_en_vdec17.pdf (abgerufen am 10.12.2020)

Stadtratsbeschluss zu A0869/14: „Dresden: Kulturhauptstadt Europas 2025“, unter: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=188208&type=do> (abgerufen am 10.12.2020)

Stadtratsbeschluss zu A0873/14: „Debatte über eine Bewerbung Dresdens als Europäische Kulturhauptstadt 2025 aufnehmen – Einleitung eines Bewerbungsverfahrens prüfen“, unter: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=188205&type=do> (abgerufen am 10.12.2020)

Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, unter: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=249007&type=do> (abgerufen am 10.12.2020)

Stadtratsbeschluss zu V0924/16: „Bewerbung der Landeshauptstadt Dresden um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025“, Konzept, unter: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=249007&type=do> (abgerufen am 10.12.2020)

Stadtratsbeschluss zu V3073/19: „Bewerbung Europäische Kulturhauptstadt Dresden 2025“, unter: <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=422180&type=do> (abgerufen am 10.12.2020)

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Dresden

Amt für Kultur und Denkmalschutz

Telefon (03 51) 4 88 89 21

Telefax (03 51) 4 88 89 23

E-Mail kultur-denkmalschutz@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll

Telefon (03 51) 4 88 23 90

Telefax (03 51) 4 88 22 38

E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Claudio Bucher, Michael Schindhelm, Dr. David Klein, Oksana Katvalyuk, Claudia Börner

Dezember 2020

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.